

**RICHARD A. HUTHMACHER**

Made with AI



**QUOD LICET IOVI NON LICET  
BOVI – NEOLIBERALISMUS, DIE  
RELIGION DER REICHEN UND  
MÄCHTIGEN**

**verlag richard a. huthmacher**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

## 1. Auflage

Copyright © 2026 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER

Website: [verlag.richard-a-huthmacher.de](http://verlag.richard-a-huthmacher.de)

Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

### **WARUM KEINE ISBN?**

**Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, will in digitaler Zeit meinen: im Internet, weltweit, gelöscht, de facto wurde ich vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite: Veritas perduceat ad cognitionem et ad resistentiam cognitio. Auf dass der werthe Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange: Sic semper tyrannis!**

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

**Richard A. Huthmacher**

**QUOD LICET IOVI NON LICET  
BOVI – NEOLIBERALISMUS, DIE  
RELIGION DER REICHEN UND  
MÄCHTIGEN**

**FLORILEGIUM UND ANTHOLOGIE. KEIN PLEONASMUS,  
VIELMEHR, AUCH IM SINNE VON LOGIK UND  
PHILOSOPHIE, EINE TAUTOLOGIE. BAND 15**

*“During times of universal deceit, telling  
the truth becomes a revolutionary act”*

***Aus: MILTON FRIEDMAN UND DER  
NEOLIBERALISMUS. Ebozon,  
Traunreut, 2020.***

***Anno 2021 der Bücherverbrennung  
anheimgefallen***

# MILTON FRIEDMAN, MONETARISMUS UND NEOLIBERALISMUS

Ähnlich Friedrich August von Hayek, Nobelpreisträger 1974 (s. Teilband 1, Kapitel III.4 und III.5) spielte Milton Friedman (1912-2006) eine entscheidende Rolle für die und bei der Entwicklung des globalen neoliberalen Wirtschafts-

systems; er wurde 1976 für seine Arbeiten zum Monetarismus<sup>1 2 3</sup> mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissen-

---

<sup>1</sup>Der Begriff „Monetarismus“ (moneta: Münze, Münzprägestelle) bezeichnet ein wirtschaftstheoretisches wie wirtschaftspolitisches Konzept, das – als Gegenentwurf zum nachfrageorientierten Keynesianismus (das gesamtwirtschaftliche Angebot werde durch die gesamtwirtschaftliche Nachfrage bestimmt) – in der Regulierung der Geldmenge die wichtigste Stellschraube zur Steuerung der Wirtschaft sieht: eine (übermäßige) Ausdehnung der Geldmenge führe zur Inflation, eine (übertriebene) Verknappung des Geldes zur Deflation; (kurzfristige) Eingriffe des Staates zur Steuerung der Wirtschaft werden abgelehnt, der Markt steuere sich – bei relativ stabiler Geldnachfrage – von selbst (s. beispielsweise Cagan, P.: Monetarism. In: Steven, N. Durlauf, L., and Blume, E [eds.]: The New Palgrave Dictionary of Economics. Band 5: Lardner – network goods [theory]. Palgrave Macmillan, 2nd edition, Basingstoke, 2008).

<sup>2</sup>Zu Monetarismus versus Keynesianismus s.:

NachDenkSeiten: Die konsistent inkonsistente Politik von Draghi und Schäuble – oder wie ein Rennwagen auf der Stelle Vollgas fährt (<https://www.nachdenkseiten.de/wp-print.php?p=32607>, abgerufen am 18.02.2020):

„So hat Draghi den Leitzins auf 0,0 Prozent gesenkt, um die Inflation in Richtung zwei Prozent zu hieven. Mit dem billigen Geld sollen die Bürger endlich mehr konsumieren, die Banken mehr Kredite vergeben und die Unternehmen mehr investieren. Um solch eine Politik zu unterstützen, müsste die Bundesregierung ebenfalls in die

---

Vollen gehen und die öffentlichen Investitionen massiv hochfahren. Die Spielräume dafür sind vorhanden. Geld kann sich der Staat zum Nulltarif leihen. Und an rentablen Investitionsprojekten sollte es derzeit nicht mangeln. Man denke an den Ausbau der Infrastruktur oder den sozialen Wohnungsbau. Schäuble indes tut genau das Gegenteil und will in den kommenden Jahren ohne neue Schulden auskommen. Die 'schwarze Null' muss stehen. Unterm Strich heißt dies: *Draghi fährt eine expansive Geldpolitik à la Keynes und Schäuble eine restriktive Fiskalpolitik à la Milton Friedman* [eig. Hvhhbg.]. Keynesianismus und Monetarismus nebeneinander, beides gleichzeitig. Irre.

Man könnte das Dilemma aber auch so beschreiben: Draghi und Schäuble sitzen zusammen in einem Rennwagen. Während Draghi auf dem Fahrersitz mit durchgedrücktem Fuß Vollgas gibt, hält Schäuble auf dem Beifahrersitz die Handbremse fest in der Hand. Ergebnis ist ein Fahrzeug, das mit heulendem Motor und quietschenden Reifen viel Staub aufwirbelt, aber dennoch auf der Stelle fährt. Ähnlich sieht dies auch in der Eurozone aus. Zu beobachten sind Minizinsen, Miniwachstum, Miniinflation und Massenarbeitslosigkeit in der Peripherie. Eine konsistente Wirtschaftspolitik sieht anders aus.“

<sup>3</sup>Zu Monetarismus versus Keynesianismus s.:

NachDenkSeiten: Die gewollte Reservearmee an Arbeitslosen (<https://www.nachdenkseiten.de/wp-print.php?p=9287>, Abruf am 18.02.2020):

„Die Monetaristen bei der Bundesbank haben versucht, die aktive Beschäftigungspolitik der Regierung

schaften geehrt: “for his achievements in the fields of consumption analysis, monetary history and theory and for his

---

Schmidt zu konterkarieren – mit massiven Zinserhöhungen schon Anfang der siebziger Jahre und dann immer wieder, zum Beispiel 1980 mit einer Erhöhung der kurzfristigen Zinsen von 3,7 auf 12,2 %, dann im Vorfeld von 1992 mit einer Diskontsatzserhöhung von 2,9 auf 8,75 % ...

Bundeswirtschaftsminister Graf Lambsdorff und sein Hintermann Hans Tietmeyer haben schon im Kabinett Schmidt am gleichen Strang gezogen. Das Lambsdorff-Papier vom September 1982 [s. hierzu Teilband 1, Kap. III.5] war dann nicht nur die ‘Scheidungsurkunde’ der sozialliberalen Koalition, sondern auch ein Dokument, mit dem die Durchsetzung der Politik zur Schwächung der Arbeitnehmerschaft festgeschrieben wurde.

Die von den Monetaristen geprägte Geld- und Zinspolitik war begleitet von einer massiven Agitation gegen Konjunkturprogramme und aktive Beschäftigungspolitik. Diese Agitation begann schon zu Zeiten der Regierung Schmidt gegen Ende der siebziger Jahre. Sie war massiv, und ihre Massivität ist nicht verständlich, wenn man das Motiv, die Erzeugung einer Reservearmee von Arbeitslosen, nicht beachtet.

Natürlich geben die Monetaristen und neoliberalen Erzeuger einer Reservearmee von Arbeitslosen nicht zu, dass sie mit Absicht darauf hingearbeitet haben.“

demonstration of the complexity of stabilization policy”<sup>4</sup> (für seine Beiträge auf dem Gebiet der Konsumanalyse sowie zur Geschichte und Theorie des Geldes und für seine Ausführungen, die Komplexität [wirtschaftlicher] Stabilisierungsprogramme betreffend).

„Schon in seinen ersten Jahren als Professor in Chicago begann Friedman seinen Kreuzzug gegen die damals herrschende Lehre des britischen Ökonomen John Maynard Keynes. Seine These: Wenn die Regierung die Konjunktur stärken will, soll sie nicht, wie Keynes gelehrt hatte, die Staatsausgaben erhöhen.

Nur indem der Staat die Geldmenge ausweitet, kann er zum Wirtschaftswachstum beitragen.

Falls die Politiker nämlich mehr ausgeben, müssen sie sich das Geld entweder von den Steuerzahlern oder auf den Kapitalmärkten besorgen. Höhere Steuern machen den positiven Konjunktüreffekt sofort zunichte; höhere Staatsschulden verdrängen private Kreditnehmer vom Kapitalmarkt und behindern so Investitionen. Weil sie mit Zins

---

<sup>4</sup>“The Sveriges Riksbank Prize in Economic Sciences in Memory of Alfred Nobel 1976 was awarded to Milton Friedman ‘for his achievements in the fields of consumption analysis, monetary history and theory and for his demonstration of the complexity of stabilization policy’“ (<https://www.nobelprize.org/prizes/economic-sciences/1976/summary/>, abgerufen am 18.02.2020).

zurückzuzahlen sind, sind sie Friedman zufolge ohnedies nichts anderes als zukünftige Steuern.

Geldpolitik wirke dagegen eindeutig expansiv, wie Friedman mit historischen Studien zu belegen versuchte. Er stellte fest, daß jedem Aufschwung in Amerika eine Ausweitung der Geldmenge vorausgegangen war. Seine Erklärung: Monetär gesehen ist das Sozialprodukt nichts anderes als die Geldmenge multipliziert mit der Umlaufgeschwindigkeit, der gedachten Häufigkeit also, mit der die bestehende Geldmenge im Jahr verwendet wird. Und nach Friedman bleibt die Umlaufgeschwindigkeit über die Zeit stabil, weil Haushalte und Unternehmen ihr Verhalten nicht abrupt ändern. Bei stabiler Umlaufgeschwindigkeit jedoch muß eine Ausweitung der Geldmenge das in Geld ausgedrückte Sozialprodukt erhöhen.

Keynes glaubte demgegenüber, daß Marktwirtschaften instabil sind und selbst bei wachsender Geldmenge in ein dauerhaftes 'Gleichgewicht bei Unterbeschäftigung' geraten können. Daher müsse der Staat mit Konjunkturprogrammen eingreifen“<sup>5</sup>.

Gemäß Ausführungen zuvor stellt sich mithin die Gretchenfrage wie folgt: Wie kann der Staat die Geldmenge

---

<sup>5</sup>Heuser, Uwe Jean: Milton Friedman hat mit seinem Monetarismus die Welt verändert. „Die beste Sozialpolitik ist eine freie Marktwirtschaft.“ In: DIE ZEIT NR. 47/1992 vom 13.11.1992

ausweiten, wenn dies *nicht* durch (vereinnahmte) Steuern oder sonstige Abgaben geschieht? Oder aber: Wie kommt der Staat – ohne zusätzliche Steuern und sonstige Abgaben seiner Bürger – ggf. zu dem Geld, das er zur Ausweitung der Geldmenge (nach der Monetarismus-Theorie) benötigt?

Die Antwort ist – über eine zwangsläufigen Austeritätspolitik <sup>6 7 8</sup> hinaus – einfach: Indem er, der Staat, sich verschuldet.

---

<sup>6</sup>Austerität (griechisch: αὐστηρότης – Disziplin, Sparsamkeit; lateinisch: austeritas mit derselben Bedeutung) bezeichnet eine restriktive, die Ausgaben so weit wie möglich einschränkende Haushaltspolitik des Staates (restriktive Fiskalpolitik); wie in den letzten Jahren in Griechenland zu sehen, ist sie unweigerlich mit massiven Einschnitten in den Sozialhaushalt verbunden, geht also zu Lasten der ärmeren Schichten (s. auch die nächste und übernächste Fußnote).

<sup>7</sup>Offe, Claus: Europa in der Falle. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. Ausgabe Januar 2013:

„Die neue Spaltung Europas trennt den armen Süden vom reichen Norden. Die Populisten im Norden lehnen ... Schuldenschnitte ab ..., während die Populisten im Süden [und nicht nur die, sondern auch und namentlich die Massen der Armen im jeweiligen Land] sich heftig gegen die Austeritätsdiktate wehren, die Löhne, Renten und den öffentlichen Dienst treffen ...

Statt auf kontraproduktive Austeritätsprogramme ... zu setzen, die zu zerstörerischen und unproduktiven sozialen Konflikten führen, müsste die EU sich aktiv in den Auf- und Umbau der maroden und weitgehend wettbewerbsuntauglichen Volkswirtschaften der südlichen Eurozone einschalten ...

---

[A]lle ... Erfahrungen ... besagen, dass Austerität eine hochgiftige Medizin ist, die bei Überdosierung den Patienten wirtschaftlich umbringen kann, statt das Wachstum anzuregen ... Auf diese Weise geraten die schwächsten ... Mitglieder der Eurozone noch tiefer in Abhängigkeit von der Finanzindustrie“ [die es freuen wird, sind es doch sie, die Finanzindustrie, und ihre Hintermänner, die Oligarchen dieser Welt, die von Privatisierungen zum Schnäppchen-Preis im Sinne einer monetaristischen Wirtschafts- und globalen Weltwirtschaftspolitik profitieren].

<sup>8</sup>„Ein Dämon wird in Europa beschworen – und nicht nur dort. Er heißt *Austerität*. Französische Sozialisten und griechische Linksradike sind sich einig, dass der Dämon von Angela Merkel geschaffen wurde, um den Kontinent zu beherrschen. Alexis Tsipras hat zwei Wahlkämpfe gegen die *Austerität* geführt ... Und in Kanada siegt der liberale Kandidat für das Amt des Premierministers, Justin Trudeau, mit dem Slogan ‘Jobs und Wachstum oder Austerität und Einsparungen’ ...

Aber was ist überhaupt *Austerität*? Vor nicht allzu langer Zeit war der Begriff allenfalls Lesern von volkswirtschaftlicher Fachliteratur bekannt. Erst seit Mitte der Achtzigerjahre wird er etwas häufiger benutzt, lässt sich anhand von elektronischen Archiven nachweisen. Karriere machte er im vergangenen Jahrzehnt. Zwar steht er schon 1970 erstmals in der ‘Zeit’, aber von 91 Belegen aus diesem Wochenblatt stammen 67 aus der Zeit ab 2006 ...

---

Die in jenem Jahr erschienene vierundzwanzigste Auflage des Dudens verzeichnet allerdings nur das aus dem Englischen entlehnte Fremdwort *Austerity* mit der Bedeutung 'strenge wirtschaftliche Beschränkung'. Diese Form taucht seit den Vierzigerjahren in deutschen Texten auf. Das 'Anglizismen-Wörterbuch' von Uwe Carstensen definiert *Austerity* als 'Sparpolitik, die durch Drosselung der laufenden Ausgaben im öffentlichen und privaten Bereich der Verbesserung der wirtschaftlichen Situation dient' ...

Der Erfolg einer solchen Vorgehensweise war auch schon 1959 umstritten; das damalige Zitat aus der 'Welt' über die Situation in Südamerika klingt sehr aktuell: 'Fondizis Austerity-Experiment in Argentinien ist noch weit vom Erfolg entfernt, in Brasilien ist es zu Hungersnöten gekommen, Peru und Venezuela kommen mit ihren Reformen nur mühsam voran' ...

Erst als *Austerity* durch die Politik von Ronald Reagan in den USA und Margaret Thatcher in Großbritannien zum Leitbild von Konservativen und Neoliberalen auch hierzulande wurde, sah man sich genötigt, das Wort einzudeutschen“ (Matthias Heine: Dieses Wort lässt die globale Linke vor Wut beben. In: WELT vom 20.10.2015, <https://www.welt.de/kultur/article147792208/Dieses-Wort-laesst-die-globale-Linke-vor-Wut-beben.html>, abgerufen am 19.02.2020).

In diesem Zusammenhang schrieb ich bereits früher<sup>9 10 11</sup>:

Warum überhaupt verschulden sich Staaten? Denn einerseits verfügen sie über erhebliche Einnahmen aus Steuern und anderen Abgaben der Bürger; andererseits steht ihnen (meist jedenfalls) das Recht zur (alleinigen) Geldschöpfung zu (anders verhält es sich beispielsweise in den USA; dazu später).

---

<sup>9</sup>Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Band 3. Norderstedt bei Hamburg, 2016, 150 ff.

<sup>10</sup>Huthmacher, Richard A.: DEUTSCHLAND UND DIE ANARCHIE – ANARCHIE ALS DIE SUCHE DES MENSCHEN NACH SICH SELBST. Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. BAND 4. TEILBAND 2. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>11</sup>Huthmacher, Richard A.: DIE WIEDERVEREINIGUNG: WAS HINTER DEN KULISSEN GESCHAH. Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. BAND 5. Ebozon, Traunreut, 2020, Anmerkung [31], S. 124 f.

Mit anderen Worten: Im Allgemeinen drucken die Staaten ihr Geld selbst. Mithin kann jeder Staat – grundsätzlich – so viel Geld schöpfen und in Umlauf bringen, wie er zur Deckung seiner Ausgaben braucht. Früher durfte die Deutsche Bundesbank Bargeld (Banknoten und Münzen) in Umlauf bringen; zwischenzeitlich, d.h. seit dem Beitritt zum Euro-Währungsgebiet (vulgo: seit Einführung des Euro), hat sie dieses Recht an die EZB (bzw. die Zentralbanken des Eurosystems) abgegeben<sup>12 13</sup>.

---

<sup>12</sup>Deutsche Bundesbank: Glossar: Bargeld, [https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Standardartikel/Service/Schule\\_und\\_Bildung/geldschoepfung.html?not-First=true&docId=147694#doc147694bodyText1](https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Standardartikel/Service/Schule_und_Bildung/geldschoepfung.html?not-First=true&docId=147694#doc147694bodyText1), abgerufen am 11. 10.2015: „Prinzipiell gilt, dass im Euro-Raum nur die Zentralbanken des Eurosystems Banknoten und Münzen in Umlauf bringen dürfen.“

<sup>13</sup>Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union, Artikel 128:

„(1) Die Europäische Zentralbank hat das ausschließliche Recht, die Ausgabe von Euro-Banknoten innerhalb der Union zu genehmigen. Die Europäische Zentralbank und die nationalen Zentralbanken sind zur Ausgabe dieser Banknoten berechtigt. Die von der Europäischen Zentralbank und den nationalen Zentralbanken ausgegebenen Banknoten sind die einzigen Banknoten, die in der Union als gesetzliches Zahlungsmittel gelten.“

Natürlich muss ggf. das Geldmengenwachstum – d.h. die Erhöhung der in Umlauf gebrachten Geldmenge – reguliert werden, ansonsten eine Inflation, also ein Verfall der Geldwertes und ein Niedergang der Währung im Verhältnis zu den Währungen anderer Länder (mit entsprechenden Problemen im Außenhandel) droht <sup>14</sup> <sup>15</sup>; eine der radikalsten Geldentwertungen überhaupt erlebte Deutschland (von 1914 bis) 1923; Unmengen von Geld wurden damals gedruckt, um Staats-Kriegs-Schulden zu bezahlen <sup>16</sup>; hier indes liegt nicht der Focus der Betrachtung.

Insofern und insoweit Staaten – zur rein technischen Abwicklung ihrer Geldschöpfung – sich das von ihnen benötigte Geld von Staatsbanken leihen und (notabene!) der Staats-Bank (also der Bank in Staatseigentum) dafür einen Zins zahlen, fließt dieses Geld wieder an den Staat zurück,

---

<sup>14</sup>Springer Gabler: Gabler Wirtschaftslexikon, <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Stichwort-Ergebnisseite.jsp> (Abruf: 11.10.2015)

<sup>15</sup>Europäische Zentralbank: Was ist Inflation?  
[Http://www.ecb.europa.eu/ecb/educational/hicp/html/index.de.html](http://www.ecb.europa.eu/ecb/educational/hicp/html/index.de.html), abgerufen am 11.10.2015

<sup>16</sup>Holtfrerich, C.-L.: Die deutsche Inflation 1914-1923. Ursachen und Folgen in internationaler Sicht. De Gruyter, Berlin / New York, 1980

denn eine Staatsbank muss ihren Überschuss selbstverständlich wieder an den Staat abführen – letztlich handelt es sich um ein Null-Summen-Spiel, Staatsbank und damit der Staat selbst zahlen lediglich die Kosten für die Her- und Bereitstellung des Geldes.

Mit Beitritt zur Eurozone hat Deutschland einen Teil seiner staatlichen Souveränität abgegeben, und zwar insofern, als es das Recht zur Geldschöpfung auf die Gruppe der EU-Staaten übertragen hat, die den Euro als offizielle Währung besitzen <sup>17</sup>; die Geldschöpfung selbst obliegt der EZB.

„Die Europäische Zentralbank ist dazu da, um die Geldmenge in dem Europäischen Wirtschaftsraum zu regulieren, je nach wirtschaftlichen Situationen wird die Geldmenge erhöht oder gedrosselt (Inflation/Deflation) ... *[Casus knaxus] ist aber ..., dass sich Staaten bei der Europäischen Zentralbank kein Geld leihen dürfen, sondern nur Privatbanken. Der Staat darf sich dann von diesen*

---

<sup>17</sup>Tagesschau.de vom 01.01.2015: Litauen tritt der Eurozone bei. Der Euro ist da, der Wohlstand fehlt: „Ab heute ist Litauen das 19. Mitgliedsland im Euro. Mit harten Sparmaßnahmen und guten Wirtschaftsdaten hat sich das Land laut EU-Kommission den Eurobeitritt verdient. Die Menschen profitieren von den guten Zahlen aber noch nicht“, <http://www.tagesschau.de/ausland/litauen-101.html>, abgerufen am 11.10.2015.

*Privatbanken ... Geld leihen, natürlich mit den entsprechenden Gewinnmargen für die Banken“<sup>18</sup>.*

Hierzu ein Beispiel: Wenn die EZB einer (privaten) Geschäftsbank (z.B. einer Großbank wie der Deutschen Bank) 1 Milliarde Euro zu einem (realistischen) Zinssatz von 0,5 % leiht und letztere dann den Betrag an einen Staat (z.B. die BRD) zu einem (ebenfalls realistischen) Zinssatz von 1,5 % weiterverleiht, dann muss die Privatbank für diesen Deal (zweifelsohne der adäquate Terminus!) zwar 5 Millionen Zinsen zahlen, erhält aber 15 Millionen an Zinserträgen zurück; die Gewinnspanne beträgt folglich 300 Prozent.

Hinzu kommt: Das Geld, das die Banken (sog. Konsortialbanken, s. im Folgenden) dem Staat leihen, ist Fiat-Money (!)<sup>19</sup>, also aus dem Nichts geschöpft; würde eine

---

<sup>18</sup>EZB – Die Europäische Zentralbank – Gegenfrage.com: EZB – Die Europäische Zentralbank. [Http://www.gegenfrage.com/ezb-die-europaische-zentralbank/](http://www.gegenfrage.com/ezb-die-europaische-zentralbank/), abgerufen am 11.10.2015; eig. Hvhhg.

<sup>19</sup>„Fiat Money: Der Begriff ‘Fiat Money’ kennzeichnet ‘ungedektes Geld’, das keinen inneren Wert aufweist und prinzipiell ohne jede Begrenzung durch reinen Willensakt einer Bank oder Notenbank ‘erzeugt’ werden kann. Moderne Finanzsysteme basieren auf dem Fiat-Money-Prinzip, im Gegensatz zu früheren Systemen mit Golddeckung oder anderen ‘Wertankern’“ (Rapp, Heinz-Werner:

Nicht-Bank solches Geld begeben, handelte es sich schlichtweg um Betrug, der Emittent würde den Knast von innen kennenlernen.

Die Banken verdienen also nicht „nur“ durch Zins und Zinses-Zins an der Geldmengenerweiterung des Staates, sondern auch und insbesondere dadurch, dass sie dem Staat *Giralgeld* leihen.

Will meinen: *Luftgeld. Ohne jede Substanz. Ohne irgendeine Werthaltigkeit. Geld, das zuvor nicht existierte und erst durch die Kreditvergabe geschaffen wurde. Aus Nichts. Durch einen reinen Buchungsvorgang* <sup>20</sup>. Vulgo: Schlichtweg durch Betrug.

---

„Modern Monetary Theory“ und „OMF“. Monetäre Verwässerung und Monetisierung auf dem Vormarsch. FERI AG, Bad Homburg, 2019, 69).

<sup>20</sup>Beiträge, die solche Praxis zweifelsfrei belegen, sind mittlerweile (bei Eingabe einschlägiger Stichworte) zu Tausenden im Internet (z.B. auf Youtube) zu finden; es macht keinen Sinn, die unzähligen Quellen hier alle anzuführen.

In der Fachliteratur indes wird Fiat Money (immer noch) allenfalls am Rande oder (beispielsweise in Lehrbüchern der Volks-/Betriebswirtschaft) gar nicht thematisiert.

Vergleichbar einschlägiger medizinischer Literatur, wo, exempli gratia, quantenphysikalische Krebsheilung

Dieser Vorgang ist vergleichbar einem Szenario, in dem ein Ehemann das Haushaltsgeld nicht seiner Frau, sondern einem Freud anvertraut, der damit wer-weiß-was anstellt, der Ehefrau lediglich einen Zettel mit der Aufschrift „(Haushalts-)Geld“ aushändigt, gleichwohl (erhebliche) Zinsen auf den auf dem Zettel vermerkten Betrag einfordert; einleuchtend, dass die Frau ihre „Schulden“ früher

---

nach dem gleichen Prinzip des Verheimlichens und Vertuschens keine Erwähnung findet.

Offensichtlich handelt es sich hier um das wohlbekannte Herrschafts-Prinzip, das unwissende Volk derart mit Fehl- und Falsch-Informationen zu füttern, das es die – angebliche, vermeintliche – Wahrheit, die man ihm von der Wiege bis zur Bahre vorsetzt, ohne Vorbehalte wiederkaut:

„Würden die Menschen das Geldsystem verstehen, hätten wir eine Revolution noch vor morgen früh“, meinte der Autopionier Henry Ford. So gesehen ist es gut, dass eine Umfrage unter britischen Abgeordneten ergeben hat, dass noch 9 von 10 denken, das Geld werde ausschließlich vom Staat geschaffen. Getrost kann man davon ausgehen, dass es um das Verständnis bei unseren Abgeordneten und in der breiten Öffentlichkeit nicht anders gestellt ist“ (manager magazin vom 15.06.2015, <https://www.manager-magazin.de/finanzen/artikel/warum-die-politik-die-geldwirtschaft-falsch-versteht-a-1038264.html>, abgerufen am 19.02.2020: Warum die Politik die Rolle der Banken falsch versteht).

oder später nicht mehr begleichen kann, hat sie doch nur „heiße Luft“ erhalten, die sie, nichtsdestoweniger, mit hart erarbeitetem Geld nebst Zins und Zinseszins in Form von „Real Money“ begleichen muss. Wodurch sie ärmer und ärmer, schließlich zahlungsunfähig wird.

Nichts anderes passiert dem Staat. Denn auch der kann seine Schulden nicht mehr zahlen. Seine Schulden, die – der Exponentialfunktion von Zins und Zinseszins folgend – nach einer gewissen Zeit ins schier Uermessliche wachsen und die durch ein (annähernd) linear steigendes Wirtschaftswachstum resp. die daraus resultierenden Staatseinnahmen nicht mehr – auch nur im Entferntesten – zu kompensieren sind.

Die ungeheure Verschuldung von Staaten und der früher oder später erfolgende Staatsbankrott (beispielsweise in Form eines Währungsschnitts mit katastrophalen Folgen für die große Mehrheit der Bürger) beruhen also einzig und allein auf der völlig überflüssigen und ausschließlich Banken und Bankaktionäre bereichernden *Finanzierung des Staatshaushalts durch Privatbanken* sowie auf dem *Zinseszins-Effekt*!

Solche Art der Geldschöpfung postulieren monetaristische Theorie und Ideologie, wie sie von Milton Friedman propagiert und im Neoliberalismus global realisiert werden. Weshalb diejenigen, die von derartigen Machenschaften profitieren, nur allzu gerne ihren „Chefideologen“ (und viele seiner Schüler, Chicago-Boys genannt) „nobilisiert(en)“.

# FIAT MONEY, I.E.: FAKE MONEY, UND DER ZINSESZINS-EFFEKT ALS „ESSENTIALS“ DES MONE- TARISTISCH-NEOLIBERALEN GELD- UND WIRTSCHAFTS-SYS- TEMS

Der Vollständigkeit halber (wiewohl mittlerweile wohl  
wohlbekannt) ist noch wie folgt anzumerken: Die Zentral-  
bank der USA, das Federal Reserve System, ist eine pri-  
vate Institution ... [Mithin verdienen nur deren Eigner, die

Rockefeller und Co.<sup>21 22 23</sup>, an der Kreditvergabe der FED, an der monetaristischen Geldschöpfung im Sinne der Milton Friedman und Konsorten!].

---

<sup>21</sup>Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Band 3. Norderstedt bei Hamburg, 2016, 157 ff.: *Die FED beutet „das Volk der Vereinigten Staaten [aus] ... im Interesse von Spekulanten im In- und Ausland und im Interesse von reichen räuberischen Geldverleihern“*:

In der Tat sind die Finanzierung von Staatsschulden durch Privatbanken (statt entsprechender Geldschöpfung durch den Staat selbst, was sein ureigenes Recht wäre) und das exponentielle Wachstum dieser Schulden durch Zins und Zinseszinsen (in geradezu astronomische Höhen) Ursache der gigantischen Staatsverschuldungen weltweit. „Wir sehen uns global dem Problem gegenüber, dass die Staatshaushalte fast aller Nationen verschuldet sind, verschuldet in einem stets steigendem Ausmaß und ohne absehbare Möglichkeit, diese Schuld reduzieren oder gar tilgen zu können. Selbst eine alleinige Begleichung der Zinsen ist ohne Neuverschuldung für die meisten Volkswirtschaften nicht ... möglich“ (Kritik am Zinseszinsystem, <http://www.commonwood.de/SPIRIT/zins.htm>, abgerufen am 11.10.2015).

Nur wenigen ist bekannt, dass die FED (Federal Reserve Bank) keine Staats-, sondern eine Privatbank ist; der amerikanische Staat besitzt keine einzige Aktie oder

---

sonstige Eigentumsrechte (Schramm, H.: Die Jahrhundertlüge, die nur Insidern bekannt ist. In: MSW Macht Steuert Wissen vom 11.11.2011, <http://www.macht-steuert-wissen.de/artikel/60/die-jahrhundertluege-die-nur-insidern-bekannt-ist.php>, abgerufen am 11.10.2015): „Viele halten die Federal-Reserve-Banken für Institutionen der Regierung der Vereinigten Staaten. Es sind aber private Monopole, die das Volk der Vereinigten Staaten ausbeuten, in ihrem eigenen Interesse und im Interesse ihrer ausländischen Kunden, im Interesse von Spekulanten im In- und Ausland und im Interesse von reichen räuberischen Geldverleihern“ (der Kongressabgeordnete Louis McFadden, Vorsitzender des Banken- und Währungsausschusses der USA in den 1930er Jahren; s. Grandt, M.: „Das schlimmste Gesetzesverbrechen aller Zeiten“ – Wie eine Bankenclique die Macht in den USA übernahm. In: Die Denkfabrik: Die US-Globalisierung und die sozialen Folgen für den Weltfrieden. <http://www.denkfabrik-info.de/Tertium-Comparationis/Weltdiktatur-der-US-Banken>, abgerufen am 11.10.2015).

Bezeichnenderweise umschifft das Mainstream-Medium Wikipedia (s.: Federal Reserve System, [https://de.wikipedia.org/wiki/Federal\\_Reserve\\_System](https://de.wikipedia.org/wiki/Federal_Reserve_System)) den alles entscheidenden Umstand, dass die FED nichts anderes als eine Privatbank ist, spricht, weitschweifig, stattdessen vom „Zentralbank-System der Vereinigten Staaten, das allgemein auch US-Notenbank genannt wird“ (ibd.).

Hingegen zutreffend führt der „Informations-Hegemonist“ (ein schöner Neologismus!) aus: „Der Federal Reserve Act ermöglicht es der Federal Reserve bis heute, Geld ohne intrinsischen Wert als Kreditgeld zu schaffen und es beispielsweise der amerikanischen Regierung gegen Zinsen zu leihen“ (ibd., abgerufen am 11.10.2015).

---

(Anmerkung: Die euphemistische Umschreibung „Geld ohne intrinsischen Wert“ heißt nichts anderes, als dass es sich um sog. Fiat-Geld handelt, also um „Geld auf Abruf“ ohne irgendeinen Gegen-, beispielsweise Warenwert, um eine Geldschöpfung „ex nihilo“ [aus dem Nichts]. Steht in der Schöpfungsgeschichte noch: „Fiat lux – es werde Licht“, so gilt hier, quasi als die amerikanische Variante der Genesis: Fiat money: Es entstehe Geld. Aus dem Nichts. Und beherrsche die Welt.)

Jedenfalls schöpft die amerikanische Regierung ihr Geld nicht selbst, sondern leiht es sich ausschließlich von der FED, diese „... tauscht ... grüne Papiere, auch bekannt als Geldscheine der Federal Reserve, gegen rosa Papiere, auch bekannt als US-Staatsanleihen (Schuldscheine der Regierung), um für den Kongress die finanziellen Mittel bereitzustellen, die dieser durch Steuern nicht aufreiben kann“ (Wem gehört die Federal Reserve? Die FED ist im Privatbesitz. Aktionäre sind Privatbanken. KOPP ONLINE vom 02.02.2013, <http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/geostrategie/ellen-brown/wem-gehoert-die-federal-reserve-die-fed-ist-im-privatbesitz-aktionaeere-sind-privatbanken.html>, abgerufen am 11.10.2015).

Mit einfachen Worten: *Die FED ist ein Konsortium von Privat-Banken (unter der Ägide resp. gegründet von Großbankiers wie Rockefeller, Rothschild, Warburg, Kuhn-Loeb & Co. u.a. – die beiden letzteren fusionierten 1977 zu Lehman Brothers, deren Crash bekanntlich 2008 die Weltwirtschafts-Krise auslöste). „Unter den Gründern finden sich mit den Warburg-Banken aus Amsterdam und Hamburg, den beiden Rothschild-Banken aus London und Berlin, Lazard Frères Bank (Paris), Israel Moses Seif Bank (Italien) und den New Yorker Banken Lehmann*

---

*Brothers, Kuhn-Loeb und Goldman-Sachs mehrheitlich jüdische Banken, ergänzt durch die gleichfalls in New York ansässige Rockefeller-Bank Chase National Bank*“ (Freisleben, W.: Die Geheimnisse der FED. Die US-Zentralbank im Zwielficht. Entgegen dem allgemeinen Glauben ist die amerikanische „Notenbank“ in Wahrheit ein privates Bankenkartell, das umso mehr verdient, je höher die Zinsen sind. So nebenbei druckt es billig Dollarnoten und verleiht sie teuer.

[Http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&ved=0C DMQFjADahUKEwin9dHB0LrIAhUD8RQKHT-VxDWQ&url=http%3A%2F%2Fmidain-vest.com%2Fpresse%2F2008\\_10\\_01\\_Unbekannt\\_Die\\_Geheimnisse\\_der\\_FED.pdf&usg=AFQjCNFD9vzaCYAWzs1pE4P5CodmAbzxjQ](http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&ved=0C DMQFjADahUKEwin9dHB0LrIAhUD8RQKHT-VxDWQ&url=http%3A%2F%2Fmidain-vest.com%2Fpresse%2F2008_10_01_Unbekannt_Die_Geheimnisse_der_FED.pdf&usg=AFQjCNFD9vzaCYAWzs1pE4P5CodmAbzxjQ), Ab-ruf am 11.10. 2015.)

Bei so mächtigen Volksgenossen, nur nebenbei be-merkt, verwundert nicht, dass der Staat Israel eine derar-tige Wertschätzung durch die USA genießt und sich sol-cher Privilegien wie der Atom-Bombe erfreut.

Dieses Konsortium von überaus reichen Privatleuten druckt sämtliches Geld der Vereinigten Staaten. Und ver-leiht dieses Geld (gegen Staatsanleihen als Sicherheit) an den US-amerikanischen Staat; weil dieser sein Geld nicht selbst druckt, muss er sich jeden Cent von der FED lei-hen!

Verleiht diese z.B. 10 Milliarden Dollar an den US-Staat (für Umlaufgeld, für Staatsfinanzierungen, letztlich für alles, was der US-amerikanische Staat ausgibt und nicht allein durch Abgaben seiner Bürger bezahlen kann oder will), und zwar für 5 Prozent bei einer Laufzeit von 20 Jahren, so erhält sie, die FED, während dieser Laufzeit

---

den vollen Nennbetrag an Zinsen ( $5\% \times 20 = 100\%$ ) zurück. Belaufen sich die Herstellungskosten des Geldes beispielsweise auf 10 Millionen Dollar, so hat die FED das 1.000-fache ihrer Ausgaben vereinnahmt. Verdient. Eine Lizenz zum Gelddrucken im ureigenen Sinne des Wortes. Wodurch die FED den amerikanischen Staat vollkommen beherrscht; dieser ist nichts anderes als ein Popanz seiner privaten Geldgeber!

Die FED und deren Bankiers – die wahren Herrscher der Welt! (S. auch die übernächste Fußnote.)

„Im Jahr 1913 ereignete sich das unglaubliche. Unter der Führung der beiden Großfinanzgruppen Rothschild und Rockefeller gelang es, eine private Zentralbank zu schaffen, mit dem Recht, eigenes Geld auszugeben, welches gesetzliches Zahlungsmittel wurde und wofür anfangs noch die amerikanische Regierung garantieren musste. Nach der Gründung der FED folgte der 16. Zusatzartikel der amerikanischen Verfassung, der es nun der Regierung ermöglichte, das persönliche Einkommen der US-Bürger zu besteuern. Damit hatten die internationalen Bankiers sich den indirekten Zugriff auf das Privatvermögen der amerikanischen Staatsbürger verschafft. Die Privatbank FED funktioniert nach einem ganz einfachen Prinzip: sie produziert 'Federal-Reserve-Noten' = Dollarscheine, diese werden dann für Obligationen (Schuldverschreibungen) an die US-Regierung verliehen, die der FED als Sicherheit dienen.

Diese Obligationen werden von der FED gehalten, die wiederum jährliche Zinsen darauf bezieht. Die Zinszahlungen durch den US-Steuerzahler steigen stetig an und

---

dabei hat die FED nur der US-Regierung Geld geliehen und dafür hohe Zinsen kassiert. Ihre Gegenleistung: farbig bedrucktes Papier namens Dollar. Interessant dabei, dass dieser Schwindel kaum jemandem auffällt. Und hinzukommt, dass die FED durch die Obligationen der US-Regierung das Pfandrecht, staatlich und privat, auf den Grundbesitz der gesamten Vereinigten Staaten von Amerika hat. Zahllose Gerichtsverfahren, um das FED-Gesetz rückgängig zu machen, waren bislang ohne Wirkung. Der erste, der es versuchte, war John F Kennedy, der am 04.Juni 1963 ein präsidiales Dokument verfasste (executive order no. 11110), um die FED zu kippen. Ganz durch Zufall wurde er angeblich durch einen verrückten Einzeltäter ermordet“ Schramm, H.: Die Jahrhundertlüge, die nur Insidern bekannt ist. Wie bereits zit. zuvor

<sup>22</sup>The Intelligence: Zinsen können letztlich nie bezahlt werden, <http://www.theintelligence.de/index.php/wirtschaft/finanzen/5288-zinsen-koennen-letztlich-nie-bezahlt-werden.html>, abgerufen am 11.10. 2015: „Leider ist das Augenmerk bloß auf die Staatsverschuldung alleine gerichtet. Um aber den Zustand einer Volkswirtschaft als Gesamtes zu beurteilen, sollten auch die Privatschulden und Unternehmensschulden betrachtet werden. Während die Staatsschuld in Österreich bei ca. 75% des BIP liegt (in Deutschland 82%), beträgt die Gesamtverschuldung inklusive Privatschulden und Unternehmensschulden ca. 270% des BIP (in den USA und Großbritannien sogar 400% des BIP).“

Anmerkung: All diesen Verschuldungen stehen weltweit Vermögen in etwa gleicher Höhe gegenüber; be-

---

kanntlich verschwindet Geld nicht, sondern wird „nur“ umverteilt. Mit anderen Worten: Das, was einige wenige „Groß-Gläubiger“ den Staaten und ihren Bürgern durch das Schulden-Zins-und-Zinseszins-Prinzip aus den Taschen ziehen, landet in ihrem eigenen Säckel. Insofern dienen Zins und Zinseszins einer gewaltigen Umverteilung, die zwangsläufig umso größer wird, so lange das System (noch) funktioniert.

<sup>23</sup>Knechtel, T: Die Rothschilds: Eine Familie beherrscht die Welt. J.K.Fischer, Gelnhausen, 3. Auflage 2014, 9 ff.:

„Wer all dem, was uns jeden Tag ... als Realität verkauft wird, blinden Glauben schenkt ..., wer sich zufrieden gibt mit immer weniger von allem ..., wer ein fügsamer Sklave ist ..., wer nicht sieht, wie die ganze Welt ... in einem großen Scherbenhaufen zerbricht ..., wer glaubt, alles in der Geschichte ... passiere ‘einfach so’, der wird laut lachen, wenn man ihm erzählt, dass unsere Welt in den Händen einer einzigen Familie und ihrer Verbündeten liegt ...

Schon der Illuminat ... Goethe wusste: ‘Niemand ist hoffnungsloser versklavt als der, der fälschlich denkt, frei zu sein’ ... Der Wahnsinn ist unsichtbar geworden ... Der ganz normale Wahnsinn eben ... Dabei ist es ... krank, Banken Geld zu schenken ..., es ist krank, Krieg für den Frieden zu führen ..., giftige Wolken am Himmel zu versprühen ..., das Wetter zu manipulieren ..., Anschläge zu inszenieren, eine Weltregierung zu fordern ...

---

Angela Merkel ist wie fast jeder ihrer Kollegen ... Sprachrohr für eine blutsverwandte Dynastie, die den Planeten seit zwei Jahrhunderten im Würgegriff hält: Die mächtige Rothschild-Familie.

Sie stellt ein kriminelles Netzwerk dar, die unsichtbare Macht im Hintergrund ... Sie arbeitet mit einer Waffe, die durchschlagkräftiger ist als jede Armee. Geld! ...

Doch ihr Ziel ist nicht Reichtum, ihr Ziel ist vor allem Macht. Geld ist ... nur ein Mittel zum Zweck. Sie nennen sich Bankiers, Finanziers, doch das verharmlost den Sachverhalt. Sie hassen den freien Markt, Konkurrenz und Wettbewerb, deswegen müssen sie Papiergeld drucken, ihre eigenen Gesetze erfinden, bestechen, lügen, morden ...

Ihr Endziel ist die Untergrabung der Freiheit, die Versklavung der Menschheit, wie sie schon Alexander der Große in seinem Herrschaftswahn erträumt hatte.

Die Rothschilds zwingen Regierungen, ihnen zu gehorchen ... Sie ... sind die ... Gewinner von Finanzcrashes, die sie absichtlich herbeiführen ..., sie haben alle großen Kriege in den letzten 200 Jahren ... finanziert ... Das Unglück der Staaten ist das Glück der Rothschilds ... Die Machtspiele der wahnsinnigen Herrscher werden durch ... Staatsanleihen teuer erkaufte. Nachdem die Kuh gefüttert ist, d.h. der Staat verschuldet, wird sie gemolken, d.h. Staatsbesitz wird privatisiert und der Bevölkerung ihr Hab und Gut weggenommen ... [Anm.: So sehen Monetarismus und Austeritätspolitik realiter aus – s. die Misere von Volk und Staat in Griechenland!]

Das ausführende Organ der Europäischen Zentralbank hingegen ist die gemeinsame Währungsbehörde der Mitgliedstaaten. Eigentümer sind also schlussendlich die nationalen Zentralbanken der Teilnehmerstaaten. Wem gehören die nationalen Zentralbanken? Die Deutsche Bundesbank ist ein Organ des deutschen Staates, also 100% staatlich. Die Österreichische Nationalbank hingegen ist zu 30% in Besitz privater Eigentümer, die Belgische Nationalbank sogar zu 50%. Die Italienische Zentralbank, die Banca d'Italia, gehört zu 94,33% italienischen Privatbanken“ „EZB – Die Europäische Zentralbank – Gegenfrage ...“, wie bereits zit. zuvor

Mit anderen Worten: Auch an den Geschäften der EZB selbst verdienen private Anteilseigner.

An vorgenanntem, für jeden von uns so relevantem Beispiel wird ersichtlich, dass Offensichtliches, Allzuoffensichtliches uns oft alles andere als offensichtlich ist.

---

Durch ihr Anleihen-Spiel und das Drucken wertlosen Geldes kontrollieren die Rothschilds heute so gut wie alle Medien, alle Parlamente, den Finanzmarkt, die Geheimdienste, Lobbygruppen, Think Tanks, Freimaurerlogen ... Sie spielten im 19. Jahrhundert die Rolle einer inoffiziellen europäischen Zentralbank ... Gegen alle Beteuerungen sind sie im 20. Jahrhundert nicht ärmer geworden.“

Und weiterhin gilt festzuhalten resp. zu wiederholen und zu betonen <sup>24</sup>:

Es ist Ausdruck staatlicher Souveränität, eine eigen Währung zu begeben („Das Bundesfinanzministerium hat Bedenken gegen die digitale Währung Libra des Internetriesen Facebook. ‘Die Herausgabe einer Währung gehört nicht in die Hände eines Privatunternehmens, denn sie ist ein Kernelement staatlicher Souveränität’, erklärte Finanzminister Olaf Scholz [SPD]“: *DIE ZEIT* vom 16.07.2019, <https://www.zeit.de/news/2019-07/16/bericht-finanzministerium-warnt-vor-facebook-waehrung-libra>, abgerufen am 8.11.2019: *Finanzministerium warnt vor Facebook-Währung Libra*); insofern und insoweit haben alle Staaten des Euro-Raums, nur am Rande vermerkt, ein wesentliches Element ihrer Souveränität preisgegeben.

Früher druckte die jeweilige Nationalbank ihre Landeswährung (in Form von Geldscheinen resp., zuvor, als Banknoten; letztere waren noch in einem Edelmetall, meist in Gold notiert, erstere sind nicht nur Geld-Scheine, sondern auch Schein-Geld, weil ihnen, seit der Aufhebung der Goldbindung durch Richard Nixon 1971, *weltweit* keinerlei Bindung an ein Edelmetall oder an einen sonstigen realen Wert unterliegt!).

---

<sup>24</sup>Huthmacher, Richard A.: DEUTSCHLAND UND DIE ANARCHIE – ANARCHIE ALS DIE SUCHE DES MENSCHEN NACH SICH SELBST. Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. BAND 4. TEILBAND 2. Ebozon, Traunreut, 2020, Anmerkung [45], S. 97 ff.

Heute ist sie, die Nationalbank, (nur noch) die Herrin über die entsprechenden Bits und Bites (*WELT* vom 15.08.2011, <https://www.welt.de/finanzen/article13546275/Vor-40-Jahren-begann-die-Aera-des-Gelddruckens.html>, abgerufen am 09.11.2019: *Geld. ENDE DES GOLD-STANDARDS: Vor 40 Jahren begann die Ära des Gelddruckens*: „Wer die Turbulenzen an den Finanzmärkten verstehen will, muss genau 40 Jahre zurückschauen. Denn am 15. August 1971 wurde der Grundstein für das heutige Wirtschaftssystem gelegt. Der damalige US-Präsident Richard Nixon hob an diesem Tag die Goldbindung des Dollar auf“).

Es wäre – gleichwohl, im Rahmen benannter staatlicher Souveränität – absolut naheliegend, dass die jeweilige Nationalbank „ihrem“ Staat das Geld zur Verfügung stellt (also das Geld im Rahmen ihrer Geldschöpfung schafft und an den Staat begibt), das dieser zur Begleichung der Ausgaben benötigt, die nicht durch Steuern, Abgaben und sonstige eigene Einnahmen gedeckt sind.

Erstaunlicherweise (resp. systemimmanent kongruent) ist dem nicht so: Der (kapitalistische) Staat leiht sich das erforderliche Geld bei Privatbanken! Selbst-verständlich gegen Zinsen. Geld, das die Banken selbst als Fiat-Money, aus Luft, aus Nichts geschaffen haben!

So dass sie, private Groß-Banken, die einem sog. Bieter-Konsortium angehören, bei jeder Kreditvergabe an den Staat doppelt verdienen – zum einen die Darlehenssumme

selbst (selbstgeschaffenes Luftgeld!), die der Staat gleichwohl als reales Geld (Zentralbankgeld <sup>25</sup>) an die Banken

---

<sup>25</sup> „Zentralbank(buch)geld entsteht durch die Buchung eines Geldbetrags, der zuvor nicht existiert hat, auf das Einlagekonto einer Geschäftsbank bei der Zentralbank (fiat money), wenn die Geschäftsbank dafür in gleicher Höhe Bargeld einzahlt, bei der Zentralbank einen Kredit aufnimmt oder zulässige Wertpapiere, Devisen, Gold oder Anlagegüter an die Zentralbank verkauft“ (Gudehus, Timm: Notwendigkeit, Regelungen und Konsequenzen einer neuen Geldordnung. ZEITSCHRIFT FÜR WIRTSCHAFTSPOLITIK ZfW 63/1 (2014), S. 7 mit Bezug auf: Issing, Ottmar: Einführung in die Geldtheorie. Vahlen, München, 2003, 59 ff.).

Grundsätzlich ist in diesem Zusammenhang anzumerken, dass Banken bezüglich Geldverkehr resp. Art des zu verwendenden Geldes nur unterscheiden zwischen Banken und Nicht-Banken – letzteren, zu denen auch der Staat und seine Organe gehören (!), kann man Fiat Money, also Luftgeld „andrehen“ (id est: Zahlen im Computer, die – von evt. Zentralbank-Reserven im Rahmen des Passivgeschäfts [Kundeneinlagen] und von Rückstellungen nach den Baseler Abkommen im Rahmen des Aktiv-Geschäfts [Kredit-Vergabe] abgesehen – keinerlei Deckung aufweisen).

Im Zahlungsverkehr untereinander bestehen Banken darauf, dass nach Saldierung der gegenseitigen (Fake-Money-)Zahlungen im Rahmen des banken-üblichen Zahlungsverkehrs (bei dem lediglich Bits und Bites gegeneinander ausgetauscht werden) noch auszugleichende Beträge mit Real Money, also Zentralbankgeld (s. zuvor) beglichen werden.

---

Vulgo könnte man auch sagen, dass Banken alle, die keine Bank sind, besch..., aber tunlichst darauf achten, dass sie sich nicht gegenseitig (mit Giralgeld/Fiat-Money/Luftgeld/ Fake-Money) über den Tisch ziehen.

Wenn Banken durch ihre Kundenpräsenz in einer bestimmten Region oder in einem definierten Segment zu den Marktführern gehören, insofern nach Überweisungen an andere Banken und von anderen Banken (in einem umschriebenen Zeitraum; Abrechnung üblicherweise täglich, begrenzte gegenseitige Kreditierung möglich und üblich) einen ausgeglichenen oder positiven Saldo aufweisen, benötigen sie kein Zentralbankgeld und können sämtliche Ausgaben mit Luftgeld begleichen (allein durch den Eintrag von Zahlen im Computer)!

Große, ggf. gar markbeherrschend Banken finanzieren mithin den allergrößten Teil ihrer Ausgaben (oder diese gar ausschließlich) mit solchem Luftgeld! Der 500-er Mercedes oder 7-er BMW eines Vorstands wird somit mit Nichts (will meinen: mit einer Zahl im Computer) bezahlt.

Zentralbanken selbst (als höchste Instanz im Bankensystem – die Rolle der BIZ in Basel als „Bank der Zentralbanken“ sei hier außer acht gelassen), Banken wie beispielsweise die FED oder auch die EZB können prinzipiell so viel Geld emittieren, wie sie wollen (ohne irgendeine Deckung nachweisen zu müssen oder irgendwelchen Beschränkungen im Inter-Bankenverkehr zu unterliegen); die Eigner solcher Banken wie die Rothschild & Co. drucken also buchstäblich ihr Geld selbst, und zwar in beliebiger Höhe!

zurückzahlen muss; zum anderen durch die anfallenden Zinsen. Die der Staat für eben dieses Fake-Money oben-drein zahlt!

Bei einer Staatsverschuldung von knapp 2 Billionen Euro allein für die Bundesrepublik Deutschland (Stand am

---

Ergo: Es handelt sich hier um einen system-immanenten, system-strukturellen, bandenmäßigen Betrug allergrößten Ausmaßes. Für den die, die ihn betreiben, jedoch nicht im Knast landen. Allenfalls das Bundesverdienstkreuz erhalten.

Und im Interesse derer, die sämtliches Geld selbst „drucken“ (will meinen: überwiegend als Bits und Bytes im Computer generieren), kann es nur liegen, dass ein monetaristisches System (im Sinne von Milton Friedman) ihre Rolle bei der Ausweitung der Geldmenge fördert (oder, zu gegebener Zeit, auch ihren Part bei entsprechenden Geldmengen-Verknappungen begünstigt, welche, letztere, zu einer Weltwirtschaftskrise wie der von 1929 führen und welche „die Herren des Geldes“ dann zu einer Defacto-Massenenteignung breiter Bevölkerungsschichten missbrauchen können), dass also ein monetaristisches System möglichst viele Staaten, weltweit, von den Zentralbanken resp. deren Eignern abhängig macht (nur noch Kuba, der Iran und Nordkorea sollen nicht unter der Herrschaft des Banken-Kartells stehen – warum wohl befinden sich diese Staaten auf der US-amerikanischen Interventionsliste?).

28.10.2019: 1.927.156.000.000 €) ein gigantisches Geschäft. Für die Großbanken, welche dem Staat Geld leihen dürfen. Denn sie schöpfen – s. zuvor – dieses Geld aus dem Nichts; der Staat indes zahlt zurück in realem Geld!

Zudem: Weil Kredite an den Staat kontinuierlich (oft mit nur kurzer Laufzeit) vergeben und von diesem, dem Staat, ebenso kontinuierlich zurückgezahlt werden (wobei die Kredite der Banken reines Fake Money, die Rückzahlungen des Staates indes reales Geld sind, das dieser durch Steuern, Abgaben etc. eintreiben lässt – ein Umstand, den man nicht oft genug wiederholen und betonen kann!), dreht sich ein Riesenrad, in dem das Betrugs-Nichts der Banken gegen reales Geld eingetauscht wird, das die Bürger mit „Blut, Schweiß und Tränen“ erarbeitet haben.

Wobei dieser Tausch „Luft gegen Wahres“ (girales Luftgeld gegen „Real Money“, das, letzteres, durch reale Werte – Staatsvermögen – besichertes ist!) mit *jeder* Kreditvergabe neu von statten geht! Weil die Bieter-Banken die jeweilige Kreditsumme bei jeder Kreditvergabe – im Sinne einer Bilanz-Verlängerung – neu schaffen. Aus dem Nichts.

(Würde die Kreditsumme nicht aus Nichts geschaffen, käme es nicht zu einer Verlängerung der Bilanz, der Vorgang würde sich vielmehr auf der Soll- und Haben-Seite neutralisieren; dies indes sind „Feinheiten“, die die hier nur am Rande vermerkt seien.)

Je kürzer also die jeweiligen Laufzeiten der Kredite, desto eher muss neues Luftgeld geschaffen werden und desto

größer sind, summa summarum, die betrügerischen Gewinne der Banken!

Mit anderen Worten, auch auf die Gefahr der Redundanz: Die Konsortial-Banken erzeugen nicht nur einmal Geld aus dem Nichts, sie wiederholen diesen Betrug: immer wieder, mit jeder Neuvergabe eines Kredits. Insofern sind möglichst kurze Laufzeiten der Kredite natürlich „ein gefundenes Fressen“ für die Banken.

Wohlgemerkt: Auch wenn der (deutsche) Staat mittlerweile nur noch Zinsen zahlt und nicht mehr tilgt (Tilgungsaussetzung, weil Tilgungsunfähigkeit!), müssen doch die jeweiligen Darlehen zur Finanzierung der angehäuften Staatsschulden nach Ablauf der jeweiligen Darlehenslaufzeit zurückgezahlt und neu (bei einer der Bieterbanken) aufgenommen werden.

(DER TAGESSPIEGEL vom 14.02.2010, <https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/finanzen/geldpolitik-wie-machen-staaten-schulden/1682524.html>, abgerufen am 30. Jahrestag des Mauerfalls, e. Hvhbgr.: Geldpolitik. Wie machen Staaten Schulden?

„Es gibt ein festes *Bieterkonsortium*, bestehend aus 32 Banken. Die Finanzagentur [des Bundes] entscheidet, an wen sie die ... [Kredite] vergibt. Zu dem *Konsortium* gehören neben *Deutscher Bank und Commerzbank* auch fünf Landesbanken, *US-Investmentbanken* wie *Goldman Sachs* und *J.P. Morgan* oder die Schweizer *UBS*.“)

Mithin: Benannte Banken generieren (sich einträchtig abwechselnd bei der Ausreichung der Darlehen) immer wieder gigantische Geldsummen (jeweils im Bereich unzähliger Milliarden als Chargen benannter Gesamtverschuldung von derzeit ca. 2 Billionen Euro) *aus dem Nichts* und lassen sich die jeweilige Kreditsumme vom Staat nach Ablauf der Darlehenslaufzeit *in real money* zurückzahlen!

(Bezüglich der „Wertigkeit“ von Geld – s. ausführlich hierzu Fußnote zuvor – wird nur unterschieden zwischen solchem Geld, das die Banken an Nicht-Banken – also auch an den Staat – zahlen; hierbei handelt es sich um Fiat-Money. Und dem Geld, das die Banken untereinander zahlen: Real-Money, Zentralbankgeld, Geld, das konkret werthaltig ist, beispielsweise Bargeld, oder mit einem Gegenwert unterlegt, z.B. mit Gold, anderen Edelmetallen, Aktien, Anleihen, sonstigen Wertpapiere, Immobilien etc.

Vulgo und vulgär, wiewohl zutreffend: Untereinander können die Banken sich nicht besch... Alle anderen indes, Privatpersonen wie den Staat – den sie damit vollkommen dominieren – balbieren sie nach Gutdünken über den Löffel.)

Aus vorgenannten Gründen ist es den Großbanken (und deren Eigentümern, den Rothschilds und Konsorten) letztlich wurscht, ob sie einen etwas höheren oder niedrigeren oder ggf. auch gar keinen Zins für die ausgegebenen Fake-Money-Darlehen kassieren; den Löwenanteil verdienen sie ohnehin mit ihrem Luftgeld, das sie im Rahmen der Darlehensvergabe und -rückzahlung in reales, sprich: werthaltiges, mit Werten unterlegtes Geld verwandeln.

Durch die derzeit praktizierte Niedrigstzins-Praxis kommt der Staat vorübergehend – so lange die Zinsen auf dem niedrigen Level gehalten werden, was im Euro-Raum dadurch geschieht, dass die EZB diesen mit Geld flutet –

aus dem (Zinses-)Zins-Dilemma<sup>26 27</sup>: Werden Alt-Darlehen zurückgezahlt und neue an deren Stelle aufgenommen, müssen letztere, aktuell, mit einem viel niedrigeren

---

<sup>26</sup>Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Band 3. Norderstedt bei Hamburg, 2016, 141 ff.: Zins und Zinseszins – das Grundübel unserer kapitalistischen Wirtschaftsordnung sowie Ursprung und Grundlage ihrer gesellschaftlichen und sozialen Verwerfungen:

Obwohl ich wahrlich nicht zu Vereinfachungen, Verallgemeinerungen und globalen Aussagen neige, wage ich doch zu behaupten, dass Zins und Zinseszins das Grundübel unserer kapitalistischen Wirtschaftsordnung sowie Ursprung und Grundlage ihrer – euphemistisch formuliert – gesellschaftlichen und sozialen Verwerfungen sind (Broer, W.: Schwundgeld. Bürgermeister Michael Unterguggenberger und das Wörgler Währungsexperiment 1932/33. Studien-Verlag, Innsbruck/Wien/Bozen, 2007).

Schon Proudhon („Eigentum ist Diebstahl“ – Proudhon, P.-J.: Qu'est-ce que la propriété? Ou recherches sur le principe du droit et du gouvernement. Premier mémoire, 1840; s. auch die folgende Fußnote) erkannte den Vorrang des Geldes vor Waren und Gütern; nur letztere erleiden einen Wertverfall. Um diesen auszugleichen, regte er sog. Warenbanken an, in die man Wertgegenstände einbringen und diese dann, selbst noch nach Jahren oder Jahrzehnten, neu für alt zurückerhalten könnte.

---

Silvio Gesell wollte den Unterschied zwischen Geld und Waren/Arbeitsleistung resp. den Mehrwert des Geldes infolge Zins und Zinseszinsen durch umlaufgesichertes Geld, d.h. durch Demurrage, also den zeitabhängigen Wertverfall des Geldes, ergo durch eine Verfallsgebühr kompensieren (Margrit Kennedy: Geld ohne Zinsen und Inflation. Ein Tauschmittel, das jedem dient. Permakultur Publ., Steyerberg, 1990).

Denn (angelegtes) Geld vermehrt sich, im Gegensatz zu Waren/Arbeitsleistung und eben durch Zins und Zinseszins; dies ist wohlbekannt. Kaum jedoch wird bedacht und noch weniger wird – hinsichtlich der Auswirkungen – berücksichtigt, dass die Vermehrung von Geld und Zins (durch Zinseszins) dem mathematischen Gesetz einer Exponentialfunktion folgt (Durch fließendes Geld raus aus der Zinsknechtschaft – Prof. Dr. Dr. Wolfgang Berger, [https://www.youtube.com/watch?v=uWkzab\\_nfuA](https://www.youtube.com/watch?v=uWkzab_nfuA), abgerufen am 10.10. 2015):

Zinseszins-Formel:

$$K_n = K_s \times (1 + p/100)^n$$

$K_n$  = Endkapital

$K_s$  = Startkapital

$p$  = Zinssatz (konstant über gesamten Zeitraum)

$n$  = Anzahl der Zeiträume, etwa Jahre

Beispiel: Das Startkapital betrage 1000 €, der Zinssatz 5 %, das Geld werde für 100 Jahre angelegt; aus 1000 € werden mehr als 130.000 €.

„Warum ächzt ... die ... Welt unter einem Wachstums-wahn, der die Erde als Lebensraum zerstört? Es ist ein Selbstmordprogramm der Spezies Mensch. Dafür gibt es einen einfachen Grund: Die Exponentialfunktion ... Kaum jemand ahnt, was diese einfache Funktion für unser Leben praktisch bedeutet.

---

Ein Beispiel ...: die Weihnachtsgeschichte ... Nach der Geburt Jesu musste Joseph mit seiner Familie nach Ägypten fliehen ... Auf der Reise gab es Räuber und Wegelagerer. Vielleicht hat Joseph deshalb nicht alles Gold mitgenommen und einen einzigen Cent bei der Bank angelegt, wo er sicher war – zu fünf Prozent.

Nun stellen wir uns vor, Jesus kommt wie angekündigt zurück, geht zur Bank, legt das alte Sparbuch vor und sagt: 'Tragen Sie doch bitte mal die Zinsen nach' ...

[Man] hat ausgerechnet, was im Laufe der Jahrhunderte aus diesem einen Cent geworden wäre: Im Jahre 296 ein Kilogramm Gold, im Jahre 438 eine Tonne Gold, in 1466 eine massive Goldkugel von der Größe des Planeten Erde, in 1749 eine Million Goldkugeln von der Größe unseres Planeten, in 1890 eine Milliarde solcher massiver Goldkugeln und im Jahre 2000 ganze 216 Milliarden erdgroße[r] Kugeln aus Gold.

Das ist die Wirkung der Exponentialfunktion, nach der sich angelegtes Vermögen vermehrt. Wir sehen, dass eine solche Vermehrung vollkommen unreal ist. Deshalb musste es in der Vergangenheit alle zwei bis drei Generationen immer wieder zu großen Kriegen oder anderen Katastrophen mit gewaltigen Zerstörungen kommen. Danach konnte es wieder bei null losgehen und das Karussell [konnte] erneut langsam Fahrt aufnehmen. Das System des Zinseszinses braucht regelmäßige Zusammenbrüche.

---

Wenn es aber nur die Zinsen von fünf Prozent gäbe, die nicht verzinst, sondern in einer zinsfreien Währung gutgeschrieben werden, hätten wir ein ganz anderes Ergebnis: Aus dem einen Cent wäre innerhalb von zweitausend Jahren ein einziger Euro geworden“ (Berger, W.: Durch fließendes Geld raus aus der Zinsknechtschaft. Institut für Wirtschaftsforschung und Gesellschaftspolitik, 2012, <http://www.wissensmanufaktur.net/fliessendes-geld>; Abruf am 10.10.2012).

Ein exponentielles Wachstum ist in der Natur unbekannt; in ihr verlaufen Wachstumsprozesse oft sprunghaft, annäherungsweise kontinuierlich (linear); nur der Mensch (genauer: diejenigen, welche die Regeln von Wirtschaft und Wirtschaftswachstum festlegen) ist (sind) so vermessen, sich ein derartig utopische Wachstum wie das exponentielle des Zinseszins' auszudenken! (Die Exponentialfunktion ist zwar ein mathematisches Gesetz, das Konstrukt des Zinseszins' indes nichts weiter als eine von Menschen verabredete und rein willkürliche, in keiner Weise gesetzmäßige Übereinkunft! Beispielsweise wäre es durchaus möglich, lediglich „einfache“ Zinsen [ohne Zinseszinsen] zu vereinbaren. Die Folgen – s. Beispiel zuvor – wären gewaltig).

Natürlich unterliegt auch die Verschuldung eines Staates den Spielregeln des Kapitalismus folgend, dem Effekt von Zins und Zinseszins.

D.h. – man stelle sich das entsprechende exponentielle Wachstum graphisch vor! –, dass die Verschuldungskurve von Staaten anfangs nur langsam ansteigt (und

---

langsamer als beispielsweise sein erfahrungsgemäß annähernd linear verlaufendes Wirtschaftswachstum), dann aber, nach einer gewissen Zeit, fast senkrecht in die Höhe schießt. Ab diesem Punkt kann das Wirtschaftswachstum (und können die mit ihm korrespondierenden Abgaben und Steuern) nicht mehr, auch nur annähernd, mit dem Anstieg der Staats-Verschuldung mithalten. Der Staat geht mit absoluter Sicherheit und mathematisch zwingend pleite, weil die Einnahmen des Staates niemals exponentiell, sondern immer nur (näherungsweise) linear steigen können.

Deshalb sind die Politiker, die „Wachstum, Wachstum, Wachstum“ fordern, entweder schlichtweg dumm oder perfide. Wahrscheinlich beides.

Jedenfalls haben wir heute den Schnittpunkt zwischen (annähernd) linearem Wirtschaftswachstum und exponentiell galoppierender Staatsverschuldung längst überschritten; die Folgen (marode Schulen, kaputte Straßen, darnieder liegendes Bildungssystem, zwangsläufige Privatisierung staatlicher Kernbereiche etc. etc.) sind unübersehbar.

Im wahrsten Sinne des Wortes steuern die kapitalistischen Staaten (andere gibt es ja wohl kaum noch, aber das wäre ein anderer Diskurs) mit mathematischer Zwangsläufigkeit in einen riesigen Crash, manche von ihnen – weil sie anderen ihre Ressourcen stehlen und ihre Kanonenbot-Politik oktroyieren – langsamer, andere schneller; mögliche „Lösungen“ sind nur die Verarmung breiter Bevölkerungsschichten, sind Währungs-Kräche und -Reformen (die wir Deutschen, mit all ihren Folgen bis

---

hin zum Hitler-Faschismus, im vergangenen Jahrhundert ja bereits zweimal erleben durften), sind Kriege – in allen nur denkbaren Variationen vom lokal begrenzten Konflikt bis zur globalen Auseinandersetzung.

(Wenn m[M]an[n]/Frau sich mit Wirtschafts-Nobelpreisträgern und deren „Verdiensten“ beschäftigt, möge er/sie auch solche Zusammenhänge bedenken. Und, zuvor, sich diese bewusst machen. Was bisweilen anstrengend ist. Insbesondere dann, wenn man als Abiturient heutzutage oft nur noch bedingt des Schreibens und Lesens, viel weniger noch des Denkens fähig ist. Indes: Nur Erkenntnis kann aus der Knechtschaft zur Freiheit führen!)

Jedenfalls wird – wie beschrieben zuvor – das von breiten Bevölkerungsschichten Geschaffene wieder zerstört, die Schulden des Staates (durchaus nicht die seiner Bürger!) werden durch einen Schuldenschnitt (euphemistisch „Währungs-Reform“ genannt) auf null gestellt, das Spiel zyklischer Krisen und Katastrophen beginnt erneut – ad infinitum, wenn keine Korrektur des Zins- und Zinseszins-Systems vorgenommen wird, beispielsweise durch eine Umsetzung gesellschaftlicher Erkenntnisse und Ideen.

„Auffällig bleibt, daß die Freigeldlehre vor allem im angelsächsischen Raum ein positives Echo hervorgerufen hat. Neben *Keynes* zollten vor allem die Ökonomen *Irving Fisher* und *Norman Angell* Gesells Vorschlägen zur Verbesserung der Geldfunktionen Anerkennung.

Walter Theimer meinte für das zweite Viertel des 20. Jahrhunderts: ‘Die Freigeldlehre hat, obwohl nirgends

---

verwirklicht [was ganz und gar nicht zutrifft – e. A.], unverkennbar Einfluß auf die internationale Währungspolitik und Geldtheorie gehabt.’ Richard Stöss zählt Gesell gar zu den Begründern der modernen Wirtschaftspolitik“ (Senft, G.: Marktwirtschaft ohne Kapitalismus. In: Piper, N. (Hrsg.): Die großen Ökonomen. Eine Artikelserie der Wochenzeitung DIE ZEIT: „Zeit der Ökonomen“; 1992/1993. Schäfer-Poeschel, 2. Auflage 1996, 228).

In jüngster Zeit wurde die Diskussion um das Freigeld-System im Zusammenhang mit der Weltwirtschafts-Krise 2008/2009 neu belebt, selbst von Vertretern des wirtschafts-neo-liberalen Establishments wie dem George-W.- Bush-Berater Greg Mankiw oder dem EZB-Direktor (Member of the Executive Board of the ECB) Benoît Cœuré (DIE WELT vom 12.1.2014: Unser Finanzsystem krankt an einem Erbfehler, der immer schlimmere Krisen hervorbringt. Davon sind Experten überzeugt. Sie kämpfen für Vollgeld, Freigeld und Marktgeld. Doch sie haben mächtige Gegner; THE NEW YORK TIMES vom 18. April 2009: It May Be Time for the Fed to Go Negative; EUROPEAN CENTRAL BANK. Eurosystem. Life below zero: Learning about negative interest rates. Speech by Benoît Cœuré, Member of the Executive Board of the ECB, Presentation at the annual dinner of the ECB’s Money Market Contact Group, Frankfurt am Main, 9 September 2014, <http://www.ecb.europa.eu/press/key/date/2014/html/sp140909.en.html>, abgerufen am 10.10.2015: “In fact, the idea of negative interest rates, or ‘taxing money’, goes back to the late nineteenth century, to Silvio Gesell, the German founder of ‘Freiwirtschaft’. The historic academic opinion on Gesell is divided. Irving Fisher supported him and John Maynard Keynes called him ‘a strange, unduly neglected prophet’ ...”).

Auch Robert Skidelsky, Wirtschaft-Historiker und prominenter Keynesbiograph (sowie mutiger Kritiker des Nato-Bombardements im Kosovo-Konflikt 1998), George Joshua Richard Monbiot, wöchentlicher Kolumnist im The

---

Guardian, ja sogar The Capital Group Companies, bedeutende US-amerikanische Investmentfirma, sehen im Freigeld-System Gesells eine resp. die bessere Alternative zum bestehenden Geld-System (Skidelsky, R.: I agree with Syriza: the way back to prosperity is not austerity but debt relief. New Statesman, 6. Februar 2015, <http://www.newstatesman.com/politics/2015/02/i-agree-syriza-way-back-prosperity-not-austerity-debt->, abgerufen am 10.10.2015; Monbiot, George: A maverick currency scheme from the 1930s could save the Greek economy. The Guardian, 17. Februar 2015, <http://www.theguardian.com/commentis-free/2015/feb/17/currency-scheme-1930s-save-greek-economy-euro-zone-crisis>, abgerufen am 10.10.2015; Capital International Group: The reality of negative interest rates. 6. März 2015, <http://www.capitaliom.com/the-reality-of-negative-interest-rates/>, abgerufen am 10.10.2015).

Selbst in Michael Endes Roman Momo wird die Idee des „alternden Geldes“ (Freigeld) thematisiert (Mittelstaedt, R: Michael Endes letzte Worte an die Japaner [Memento vom 5. Juli 2003 im Internet Archive]. In: Rzeszotnik, J. [Hrsg.]: Zwischen Phantasie und Realität. Michael Ende Gedächtnisband 2000. Erster Deutscher Fantasy-Club, Passau, 2000; hier: [https://web.archive.org/web/20030705020823/http://www.equilibriumus.de/de/themen/wirtschaftsordnung/rm-michael\\_ende.htm](https://web.archive.org/web/20030705020823/http://www.equilibriumus.de/de/themen/wirtschaftsordnung/rm-michael_ende.htm), abgerufen am 10.10.2015):

„Am 4. Mai 1999 wurde im japanischen Fernsehen ... der Dokumentarfilm ... 'Endes letzte Worte' ausgestrahlt. Das Programm stieß bei den Zuschauern auf großes Interesse ... In seinen letzten Lebensjahren hatte sich Ende sehr intensiv mit Fragen der Wirtschaft und des Geldsystems auseinandergesetzt. Sein Meisterwerk 'Momo' enthält zahlreiche Andeutungen zu diesen Themen. Dem Volkswirtschaftler Werner Onken fielen diese Anspielungen auf und er sprach ihn darauf an. Im seinem Antwortbrief bestätigte Ende diese Vermutungen:

---

‘Übrigens sind Sie bis jetzt der erste, der bemerkt hat, dass die Idee des alternden Geldes im Hintergrund meines Buches Momo steht.

Gerade mit diesen Gedanken von Steiner und Gesell habe ich mich in den letzten Jahren intensiver beschäftigt, da ich zu der Ansicht gelangt bin, dass unsere ganze Kulturfrage nicht gelöst werden kann, ohne dass zugleich oder vorher sogar die Geldfrage gelöst wird.“

<sup>27</sup>Nikolaus Halmer, Ö1 Wissenschaft, 15.1.2009, <http://sciencev1.orf.at/science/news/154080>, abgerufen am 10. 10. 015:

„‘Eigentum ist Diebstahl’. 200. Geburtstag von Pierre-Joseph Proudhon.

Großes Aufsehen hat der französische Denker Pierre-Joseph Proudhon mit seiner Schrift ‘Was ist das Eigentum?’ erregt. Darin findet sich der Satz: ‘Eigentum ist Diebstahl’, auf den sich mehrere marxistische und anarchistische Theoretiker beriefen.

Er gilt als einer der Gründungsväter des Anarchismus, der jede Autorität ablehnt und die allgemeine Herrschaftslosigkeit propagiert. Das Projekt Proudhons bestand darin, Wege aufzuzeigen, wie man Herrschaft bekämpfen kann ... Die Grundlagen der wirtschaftlichen Ausbeutung sah Proudhon im Eigentumsrecht verankert. Jedoch unterscheidet er zwischen Eigentum und Besitz. Der Satz ‘Eigentum ist Diebstahl’ richtet sich nicht gegen den indi-

Zins (und Zinseszins) als gemeinhin üblich bedient werden, sodass die Exponentialkurve der (Zinses-)Zinsen sehr viel flacher verläuft, die Staatsverschuldung mit jedem neu ausgegebenen Kredit viel weniger drastisch ansteigt als bei höherem Zinssatz zuvor. Weil zudem kein Schuld-Kapital getilgt wird, kann die zu melkende Staatskuh noch eine ganze Weile überleben.

Zumal die gegenwärtige Austeritätspolitik (euphemistische Umschreibung der drastischen Kürzung öffentlicher Haushalte – wofür brauchen wir, nur pars pro toto, öffentliche Schulen und Universitäten, die, sinnbildlich wie wörtlich, *nicht* kurz vor dem Zusammenbruch stehen; die Kinder der Herrschenden besuchen solche ohnehin nicht), zumal die gegenwärtige Austeritätspolitik einen nicht unerheblichen Beitrag dazu leistet, die Agonie des todkranken *Fiat-Money-Zinseszins-Betrugs-Systems* auf unbestimmte Zeit zu verlängern.

(Anmerkung: Wo findet sich ein Fachbuch oder irgendeine x-beliebige wissenschaftliche Publikation, wo hier erklärte Zusammenhänge benannt und beschrieben werden? Der werthe Leser wird vergeblich suchen.

---

viduellen Besitz, sondern gegen das arbeitslose Eigentum, das dem Eigentümer ein Einkommen aus Zins, Grundrente oder Pacht garantiert, ohne dass er gezwungen ist, selbst etwas zu tun.“

Mutige Männer wie [der vormalige Rechtsanwalt] *Hans Scharpf* [dem „man“ als Systemfeind seine Anwaltszulassung entzogen hat] werden systematisch zugrunde gerichtet – sic perit gloria mundi. Siehe, e.g.:

- [https://www.youtube.com/results?search\\_query=hans+scharpf](https://www.youtube.com/results?search_query=hans+scharpf)
- <https://geldhahn-zu.de/de/hans-scharpf-nicht-mehr-als-rechtsanwalt-taetig.html>
- [https://www.geldhahn-zu.de/de/.](https://www.geldhahn-zu.de/de/))

Und mit dem Geld, das die „Habenden“ (die, welche Geld haben und damit noch mehr Geld schöpfen) den Habenichtsen (also 99,9 Prozent der Bevölkerung) während dieses Todeskampfes weiterhin abnehmen, können sie, erstere, letzteren noch die realen Werte rauben, die übrig und nicht schon im Besitz ersterer sind.

Mit anderen Worten. Die gigantische Geld-Umverteilung geht bis zum final Shot-Down weiter <sup>28</sup>. S. auch <sup>29</sup>.

---

<sup>28</sup>Und eben diesen Shut-Down (nunmehr Lock-Down genannt: Man beachte die Doppeldeutigkeit dieses Begriffs, der sich auch mit „Gefängnis“ übersetzen lässt!), dieses Herunterfahren der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens er-leben, vielmehr er-leiden wir zur Zeit und mit atemberaubender Geschwindigkeit (ich füge diese Fußnote, wohlgemerkt, nur wenige Wochen nach Niederschrift des Manuskriptes an; mit anderen Worten: Noch vor einem Monat hätte selbst ich mir die „Corona-Fake-Gruselgeschichte“ nicht vorzustellen vermocht):

Unter der Cover-Story eines Virus', Corona genannt (wem wohl soll es zur Krone und Krönung verhelfen, den alten Herren der Welt resp. den Herren der Neuen Weltordnung?), mit falschem Narrativ, mit gezieltem Wording und geschicktem Framing wird das neoliberale Wirtschafts-System – in seiner gigantischen Überblähung, mehr als 95 Prozent sämtlichen Geldes kursieren in Schatten-Finanzsystemen (ohne realen Gegenwert), wohingegen weniger als 5 Prozent dem tatsächlichen Güter- und Wirtschaftskreislauf zur Verfügung stehen –, in einer monströsen globalen Inszenierung wird das nicht mehr aufrechtzuerhaltende monetaristische Geldsystem neoliberaler Prägung gezielt „gegen die Wand gefahren“ (nachdem die Reichen durch die in der Krise aufgelegten staatlichen Subventionsprogramme – die ganz und gar nicht monetaristisch, allenfalls keynsianisch sind –, nachdem also die Reichen durch vorgezogene Steuern für die Masse und durch andere krisenbedingte Umverteilungsmechanismen noch reicher geworden sind).

---

Weshalb sie, die Reichen, ihr fake money dazu verwenden (können), den – durch den Neoliberalismus und seine Zuspitzung in der provozierten Krise – zunehmend Verarmenden (und den bereits Verarmten auch noch ihr letztes) Hab und Gut zum Spottpreis abzukaufen. Abzupressen. Vor einem knappen Jahrhundert nannte man solches Vorgehen Arisierung; wie heißt es heute?

<sup>29</sup>Im Zusammenhang mit der „Corona-Krise“ schrieb ich eine Vielzahl sog. alternativer resp. freier Medien an, namentlich und namentlich Nuoviso, Compact. MMNews, Kenfm, Rubikon, Nachdenkseiten, Heise/Telepolis und die Schweizer Express Zeitung, und zwar wie folgt:

Dr. med. Richard A. Huthmacher  
Chefarzt und Ärztlicher Direktor i.R.  
Schriftsteller  
Landshut (Bayern)  
Richard.Huthmacher@gmx.de  
0176 725 16 822

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wiederholt habe ich Sie angeschrieben; Sie hielten es nicht einmal für nötig, mir zu antworten. Nicht, dass ich dieses Mal eine andere Reaktion erwarten würde. Indes: Sozusagen für die Nachwelt, als „des Chronisten Pflicht“, erlaube ich mir, Ihnen den einschlägigen Text aus meinem demnächst erscheinenden Buch (dem 61. von 66, die ich in den letzten fünfeinhalb Jahren geschrieben habe) zukommen zu lassen – vielleicht sind Sie ja imstande zu erkennen, dass dieser, will meinen: die in ihm

---

enthaltene Aussage, „Corona“ betreffend, von einiger Wichtigkeit ist:

„Wer – wie der Autor vorliegenden Buches – alternative Methoden der Krebsbehandlung propagiert und implementiert, zumindest einzuführen versucht, wer – wiederum wie der Autor vorliegenden Buches – bereits vor zehn Jahren (auch als Reaktion auf damalige Schweine-, Vogel- und sonstige Grippe) ein (ganz banales) Medikament (im Rahmen einer sog zweiten medizinische Indikation) zum Patent angemeldet hat, mit dem man sowohl sämtliche Corona-(SARS-Cov2-)Erkrankungen der Welt innerhalb von 1-2 Wochen „heilen“ als auch sämtliche Neu-Erkrankungen verhindern könnte (sic!)<sup>I II III</sup>, wird in seiner bürgerlichen Existenz vernichtet, an Leib und Leben bedroht, ins Gefängnis geworfen. Oder er wird – wie die Frau des Autors – schlichtweg ermordet.“

Mit freundlichem Gruß

Richard A. Huthmacher

---

I Offener Brief vom 11.4.2020 an Rechtsanwältin Beate Bahner (deren *Normenkontrollklage* resp. ihren „*Antrag auf Erlass einer einstweiligen Anordnung durch das Bundesverfassungsgericht wegen Angriffs auf den Bestand der Bundesrepublik Deutschland durch die Corona-Verordnungen aller 16 Bundesländer*“ betreffend), publiziert in:

Huthmacher, Richard A.: JOHN FORBES NASH JR. – “A BEAUTIFUL MIND“ oder MINDKONTROL? Nobelpreisträger

---

– Mythos und Wirklichkeit. Band 4: Träger des Nobelpreises für Wirtschaft. TEILBAND 6. Ebozon, Traunreut, 2020, 138 ff.

II 1. WO2013030058 – USE OF DICLOFENAC. Publication Number: WO/2013/030058. Publication Date: 07.03.2013. International Application No.: PCT/EP2012/066320. International Filing Date. 22.08.2012. Chapter 2 Demand Filed. 08.03.2013. IPC: A61P 29/00 2006.01 A61P 31/00 2006.01 A61P 31/16 2006.01 A61K 31/196 2006.01. CPC: A61K 31/196 A61P 29/00 A61P 31/00 A61P 31/16. Applicants: HUTHMACHER, Richard A. [DE/DE]; DE. Inventors. HUTHMACHER, Richard A.; DE. Agents: VON UEXKÜLL, Alexa; Vossius & Partner (No. 31) Siebertstraße 4 81675 München, DE. Priority Data: 10 2011 111 944.6; 29.08.2011. DE. Publication Language: German (DE). Filing Language: German (DE). Designated States. View all.

III DE102011111944A1. Germany. Other languages: English. Inventor/Anmelder: Gleich. Worldwide applications. 2011 DE 2012 WO. Application: DE102011111944A.

2011-08-29: Application filed by Richard A. Huthmacher

2011-08-29: Priority to DE102011111944A

2013-02-28: Publication of DE102011111944A1

Classifications:

- A61K31/196 Carboxylic acids, e.g. valproic acid having an amino group the amino group being directly attached to a ring, e.g. anthranilic acid, mefenamic acid, diclofenac, chlorthalidone
- A61P29/00 Non-central analgesic, antipyretic or anti-inflammatory agents, e.g. antirheumatic agents; Non-steroidal anti-inflammatory drugs (NSAIDs)
- A61P31/00 Antiinfectives, i.e. antibiotics, antiseptics, chemotherapeutics

- 
- A61P31/16 Antivirals for RNA viruses for influenza or rhinoviruses

(Wie der wertere Leser bereits vermuten mag:) Von gerade einmal zwei Adressaten erhielt ich eine – euphemistisch formuliert – dumme Antwort: o sancta simplicitas. Oder doch eher: simplicitas sinistra?

Jedenfalls konnte ich nicht umhin, meinerseits als Antwort auf die Antwort (der *nachdenkseiten*) zu entgegnen: O si tacuisses philosophus mansisses. Vulgo: Ver... kann ich mich selbst. Oder auch: Divide et impera. Für diejenigen, denen eine klassische Bildung nicht vergönnt war: limited hangout – dem Volke, dumm und unbeschwert, erzählt man, was es ohnehin zu wissen wähnt.

Und eine Dame vom Verfassungsschutz, die mich vor wenigen Tagen unter dem Vorwand anrief, sie sei in die Machenschaften von rituell folternden Pädophilen-Ringen verstrickt und brauche meine Hilfe – erstaunlicherweise kannte sie alle meine Bücher und bezog sich, wohl in der Hoffnung, sich derart in mein Vertrauen einzuschleichen, auch beflissen auf sie –, diese Dame aus der Firma „Horch und Guck“ musste natürlich, wohl dosiert, einige Informationen liefern, um glaubwürdig zu erscheinen, weshalb sie einiges zu den „freien“ Medien und dazu ausplauderte, wie diese an den Fäden unterschiedlichster Strippenzieher hängen.

Erstaunlich, was ich zu hören bekam.

Gleichwohl hat es mich nicht überrascht, dass auch alternative Medien zu einem großen Teil an dem Good-

Und auch nach High-Noon wird die Welt sich weiter drehen – die Armen werden nach dem unweigerlichen Crash noch ärmer, die Reichen werden noch reicher sein. Falls es noch Reiche gibt. Und die Armen nicht die Reichen und letztlich nicht alle alle erschlagen haben. Das wäre dann die Apokalypse.

Jedenfalls behaupten böse Zungen, wer sich den Interessen der Rothschild und Co. (und ihrer – nicht selten für treue Dienste mit dem Nobelpreis, der oft mehr Schande als Meritum, geehrten – Chef-Ideologen) widersetze, werde – als Privatperson wie als Nation – eliminiert; sicher indes können nur „Verschwörungstheoretiker“ wie folgt behaupten:

„Adam Smith (1723-1790), der große Klassiker der Ökonomie, hat viele bemerkenswerte Dinge geschrieben ... Sein wichtigster Satz war vielleicht dieser: 'Es gibt zwei

---

Cop-bad-Cop-Gesellschafts-„Spiel“ beteiligt, a priori eingebunden sind in eine Hegelsche Dialektik von Mainstream-Medien (These), von „alternativen“, „freien“ Publikationsorganen (Antithese ) und von wohl geplanter Volksverdummung als Synthese.

So funktioniert Herrschaft. Im Allgemeinen. Und der Neoliberalismus. Im Besonderen.

Wege, eine Nation zu erobern und zu versklaven. Der eine ist durch das Schwert und der andere durch Verschuldung!' Die Geschichte des britischen Empire ist die Geschichte des Finanzkapitals der City of London, die das Pfund Sterling als Weltleitwährung durchgesetzt hat. Die Geschichte der Weltmacht USA ist die Geschichte der New Yorker Wall Street, die den US-Dollar als Weltleitwährung durchgesetzt hat. Die Finanzzentren in London und New York sind wie siamesische Zwillinge.

Präsident Abraham Lincoln wollte die Vereinigten Staaten nicht verschulden und keine Zinsen an das Bankenmonopol zahlen. Er finanzierte den Bürgerkrieg von 1861 bis 1865 mit vom Staat ausgegebenen Greenbacks. In einer Ansprache sagte er:

'Wir gewähren dem Volk dieser Republik den größten je erlangten Segen: Sein eigenes Papier-Geld, um seine eigenen Schulden zu bezahlen.' Bei einer anderen Gelegenheit äußerte er eine dumpfe Ahnung: 'Die Banker hinter mir fürchte ich mehr als die Armee der Südstaaten vor mir' ...

Der Historiker F. William Engdahl weist darauf hin, dass alle Beweisspuren zur Ermordung Lincolns in die City of London führen. Nach Lincolns Tod wurden die Greenbacks eingestampft ...

Am 4. Juni 1963 unterschrieb John F. Kennedy die Executive Order No. 11110 [Text of Executive Order, [https://en.wikipedia.org/wiki/Executive\\_Order\\_11110#Text\\_of\\_Executive\\_Order](https://en.wikipedia.org/wiki/Executive_Order_11110#Text_of_Executive_Order), Abruf am

03.01.2019], ...[wonach] die Regierung staatliche (durch Silber gedeckte) US-Dollars herausgeben konnte, für die keine Zinsen an die Federal Reserve fällig wurden.

Diese Order war und ist Ausgangspunkt für zahlreiche als 'Verschwörungstheorien' eingeordnete Vermutungen, wonach die Ermordung des Präsidenten am 22. November 1963 damit in direktem Zusammenhang stünde ... Am 9. September 1987 erließ Präsident Ronald Reagan die Rücknahme der Verfügung No. 11110 ...

Winston Churchill ... [hielt] den Ersten Weltkrieg für notwendig ..., weil das Deutsche Reich sonst Großbritannien wirtschaftlich den Rang abgelaufen hätte, und das, ohne den eigenen Aufstieg mit Schulden bei der City of London zu finanzieren. Eine solche finanzielle Unabhängigkeit war verdächtig.

Die [letzten] Reparationszahlungen aus dem Vertrag von Versailles [auch Versailler Diktat genannt und Folge des verlorenen Krieges] ... [wurden] von Deutschland ... im Oktober 2010 geleistet [E.A.: Nach anderen Quellen ist – letztlich unmaßgeblich – z.B. von 1988 oder von den Neunziger-Jahren die Rede] ...“ (Berger, W.: Inclusive Capitalism. Wie sich der Finanzsektor die Welt unterwirft. Humane Wirtschaft, Ausgabe 06/2014, 4-8)

# “IF KEYNES WAS LUTHER, FRIEDMAN WAS IGNATIUS OF LOYOLA“

Ein Geld- und Wirtschafts- (sowie Gesellschafts-) System wie beschrieben zuvor propagierte Milton Friedman <sup>30</sup>; er

---

<sup>30</sup>An wichtigen Werken von und über Milton Friedman s. beispielsweise:

- Friedman, Milton, Savage, Leonard J., and Gary S. Becker: Milton Friedman on Economics. Selected papers. Chicago, University of Chicago Press, 2007.

“On his death in the autumn of 2006, Milton Friedman was lauded as ‘the grandmaster of free-market economic theory in the postwar era’ by the New York Times and ‘the most influential economist of the second half of the 20th century’ by the Economist.

Winner of the Nobel Prize in Economics in 1976, Friedman was both a highly respected economist and a prominent public intellectual, the leader of a revolution in economic and political thought that argued robustly in favor of virtues of free markets and laissez-faire policies.

Milton Friedman on Economics: Selected Papers collects a variety of Friedman’s papers on topics in economics that

---

were originally published in the Journal of Political Economy ... An excellent introduction to Friedman's economic thought, Milton Friedman will be essential for anyone tracing the course of twentieth-century economics and politics" (Abstract zur Ausgabe von 2008: Friedman, Milton: Milton Friedman on Economics. University of Chicago Press Economics Books, Chicago, number 9780226263496).

- Krugman, Paul. Who Was Milton Friedman? New York Review of Books, 2007 (Feb 15), 54. Jg., Nr. 2, S. 27 (eig. Hvhbg.):

"Until *John Maynard Keynes* published *The General Theory of Employment, Interest, and Money* in 1936, economics – at least in the English-speaking world – was completely dominated by free-market orthodoxy ...

*Keynesianism was a great reformation of economic thought. It was followed, inevitably, by a counter-reformation.*

A number of economists played important roles in the great revival of classical economics between 1950 and 2000, but none was as influential as Milton Friedman. *If Keynes was Luther, Friedman was Ignatius of Loyola, founder of the Jesuits. And like the Jesuits, Friedman's followers have acted as a sort of disciplined army of the rollback of Keynesian heresy ...*

Milton Friedman played three roles in the intellectual life of the twentieth century.

---

There was *Friedman the economist's economist*, who wrote technical, more or less apolitical analyses of consumer behavior and inflation.

There was *Friedman the policy entrepreneur*, who spent decades campaigning on behalf of the policy known as *monetarism* – *finally seeing the Federal Reserve and the Bank of England adopt his doctrine at the end of the 1970s* ...

Finally, there was *Friedman the ideologue*, the great popularizer of free-market doctrine.“

- Ebenstein, Lanny: Milton Friedman: a biography. St. Martin's Press, New York, 2007 („Friedman is best known as an advocate of libertarianism, the free market, and capitalism“ – ibd., introduction, p. 1.)
- Murray N. Rothbard: MILTON FRIEDMAN UNRAVELED. Journal of Libertarian Studies. Volume 16, no. 4 (Fall 2002), pp. 37-54 (eig. Hvhbg.):

“Mention ‘free-market economics’ to a member of the lay public and chances are that if he has heard the term at all, he identifies it completely with the name Milton Friedman ... *Friedmanism can be fully understood only in the context of its historical roots, and these roots are the so-called ‘Chicago School’ of economics of the 1920s and 1930s. Friedman, a professor at the University of Chicago, is now the undisputed head of the modern, or second generation, Chicago School* ...“

- Edward Nelson: Milton Friedman and U.S. Monetary History: 1961-2006. Federal Reserve Bank of

---

St. Louis Review, May/June 2007, 89(3), pp. 153-82: "This paper, using extensive archival material from several countries, brings together scattered information about Milton Friedman's views and predictions regarding U.S. monetary policy developments after 1960 ... The author evaluates these interpretations and predictions in light of subsequent events."

- AN INTERVIEW WITH MILTON FRIEDMAN. Interviewed by John B. Taylor, Stanford University. Macroeconomic Dynamics, 5, 2001, 101-131 (eig. Hvhbg.):

*"His views have had as much, if not more, impact on the way we think about monetary policy and many other important economic issues as those of any person in the last half of the twentieth century."*

These words in praise of Milton Friedman are from economist and Federal Reserve Chair Alan Greenspan. They are spoken from a vantage point of experience and knowledge of what really matters for policy decisions in the real world. And they are no exaggeration. Many would say they do not go far enough."

- Horn, K.: Rezension: Sachbuch: Markt gegen Staat.

Milton Friedman: Kapitalismus und Freiheit. Eichborn Verlag, Frankfurt 2002 ... In: Frankfurter Allgemeine Nr. 173 vom 29.07.2002, S. 10 (eig. Hvhbg.):

---

„Milton Friedmans ‘Kapitalismus und Freiheit’ ist ein wahrer Klassiker: Die Erkenntnisse, die der Nobelpreisträger in seinem populär geschriebenen, aus einer Vortragsreihe hervorgegangenen Buch vermittelt, sind zeitlos. Daß sich die Welt gründlich verändert hat, seit vor exakt vierzig Jahren der mittlerweile in 20 Weltsprachen übersetzte Bestseller ‘Capitalism and Freedom’ – von den Erlösen bauten sich die Friedmans ihre Traumvilla ‘Capitaf’ in den Bergen von Vermont – in den Handel kam, schmälert seine Kraft nicht. *Damals, auf dem Höhepunkt eines globalen Trends in Richtung Staatswirtschaft, machte sich Friedman zum Anwalt der Marktwirtschaft ...*“

- Milton Friedman: A Theory of the Consumption Function. Princeton University Press, Princeton, 1957

(“The relation between aggregate consumption or aggregate savings and aggregate income, generally termed the consumption function, has occupied a major role in economic thinking ever since Keynes made it a keystone of his theoretical structure in *The General Theory*“ [ibd., p. 3]).

- Friedman, Milton: A program for monetary stability. Ravenio Books, 1960

(“Monetary problems – a by-product of the indirect system of exchange – have long plagued the nations of the world. History is replete with instances in which such problems led not only to economic instability and uncertainty, but to political crises as well“ [ibd., foreword].)

- Milton Friedman and Anna Jacobson Schwartz: A Monetary History of the United States, 1867-1960.

---

Princeton: Princeton University Press (for the National Bureau of Economic Research), 1963

(“A Monetary History of the United States, 1867-1960 by Milton Friedman and Anna J. Schwartz is surely one of the most important books in economic history, and indeed, in all of economics, written in the twentieth century. It has had a profound impact on the way economists think about monetary theory and policy. And it is still one of the most frequently cited books in economics. To some extent, it has suffered the fate of most classics: it is often cited, but seldom read“ [<http://www.eh.net/?s=a+monetary+history+of+the+united>, abgerufen am 22.02.2020].)

- Friedman, Milton: The optimum quantity of money, and other essays. Aldine Publishing Company, Chicago, 1969

(“The classic set of essays by Nobel Laureate and leading monetary theorist Milton Friedman present a coherent view of the role of money, focusing on specific topics related on the empirical analysis of monetary phenomena and policy. The early chapters cover factors of determining the real quantity of money held in a community and the welfare implications of policies that effect the quantity held. The following chapters formally restate why quantity analysis has become central to the science of economics“ [Milton Friedman: The optimum quantity of money. With a new introduction by M. D. Bordo. Aldine Transaction. A Division of Transaction Publishers. New Brunswick / London, 4. Auflage 2009, Klappentext].)

- Milton Friedman: Price Theory. With a new introduction by Steven Medema. Routledge, New

---

York, 2017 (First published: 1962 by Transaction Publishers).

[Introduction: "The present volume is a revised edition of *Price Theory: A Provisional Text*, which was published ... in 1962. The original version was based on notes from Friedman's lectures ... in 1951-52."]:

"Economics is sometimes divided into two parts: positive economics and normative economics. The former deals with how the economic problem is solved, while the latter deals with how the economic problem should be solved. The effects of price or rent control on the distribution of income are problems of positive economics. The desirability of these effects on income distribution is a problem of normative economics. *Within economics, the major division is between monetary theory and price theory.*

*Monetary theory deals with the level of prices in general, with cyclical and other fluctuations in total output, total employment, and the like. Price theory deals with the allocation of resources among different uses, the price of one item relative to another ... 'Price Theory' is concerned not with economic problems in the abstract, but with how a particular society solves its economic problems"*

(<https://www.amazon.de/Price-Theory-Milton-Friedman/dp/1607961512>, abgerufen am 23.02.2020; eig. Hvhbg.).

- Friedman, Milton and Friedman, Rose: Two lucky people: Memoirs. University of Chicago Press, Chicago/London, 1999

ist als einer der Väter, quasi als „Über-Vater“ unseres heutigen neoliberalen Wirtschafts- und Weltwirtschafts-Systems zu betrachten und zu erachten <sup>31</sup>:

---

(International Review of Economics & Finance. Volume 9, Issue 1, February 2000, Pages 97-99: “In Two Lucky People, Rose and Milton Friedman provide a memorable and lively account of their lives, the people they knew, and the work they shared. Their involvement with world leaders and many of this century’s most important public policy issues moves their memoir beyond the merely personal and makes fascinating reading for anyone interested in the history of twentieth-century ideas.”)

<sup>31</sup>S.: Richard A. Huthmacher: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis.

Band 1: „Diese ... Wundertüte an Konzepten“. Edition winterwork, Borsdorf bei Leipzig, 2017/2018:

- S. 56 ff.: II. „Neoliberalismus, diese ... Wundertüte an Konzepten, die auf der fundamentalistischen Vorstellung beruhen, dass die Märkte sich selbst regulieren, Ressourcen effizient verteilen und den Interessen der Öffentlichkeit dienen“
- S. 85/86 (in: Exkurs: Denkfabriken. Und Machtzirkel, S. 63 ff.)
- [Anm. 13], 91 ff.

Zwar ist die Bezeichnung „Neoliberalismus“ mittlerweile zum politisch-ideologischen Kampfbegriff geworden, und viele verbinden mit ihm gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen, die, meist diffus, angsteinflößend wirken; gleichwohl ist der Neoliberalismus – mit all seinen Facetten und in der Breite seiner Auswirkungen – nur schwer zu fassen. Zudem lässt sich oft kein Adressat diesbezüglicher Befürchtungen, Ängste und Vorbehalte finden. Denn neo-liberales Denken ist häufig kaum zu erkennen und selten konkret zu benennen. Obwohl es immer mehr unsere Gesellschaft unterwandert. Und, von innen, aushöhlt <sup>32</sup>.

„Neo-Liberalismus“ ist ein Neologismus (begriffliche Neuschöpfung) aus νέος (neu) und liber (frei) resp. liberalis (die Freiheit betreffend); er wurde 1938 als néo-libera-

---

<sup>32</sup>Neoliberal“ – was ist das?

[http://www.nachdenkseiten.de/upload/pdf/090923\\_m\\_neoliberal\\_kurz\\_text.pdf](http://www.nachdenkseiten.de/upload/pdf/090923_m_neoliberal_kurz_text.pdf), abgerufen am 28.11.2016

lisme von dem französischen Ökonomen Bernard Lavergne <sup>33</sup> geschaffen <sup>34</sup> und im selben Jahr auf Vorschlag

---

<sup>33</sup>„Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis zu den 30er Jahren war das französische Genossenschaftsdenken von der Schule von Nîmes und insbesondere von Charles Gide beeinflusst, der eine umfassende Vision des Phänomens ... [der] ‘Genossenschaftliche Republik’ besaß. Während des 20. Jahrhunderts folgten Gide drei große Meister und Professoren: Bernard Lavergne, George Lasserre und Henri Desroche.

Bernard Lavergne erklärte, dass durch die Verteilung der Gewinne an tausende der Mitglieder von Konsumgenossenschaften sie Gewinne „sozialisieren“, wodurch sie eine Rolle für das Gemeinwohl spielten“ (Müller-Plantenberg, C. et al.: Solidarische Ökonomie in Brasilien und Deutschland. Wege zur konkreten Utopie. Kassel University Press, Kassel, 2005, S. 53).

Bernard Lavergne (1884-1975), französischer Ökonom, Professor u.a. in Lille und Paris, war prominenter Vertreter der französischen Genossenschaftsbewegung. S. beispielsweise: Lavergne, B.: Le gouvernement des démocraties modernes. Librairie Félix Alcan, Paris, 1933

<sup>34</sup>Wegmann, M.: Früher Neoliberalismus und europäische Integration: Interdependenz der nationalen, supranationalen und internationalen Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft (1932-1965). Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2002, S. 104

des Wirtschaftswissenschaftlers und Soziologen Alexander Rüstow in den deutschen Sprachgebrauch eingeführt

<sup>35</sup> <sup>36</sup> <sup>37</sup>

---

<sup>35</sup>Alexander Rüstow (1885-1963) gilt als Vertreter des sog. Soziologischen (Neo-)Liberalismus (auch als Soziologischer Liberalismus oder Wirtschafts- und Sozialhumanismus bezeichnet), der seinerseits zum Ordo-Liberalismus (sog. Freiburger Schule) gehöre (umstritten; s. nächste Fußnote) und sich auch mit soziologischen Problemen des (Neo-)Liberalismus beschäftigt, beispielsweise mit „sozialer Kohäsion“ (sozialem Ausgleich) und sozialer Intervention (s. hierzu auch die übernächste Fußnote).

Zum Ordoliberalismus schreibt die FAZ

(<http://www.faz.net/aktuell/ordoliberalismus-das-verwaiste-erbe-der-freiburger-schule-1912163.html>, abgerufen am 28.11.2016):

Ordoliberalismus. Das verwaiste Erbe der Freiburger Schule. Walter Eucken hinterließ ein Werk, das in Deutschland nicht weiterentwickelt wurde. Heute ist der Liberalismus marginalisiert.

„In geschichtlicher Betrachtung lassen sich drei maßgeblich von deutschen Autoren geprägte gesellschaftswissenschaftliche Schulen mit starker ökonomischer Prägung erkennen: der Marxismus, die historische Schule des neunzehnten Jahrhunderts und der auch als 'Freiburger Schule' bezeichnete Ordoliberalismus. Der Marxismus und die historische Schule sind untergegangen. Aber auch vom Ordoliberalismus in seiner ursprünglichen Form ist wenig geblieben: Mit dem Tode seines Übervaters Walter Eucken (1891 bis 1950) wurde er als Forschungsprojekt praktisch aufgegeben, auch wenn sich manche seiner Prinzipien in zeitgenössischeren, überwiegend

---

durch amerikanische Autoren entwickelten Versionen des Liberalismus wiederfinden.

Im Modell des Ordoliberalismus garantiert, etwas vereinfacht, ein starker Staat als Garant der Wirtschaftsordnung die Funktionsfähigkeit freier Märkte. Der starke Staat, der in der Tradition der deutschen Geistesgeschichte steht, war ein Pfeiler von Euckens Modell, das ihn von einem traditionellen, den Staat weitaus kritischer beurteilenden Liberalismus unterschied. Stark musste dieser Staat aber sein, weil Eucken ein entschiedener Gegner jeder wirtschaftlichen Macht war. Er akzeptierte nur die Marktform der vollständigen Konkurrenz, in der Unternehmen im Wettbewerb miteinander stehen, ohne dass ein Unternehmen spürbare Marktmacht haben darf. Eucken war kein Anhänger eines 'Laissez-faire'; Ordnungspolitik wurde ihm zur Voraussetzung für die Sicherung der Freiheit.“

Zur groben Orientierung des Lesers: Es sind also und namentlich drei Strömungen des Wirtschafts-Liberalismus voneinander abzugrenzen: Der Liberalismus selbst (Laissez-faire-Prinzip), der Ordo-Liberalismus, der einen starken Staat postuliert, welcher zu intervenieren willens und fähig ist, sowie der Neo-Liberalismus (mit seinem Einfluss weit über den ökonomischen Sektor hinaus und in alle Lebensbereiche hinein).

Im Zusammenhang mit Liberalismus und seinen Spielarten offenbart sich mithin eine babylonische Begriffs-Vielfalt und ebensolche Sprach-Verwirrung; wahrscheinlich sind diese durchaus gewollt: damit der „Normal-Bürger“ sich an Begrifflichkeiten abarbeite, ohne zu erkennen

---

resp. erkennen zu können, dass deren Inhalte bereits tief in sein tägliches Leben, mehr noch: in sein Denken und Fühlen, in sein ganz konkretes Sein hineinwirken.

Tarnen und Täuschen – eines der Grundprinzipien des (Neo-)Liberalismus!

<sup>36</sup>Föste, W.: Grundwerte in der Ordnungskonzeption der Sozialen Marktwirtschaft. Metropolis, Marburg, 2006, S. 147

<sup>37</sup>Zweynert, J.: Die Entstehung ordnungsökonomischer Paradigmen – theoriegeschichtliche Betrachtungen.

Freiburger Diskussionspapiere zur Ordnungsökonomik. Nr. 8, 2007

Institut für Allgemeine Wirtschaftsforschung. Abteilung für Wirtschaftspolitik. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.:

„Die Frage nach den Wurzeln des Ordnungsgedankens in der Wirtschaftswissenschaft weist von vornherein über die reine Ökonomik hinaus. Denn das Denken in Ordnungen ... bezieht immer die Frage ein, wie Kohäsion zwischen den Individuen einer Gesellschaft entsteht. Die Liberalen haben von jeher die Rolle betont, die die wirtschaftliche Interaktion auf Märkten bei der Erzeugung gesellschaftlicher Ordnung spielt. Dieser Gedanke war vor allem in England seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verbreitet, und das ist auch der Grund dafür, warum ... auffallend viele britische Philosophen gleichzeitig auch Nationalökonomien waren“ (a.a.O., Einleitung).

„Der Begriff 'Neoliberalismus' ist überall. Für Linke, Globalisierungskritiker und Euro-Gegner gehört er zum guten Ton. Konservative und Liberale dagegen verbannen ihn ins Reich der Verschwörungstheorien. Es gebe keinen Neoliberalismus, sagen sie, nur Ewiggestrige, die nicht wüssten, was die Zeit erfordert.

Was also ist Neoliberalismus: ein Hirngespinnst, ein Modetrend oder eine Art Gegenkommunismus?

Der Begriff bezeichnet eine Reihe von Grundannahmen, die seit Mitte der neunziger Jahre unser Denken beherrschen. Kern der Lehre ist die Auffassung, dass jedes Lebewesen egoistisch agiert und seine Ziele mit allen Mitteln durchsetzt. Daraus folgt: Der Reiche, Fleißige schafft Arbeitsplätze aus Geldgier; der Arme, Faule entspannt sich im sozialen Netz. Weil sich daraus ein Gerechtigkeitsgefälle ergibt, darf sich der Staat aus der Daseinsfürsorge zurückziehen. Der Theorie nach steigert das die Gewinnspanne der Fleißigen und zwingt die Faulen in die Arbeit“<sup>38</sup>.

---

<sup>38</sup>Neoliberalismus. Nichts als Ideologie. Der Neoliberalismus unterscheidet zwischen faul und fleißig und propagiert das Recht des Stärkeren ... (Zeit Online vom 23.11.2012, <http://www.zeit.de/politik/2012-11/leserartikel-neoliberalismus>, abgerufen am 28.11.2016)

Ursprünglich habe man den Neo-Liberalismus als eine Art dritten Weg und als Alternative zu Antikommunismus und Antikapitalismus betrachtet:

”The global economic crisis was widely regarded as the failure of ‘liberalism’ and ‘capitalism’. On the fifteenth anniversary of the Soviet Union, in 1932, their leaders celebrated the end of capitalism with monumental parades; in the United States, President Franklin D. Roosevelt had pledged ‘a new deal for the American people’, moving his country towards more interventionist policies; in Britain, economist John Maynard Keynes was working towards his General Theory in which he meant to explain (and overcome) the inherent instabilities of the capitalist system. Around the globe, the mood of the time was set against liberalism and free markets”<sup>39</sup>.

Der deutsche Neoliberalismus der 30er- und 40er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts erarbeitete zudem (folgerichtig, s. den „dritten Weg“ zuvor) die theoretische Fundierung der Sozialen Marktwirtschaft (SM) („Die SM basiert auf Vorstellungen, die in durchaus unterschiedlicher Akzentuierung von einer Reihe von Wissenschaftlern schon in den 30er und 40er Jahren entwickelt und unter

---

<sup>39</sup>Hartwich, O. W.: Neoliberalism: The Genesis of a Political Swearword. CIS Occasional Paper 114 vom 21. Mai 2009. The Centre for Independent Studies (CIS), New South Wales (Sydney, Australien), S.13

dem Begriff Neoliberalismus subsumiert worden sind. Innerhalb des Neoliberalismus' spielte ... der 'Ordoliberalismus' der Freiburger Schule eine besondere Rolle, als dessen wichtigster Repräsentant der Freiburger Wirtschaftswissenschaftler W. Eucken gilt<sup>40</sup>); die Begrifflichkeit „Soziale Marktwirtschaft“ wurde Mitte des letzten Jahrhunderts von Ludwig Erhard übernommen und steht seitdem für die Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland (sog. „Rheinischer Kapitalismus“<sup>41</sup>); im Rahmen der sog. Wiedervereinigung wurde die Soziale Marktwirtschaft (1990, im Staatsvertrag zwischen BRD und DDR) als gemeinsame Wirtschaftsordnung vereinbart und damit fort- und festgeschrieben<sup>42</sup>.

---

<sup>40</sup>Andersen, U. und Woyke, W. (Hrsg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. Springer, Heidelberg, 7., aktual. Aufl. 2013:

Stichwort: Soziale Marktwirtschaft / Wirtschaftspolitik (<http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/>, abgerufen am 29.11.2016)

<sup>41</sup>Buttiglione, R.: Einige Gedanken über das Rheinische Modell.

In: Spangenberg, M. (Hrsg.): Rheinischer Kapitalismus und seine Quellen in der Katholischen Soziallehre. Aschendorff, Münster, 2011, S. 141

<sup>42</sup>Vertrag über die Schaffung einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik. Ausfertigungsdatum: 18.05.1990. G v. 25.6.1990 II

Die Begrifflichkeit „Neo-Liberalismus“ (als „dritter Weg“ zwischen [„Laissez-faire“-]Liberalismus und Kommunismus) verlor in den 50er- und 60-er-Jahren (zugunsten der Termini „Soziale Marktwirtschaft“ und „Ordo-Liberalismus“) immer mehr an Bedeutung; heutzutage bezeichnen sich Wirtschaftswissenschaftler (üblicherweise, Ausnahmen mögen die Regel bestätigen) nicht (mehr) als neo-liberal <sup>43</sup>.

---

518. Stand: Geändert durch Art. 9 § 3 G v. 9.6.1998 I 1242.

Kapitel I: Grundlagen. Art 1: Gegenstand des Vertrags. Abs. 3:

„Grundlage der Wirtschaftsunion ist die Soziale Marktwirtschaft als gemeinsame Wirtschaftsordnung beider Vertragsparteien. Sie wird insbesondere bestimmt durch Privateigentum, Leistungswettbewerb, freie Preisbildung und grundsätzlich volle Freizügigkeit von Arbeit, Kapital, Gütern und Dienstleistungen; hierdurch wird die gesetzliche Zulassung besonderer Eigentumsformen für die Beteiligung der öffentlichen Hand oder anderer Rechtsträger am Wirtschaftsverkehr nicht ausgeschlossen, soweit private Rechtsträger dadurch nicht diskriminiert werden ...“

<sup>43</sup>Hartwich, O. W.: Neoliberalism: The Genesis of a Political Slogan. CIS Occasional Paper 114 vom 21. Mai 2009. The Centre for Independent Studies (CIS), New South Wales (Sydney, Australien)

Was indes nichts daran ändert, dass der Neo-Liberalismus seit den 1970-ern „fröhliche“ Urstände feiert – allerdings mit neuen, nach meinem Dafürhalten ganz und gar nicht „lustigen“ Deutungs- und Bedeutungs-Inhalten. Und ebenso mit einer weltweiten ideologischen Implementierung seiner Theorien wie mit deren umfassend konkreten Realisierung. Will meinen: mit allen fatalen lebenspraktischen Auswirkungen.

Namentlich die Chicagoer Schule (mit weit mehr als 20 Wirtschafts-Nobelpreisträgern) und vornehmlich Milton

Friedman, Friedrich von Hayek<sup>44 45 46 47</sup>, Harry Markowitz<sup>48 49</sup> und Myron Scholes<sup>50</sup> als deren Repräsentanten)

---

<sup>44</sup>F. A. Hayek: „Der Weg zur Knechtschaft“. In: Die Zeit vom 10.10.1946:

„Der Nationalökonom F. A. Hayek ist im Jahre 1930 als Vertreter der österreichischen-Schule von Wien nach London berufen worden und derzeit Professor an der London-School of Economics ... und gleichzeitig Mitglied der British Academy of Sciences. Sein Buch ‘The Road to Serfdom’ ist im Jahre 1944 erschienen und 1945 in deutscher Übersetzung unter dem, Titel ‘Der Weg zur Knechtschaft’ im Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich, herausgekommen.“

<sup>45</sup>Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, <http://www.uni-freiburg.de/universitaet/portrait/ehrungen-und-preise/Nobelpreis/vonhayek>, abgerufen am 29.11.2016:

Friedrich von Hayek: „Friedrich August von Hayek (1899-1992) erhielt den Nobelpreis [1974, für Wirtschaftswissenschaften] für die bahnbrechende Arbeiten auf dem Gebiet der Geld- und Konjunkturtheorie und ihre tiefgründigen Analysen der wechselseitigen Abhängigkeit von wirtschaftlichen, sozialen und institutionellen Verhältnissen ... Hayek zählt zu den bedeutendsten liberalen Denkern des 20. Jahrhunderts und zu den Hauptkritikern des Sozialismus. Er hat ein umfangreiches in zahlreiche Sprachen übersetztes wissenschaftliches Werk hinterlassen. Sein wohl bekanntestes Buch ist ‘Der Weg zur Knechtschaft’. Lange Zeit von vielen mit Skepsis betrachtet, haben seine Vorstellungen durch den Zusammenbruch der

---

sozialistischen Systeme und die moderne, durch Globalisierung, Liberalisierung und Deregulierung geprägte Entwicklung der Weltwirtschaft eine eindrucksvolle Bestätigung gefunden.“

<sup>46</sup>Hayek, F. A. von: Die Verfassung der Freiheit. Gesammelte Schriften in deutscher Sprache. Hrsg. von Bosch, A. et al. Mohr Siebeck, Tübingen, revidierte Ausgabe 2005:

„Vieles von dem, was ich in diesem Buch zu sagen habe, ist in der Vergangenheit schon so vortrefflich ausgedrückt worden, daß ich nicht hoffen kann, es besser zu tun. Das geschah jedoch an weit verstreuten Stellen und vielfach in Werken, mit denen der moderne Leser nicht vertraut ist, so daß es mir wünschenswert erschien, in den Anmerkungen über bloße Hinweise hinauszugehen. Mit dem Ergebnis, daß sie fast zu einer Art Anthologie des liberalen Denkens angewachsen sind. Diese Zitate sollen zeigen, daß die Ideen, die uns heute oft fremd und ungewohnt erscheinen, einst gemeinsames Erbe der europäischen Kultur waren, aber auch, daß es notwendig war, diese Ideen wieder als zusammenhängendes, für unsere Zeit passendes Gedankengebäude darzustellen“ (Vorwort, S. XVIII).

<sup>47</sup>Nordmann, J.: Der lange Marsch zum Neoliberalismus. Vom Roten Wien zum freien Markt – Popper und Hayek im Diskurs. VSA-Verlag, Hamburg, 2005:

---

Der Neoliberalismus strafe die These vom Ende der Ideologien der Lüge – wie (jedoch) ist seine Wirkmächtigkeit zu erklären? Wie konnten die lange Zeit bedeutungslosen neoliberalen Ökonomen um Hayek zu den Gewinnern der Krise (ebenso des Keynesianismus´ wie des Sozialismus´) werden?

Der Autor analysiert neoliberale intellektuelle Strömungen bis zur Wende und beschreibt, wie sich die Lager der Intellektuellen – auf der linken wie rechten politischen Seite – neu formierten.

Im Mittelpunkt seiner Betrachtungen steht die Beziehung zwischen Hayek und Popper – die beide aus dem „Roten Wien“ der 20er-Jahre kommen –, steht die Auseinandersetzung von „Kritischem Rationalismus“ und „Frankfurter Schule“.

Nordmann zeigt auf, wie der Keynesianismus, namentlich in Bezug auf sein Konzept eines Staatsinterventionismus´, als „sozialistisch“ diskreditiert und stigmatisiert und dadurch von der liberalen Bühne verdrängt wurde; durch die Radikalisierung des Liberalismus´ zum Neo-Liberalismus (und seinen daraus folgenden Absolutheitsanspruch) seien mögliche Alternativen im bürgerlichen Lager verbaut worden.

<sup>48</sup>Hammer, T.: Die magische Sieben.

Seit der Portfoliotheorie von Markowitz treibt Anleger und Finanzforscher die Frage um, wie sie ein sinnvolles Verhältnis von Renditechance und Risiko erreichen können. Das treibt zuweilen bizarre Blüten.

---

In: Zeit Online vom 28.07.2006, <http://www.zeit.de/online/2006/31/Querdax/komplettansicht>, abgerufen am 30.11. 2016:

„Die Sieben ist eine magische Zahl – immer wieder taucht sie auf in Religionslehren und Weltanschauungen, in Märchen, Sagen und Legenden. Da wundert es einen kaum, dass diese Zahl auch mittlerweile eng mit der Portfoliotheorie von Harry Markowitz in Verbindung gebracht wird: Sieben Aktien sollten in einem Depot liegen, dann sei die Mischung gut gestreut ...

Allerdings zeigt eine nähere Betrachtung der Markowitzschen Theorie, dass sie keinesfalls auf eine magische Siebener-Mischung hinausläuft. Denn: Wie viele und vor allem welche Aktien ein Anleger halten sollte, richtet sich in erster Linie nach seiner Renditeerwartung und Risikobereitschaft, ebenso wie nach der Korrelation zwischen der Wertentwicklung der einzelnen Papiere ...

Natürlich ist eine Mischung aus sieben Aktien – so sie ausgewogen und über verschiedene Branchen und Regionen gestreut ist – eine gute Basis für ein sinnvoll aufgebautes Wertpapierdepot. Aber ein Mix aus sechs, acht oder neun Aktien kann so viel schlechter nicht sein. Andererseits hat die Sieben schon ein gewisses Flair: Wenn man so viele Aktien hat, wie es Wochentage, Weltwunder und Todsünden gibt – was kann dann noch schiefgehen?“

Bei den Wirtschafts-„Wissenschaften“ ist es ähnlich medizinischen Epistemen: Wenn man dran glaubt, hilft's. Meistens. Und manchen, seien es nun Banken oder

---

Ärzte, hilft es immer. Jedenfalls in Bezug auf ihren Geldbeutel.

<sup>49</sup>DER SPIEGEL schreibt („Warum die meisten Investoren dumm sind, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/boersen-blasphemie-warum-die-meisten-investoren-dumm-sind-a-508833.html>, veröffentlicht am 01. 10.2007, abgerufen am 30.11.2016):

„Harry Markowitz ist eigentlich ein schlauer Mann. Der US-Ökonom bekam 1990 gemeinsam mit zwei Kollegen den Nobelpreis für Wirtschaft verliehen, unter anderem für seine Erkenntnisse zur optimalen Geldanlage. Markowitz' Portfolio-Theorie berechnet nach einer exakten, mathematischen Formel, wie sich der Investor bestmöglich diversifizieren kann und zugleich aber das Risiko minimiert.

Zu dumm, dass Markowitz seine preisgekrönte, bis heute in Fachbüchern zitierte Theorie oft nicht aufs eigene Geld anwenden konnte. Stattdessen widerfuhr ihm beim Investieren immer wieder das, was auch dem gemeinen Amateur passiert: Er wurde zum Opfer seiner Gefühle.

‘Ich stellte mir meinen Kummer vor, wenn der Aktienmarkt hochschösse und ich nicht dabei wäre – oder wenn er abstürzte und ich komplett dabei wäre’, berichtet Markowitz. Am Ende habe er, der Meister der tollen Portfolio-Theorie, aus Angst vor dem Risiko zum abgegründeten aller Anlagetricks gegriffen: 50 Prozent Aktien, 50 Prozent Anleihen, basta.“

---

Offensichtlich, dass selbst für Nobelpreisträger Wirtschaft-„Wissenschaften“ – jedenfalls in der je konkret praktischen Anwendung – mehr Philosophie und Theologie sind als empirisch verifizierbares Erfahrungswissen.

<sup>50</sup>Richard A. Huthmacher: DER NOBELPREIS FÜR WIRTSCHAFT: KEINE AUSZEICHNUNG FÜR WISSENSCHAFTLICHE VERDIENSTE, SONDERN MITTEL ZUR DURCHSETZUNG VON INTERESSEN UND ZIELEN DER GELD- UND HERRSCHAFTS-“ELITE“. NOBELPREISTRÄGER – MYTHOS UND WIRKLICHKEIT. BAND 4: TRÄGER DES NOBELPREISES FÜR WIRTSCHAFT. TEILBAND 1. Ebozon, Traunreut, 2020: III. 3. *Kuznets-Kurve, Kaldor-Hicks-Kriterium und ähnliche Chimären* [eig. Hvhbg.]: „Wer den felsigen Untergrund der Naturwissenschaften verlässt und sich ins Moorgebiet der Ökonomie vorwagt, erlebt bisweilen eine böse Überraschung. So erging es der Königlich-Schwedischen Akademie der Wissenschaften im Frühherbst 1998, als in den USA der Investmentfonds LTCM in Schieflage geriet: Er hatte sich mit hoch riskanten Finanzderivaten vollkommen verspekuliert und musste mit einer Milliardensumme vor der Pleite gerettet werden. *Nur neun Monate zuvor hatte die Akademie die LTCM-Miteigner Robert Merton und Myron Scholes mit dem Nobel-Preis für Wirtschaftslehre ausgezeichnet – für die Entwicklung einer neuen Methode zur Bewertung von Finanzderivaten.*

Alfred Nobel, der große Erfinder und Stifter der nach ihm benannten Preise, hätte sich wohl bestätigt gesehen, hätte er die Posse noch miterlebt. Als er nämlich Ende des 19. Jahrhunderts bestimmte, dass aus seinem Nachlass ein jährlich zu vergebener Preis in den Kategorien Physik, Chemie, Medizin, Literatur und Frieden finanziert

schuf und prägte neo-liberales Gedankengut (namentlich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts)<sup>51 52 53</sup> (s. hierzu auch<sup>54</sup>).

---

werden soll, da war es weder Zufall noch Panne, dass er die Ökonomie übersah. Im Gegenteil, er hielt die Wirtschaftswissenschaften für zu weich und unpräzise, als dass sie zu denjenigen Disziplinen gezählt werden könnten, die ´der Menschheit den größten Nutzen´ bringen. Ja, mehr noch: ´Ich hasse sie von Herzen´, schrieb er in einem Brief, den sein Urgroßneffe Peter Nobel 2001 veröffentlichte ...“

<sup>51</sup>Overtveldt, J. van: The Chicago School: How the University of Chicago assembled the thinkers who revolutionized economics and business. Agate Publishing, Chicago, 2007

<sup>52</sup>Miller, H. L. (Jr.): On the “Chicago School of Economics”. In: The Journal of Political Economy. 1962, Band 70, Heft 1, 64-69

<sup>53</sup>Noppeney, C.: Zwischen Chicago-Schule und Ordoliberalismus. Paul Haupt, Bern/Stuttgart, 1998

<sup>54</sup>Huthmacher, Richard A.: DER NOBELPREIS FÜR WIRTSCHAFT: KEINE AUSZEICHNUNG FÜR WISSENSCHAFTLICHE VERDIENSTE, SONDERN MITTEL ZUR DURCHSETZUNG VON INTERESSEN UND ZIELEN DER GELD- UND HERRSCHAFTS-“ELITE“. NOBELPREISTRÄGER – MYTHOS UND WIRKLICHKEIT.

„Die liberale Wirtschafts-ideologie behauptet von Adam Smith<sup>55</sup> bis Milton Friedman und seinen Jüngern, daß der

---

BAND 4: TRÄGER DES NOBELPREISES FÜR WIRTSCHAFT. TEIL-  
BAND 1. Ebozon, Traunreut, 2020, Kap. III. 2.

<sup>55</sup>Jacques Sapir und Heiner Flassbeck: Das Wettbewerbsdogma – ein Mythos! Kritische Anmerkungen. In: NachDenkSeiten, <https://www.nachdenkseiten.de/?p=1386&pdf=1386>, veröffentlicht am 4. Juli 2006 und abgerufen am 25.02.2020 (mit Bezug auf: Jacques Sapir: „La concurrence, un mythe.“ In: *Le Monde diplomatique*, juillet 2006, page 3 sowie Heiner Flassbeck: Was ist Wettbewerb?

[<http://www.flassbeck.de/pdf/2006/28.6.2006/Was%20ist%20Wettbewerb.pdf>, Abruf am 25.02. 2020]); eig. Hvhbg.:

„Das Konkurrenz-Dogma geht auf die im XVIII. Jahrhundert lebenden und wirkenden Gründer der klassischen Ökonomie *David Hume*, *Bernard de Mandeville* und *Adam Smith* zurück. Diese wollten mit ihren Schriften zeigen, dass die Aktivitäten höchst egoistisch motivierter Wirtschaftssubjekte in einer Konkurrenzsituation spontan zu einem positiven Resultat für die Gesellschaft führen.

Das war der Inhalt der ersten ‘Freihandelstheorie’ David Humes, der ‘Bienenfabel’ Bernard de Mandevilles und der ‘Unsichtbaren Hand’ Adam Smiths. Die Argumentationslinien der drei Autoren erweisen sich jedoch bei einer genaueren Überprüfung am Ende als nicht haltbar.

---

Humes Theorie des automatischen Gleichgewichts internationalen Freihandels, von den Apologeten der WTO heute praktisch Wort für Wort nachgebetet, gründet sich auf vollkommen irrealen Annahmen. Hume ging von umfassender Information aller beteiligten Wirtschaftsakteure und von sofortigen, kostenlosen Anpassungen aus. Gleichzeitig sollte es sowohl Anpassungen zwischen Angebot und Nachfrage als auch Anpassungen innerhalb von Angebot und Nachfrage geben. Tatsächlich ist Voraussetzung dafür, dass alle in Frage kommenden Güter und Dienstleistungen vollständig substituierbar sind – sowohl für die Nachfrager als auch für die Anbieter.

Die These Mandevilles, nach der sich die menschlichen Laster Egoismus und Ehrgeiz oft ohne Zutun – wie im Bienenstock – in kollektive Tugenden umwandeln, war eine rein literarische Konstruktion (bzw. Fiktion).

Adam Smith schließlich hat nie den Mechanismus seiner 'Unsichtbaren Hand' beweisen können ('der Markt' sorge spontan besser für Produktion und Konsum als jedes andere denkbare System). Smiths 'Unsichtbare Hand' ist – wie der Historiker Jean-Claude Perrot zeigte – tatsächlich eher als eine Art religiöse Aporie beim Versuch des Aufbaus einer wissenschaftlichen Argumentation anzusehen.

Die drei Autoren verfolgten mit der Behauptung 'natürlicher Gesetze' (in ihrer Epoche) tatsächlich politische Ziele.

Hume wollte (im vom Krieg geprägten absolutistischen Zeitalter) zeigen, dass Freihandel zwischen Staaten allen

Schlüssel zum menschlichen und gesellschaftlichen Fortschritt und zum 'Reichtum der Völker' in der Durchsetzung des von jedweder Einschränkung losgelösten, völlig freien Wettbewerbs liege ... Jeder staatliche Eingriff in das Wirtschaftsgeschehen gefährde jene wundersame Harmonie, welche durch den Ausgleich der miteinander konkurrierenden Egoismen dank des Preismechanismus automatisch entstehe ... Diese Theorie war schon im 18. Jahrhundert falsch, und trotzdem halten die Ideologen des Liberalismus an ihr fest.

Die Wirtschaft funktioniert selbstverständlich nicht nach diesem Schema. Sogar die kleinen örtlichen Märkte können nur dann erfolgreich arbeiten, wenn harte Gesetze und

---

Beteiligten nur Vorteile bringt und Kriege überflüssig macht. Für Smith und Mandeville machte die von der Konkurrenz bewirkte, spontane wirtschaftliche Selbst-Organisation der Gesellschaft das despotisch-absolutistische Willkür-Regime überflüssig (die absolutistische Volkswirtschaft ist eine streng reglementierte, fürstlich-merkantilistische Verwaltungswirtschaft, deren Hauptzweck Ausrüstung und Versorgung des Militärs ist).

Man kann für den Pazifismus Humes und für die Zurückweisung willkürlichen Fürsten-Despotismus' durch Mandeville und Smith eigentlich nur Sympathie empfinden. Aber man sollte nicht die absichtliche Instrumentalisierung eines pseudowissenschaftlichen Diskurses mit wissenschaftlicher Beweisführung verwechseln.“

scharfe Kontrollen die Spekulanten, Gewinnler und Produktfälscher in die Schranken weisen. Ohne staatliche Aufsicht und Kontrolle, Finanz- und Wirtschaftspolitik kann die Wirtschaft nicht zufriedenstellend funktionieren.

Der ungeregelte Markt zerstört sich selbst durch die Egoismen, die eben nicht automatisch zum Ausgleich tendieren ... [D]urch Machtausübung und all jene Handlungsweisen, die den Wettbewerb zunächst verfälschen und dann endgültig beseitigen. Weltweit dominieren auf unregelten oder unzureichend geregelten Märkten Oligopole und Monopole. Verniedlichend werden sie heute 'Multis' genannt, um auch sprachlich von der rauen Wirklichkeit abzulenken.

Der weltweite 'freie' Wettbewerb, der weitgehend mit der aggressiven Dominanz und Machtüberlegenheit der starken Finanz- und Wirtschaftskreise gleichzusetzen ist, führte und führt zur Zerschlagung vieler kleinerer und mittlerer Wirtschaftsregionen in Afrika, Lateinamerika und Asien, sogar in Europa ...“<sup>56</sup>

„Milton Friedman wäre heute 100 Jahre alt geworden. Der amerikanische Ökonom hat die Geldtheorie revolutioniert

---

<sup>56</sup> Graf Bethlen, S.: Der liberale Mythos vom freien Markt, [http://de.paneuropa.org/index.php/pan/publikationen/aktuelle\\_beitraege/der\\_liberale\\_mythos\\_vom\\_freien\\_markt\\_von\\_stephan\\_graf\\_bethlen](http://de.paneuropa.org/index.php/pan/publikationen/aktuelle_beitraege/der_liberale_mythos_vom_freien_markt_von_stephan_graf_bethlen), abgerufen am 09.12.2016

und sein Leben lang für freie Märkte und weniger Staat gekämpft. Als intellektueller Gegenspieler von John Maynard Keynes spaltete er Wissenschaft und Politik gleichermaßen ...

Der Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften, der vor knapp fünf Jahren starb, war der politisch einflussreichste Ökonom des 20. Jahrhunderts ... Friedmans wissenschaftliches Oeuvre reicht von Arbeiten über die Methodik der Wissenschaft über die Geldtheorie bis hin zur Konsumanalyse ...

In seinem monumentalen Werk über die Geldgeschichte der USA rückte er das Geld als Determinante für Konjunktur und Inflation in den Mittelpunkt des wissenschaftlichen Diskurses. Seine moralphilosophischen Arbeiten machten ihn zum intellektuellen Vordenker für individuelle Freiheit und weniger staatlichen Einfluss. Er entwickelte die Idee der Bildungsgutscheine, das Konzept der negativen Einkommensteuer [Idee des bedingungslosen Grundeinkommens – e. A.] und lieferte den Regierungen die Blaupause für flexible Wechselkurse ...

Er baute Chicago zum Zentrum der monetaristischen Gegenrevolution gegen die Lehren von Keynes auf und entwickelte die Chicago School of Economics, eine Denkschule, die auf mehr Markt und Wettbewerb und weniger Staat setzte ...

In den folgenden Jahren beschäftigte sich Friedman intensiv mit den Werken von John Maynard Keynes, die damals

das Denken der Ökonomen und Politiker beherrschten. Zentral für Keynes' Theorie war die Vorstellung, der private Sektor sei inhärent instabil. Daher bedürfe es ständiger staatlicher Interventionen, um ihn wieder ins Gleichgewicht zu bringen ..., der Staat müsse mit zusätzlichen Ausgaben ... für Vollbeschäftigung sorgen.

Friedman brachte dieses keynesianische Theoriegebäude mit seiner 1957 veröffentlichten Arbeit 'A Theory of the Consumption Function' <sup>57</sup> zum Einsturz. Während Keynes seine Analyse allein auf theoretische Überlegungen stützte, untermauerte Friedman seine Arbeit mit empirischen Fakten [Dies ist jedenfalls die Meinung des Artikel-Autors, über die sich trefflich streiten lässt] ...

Nach seinen akademischen Erfolgen wandte sich Friedman Mitte der Sechzigerjahre einem breiteren Publikum zu ... Die intellektuellen Grundlagen für seinen Kreuzzug für die Freiheit hatte er 1962 mit dem Buch 'Kapitalismus

---

<sup>57</sup>Friedman, M.: A Theory of the Consumption Function. A study of the national bureau of Economic Research. New York, Princeton University Press, 1957

und Freiheit’<sup>58</sup> gelegt. Das Werk ist neben Friedrich August von Hayeks ‘Der Weg zur Knechtschaft’<sup>59</sup> das wohl wichtigste libertäre Manifest des 20. Jahrhunderts. Mit brillanter Rhetorik fordert Friedman darin die Abschaffung aller Zölle und Subventionen, den Verzicht auf Mindestlöhne, die Privatisierung der Sozialversicherung ... und sogar die Freigabe von Drogen [e. A.: wahrscheinlich kann man diesen libertären Liberalismus nur mit Hilfe von Drogen ertragen; teils flapsige, teils durchaus ernste Konnotation, wenn man bedenkt, dass das Britische Empire eine gezielte Opium-Konsum-Politik zur physischen wie psychischen Destabilisierung der indischen Kolonialbevölkerung betrieb].

---

<sup>58</sup>Friedman, M: Capitalism and Freedom. University of Chicago Press, 1962

<sup>59</sup>F. A. Hayek: „Der Weg zur Knechtschaft“. In: Die Zeit vom 10.10.1946 [entspricht FN 132, wird zwecks besserer Übersichtlichkeit hier jedoch nochmals wiedergegeben – e.A.]:

„Der Nationalökonom F. A. Hayek ist im Jahre 1930 als Vertreter der österreichischen-Schule von Wien nach London berufen worden und derzeit Professor an der London-School of Economics ... und gleichzeitig Mitglied der British Academy of Sciences. Sein Buch ‘The Road to Serfdom’ ist im Jahre 1944 erschienen und 1945 in deutscher Übersetzung unter dem, Titel ‘Der Weg zur Knechtschaft’ im Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich, herausgekommen.“

Mit seiner Radikalität machte er sich viele Feinde. Als Friedman 1976 den Wirtschaftsnobelpreis erhielt, protestierten bei der Verleihung in Stockholm Tausende Gegner gegen die Preisvergabe. Der Grund: Mehrere Schüler Friedmans waren nach dem Militärputsch in Chile 1973 zu hochrangigen Wirtschaftsberatern des Diktators Augusto Pinochet aufgerückt“ (Wirtschaftswoche vom 31.07.2012, <http://www.wiwo.de/politik/konjunktur/100-geburtstag-milton-friedmans-lehre-ist-aktueller-denn-je/5755538-all.html>, abgerufen am 29.11.2016: Milton Friedmans Lehre ist aktueller denn je) – ein Schelm, der Böses dabei denkt.

Friedman selbst behauptet, Pinochet nur einmal getroffen zu haben <sup>60</sup>:

“After he made a brief trip to Chile in 1975 as the guest of a private organization, Milton Friedman was erroneously tarred as an adviser to the authoritarian regime of Augusto Pinochet. As a result of this controversy, protesters appeared when the Friedmans traveled to Stockholm to receive the Nobel award.

Friedman attempted to correct his critics in a 1976 letter: ‘I am not now, and never have been, an economic adviser

---

<sup>60</sup>Friedman, M and Friedman, R.: One Week in Stockholm. In: Hoover Digest: Research and Opinion on Public Policy, 1998 No. 4 (vom 30. Oktober 1998), <https://www.hoover.org/research/one-week-stockholm>, abgerufen am 24.02.2020

to the Pinochet Chilean junta. I spent six days at the end of March 1975 in Chile under the auspices of a private Chilean bank. I gave public lectures and seminars on inflation, talked to many citizens from different walks of life and met with many government officials, including General Pinochet. That was my first and only visit to Chile, and my only contact with Chilean government officials.’“

Diese Aussage des Nobelpreisträgers mag durchaus zutreffen. Indes: Es braucht keinen (ständigen persönlichen) Kontakt zu den Vollstreckern eines Systems, das man (ideologisch und/oder praktisch) selbst etabliert hat – auch viele der Nazi-Großkopferten haben selbst nie einen Menschen getötet. Ist ihre Schuld deshalb geringer?

# „EIN LAUSIGER ÖKONOM MIT GEFÄHRLICH EINFACHEN MEI- NUNGEN UND ERKLÄRUN- GEN ... SEINE STATISTIKEN WA- REN SO FALSCH WIE EINE DREIDOLLARNOTE“

Bezeichnenderweise schreibt die Schweizer *Handelszeitung* (die grösste Schweizer Wirtschaftszeitung, wohlge-  
merkt ein Axel-Springer- und sicherlich kein linkes  
„Kampf“-Blatt) <sup>61</sup>:

„Als er [Friedman] 1976 den Wirtschaftsnobelpreis entge-  
gennahm, kam es zu heftigen Protesten während der Zere-  
monie. 'Es gab eine konzertierte Aktion, um mich zu tee-  
ren und zu federn', sagte er Jahre später ironisch in einem  
Interview. Sein Engagement in Chile verteidigte er damit,  
dass er schliesslich nur ein paar Vorlesungen ge[halten]  
habe, die gleichen übrigens, die er später in Jugoslawien

---

<sup>61</sup>Buomberger, T.: Serie Ökonomen: Milton Friedman:  
Das höchste Gut heisst Freiheit. In HZ (Handelszeitung)  
vom 28.02.2006, <https://www.handelszeitung.ch/unternehmen/serie-okonomen-milton-friedman-das-hochste-gut-heisst-freiheit>; Abruf  
am 24.02.2020; eig. Hvhbg.

und China vorgetragen habe, und dagegen habe es keinerlei Proteste gegeben.

Die neoliberale Wende, von Friedman seit den sechziger Jahren propagiert, hinterließ tiefe Spuren. Die Schere zwischen Arm und Reich verbreiterte sich rasant, die Spanne zwischen den tiefsten und höchsten Löhnen ... ebenso. In den reichsten Ländern der Welt nahm die Zahl der Armen stark zu; Teile des Mittelstandes drohen zu verarmen.

Die von Friedman mitbegründete Chicago School brachte nicht weniger als acht Nobelpreisträger hervor. Dennoch – oder gerade deswegen – mangelte es Friedman nie an Gegnern und Kritikern. Die von d...er Schule aufgestellten Modelle waren stark ökonometrisch und mathematisch definiert. Kritiker bemängeln, *dass die Methoden zwar von perfekten Annahmen ausgingen, aber die Wirtschaft in einem unrealistisch statischen Zustand darstellten. Die Modelle seien theoretisch interessant, hätten aber keinen Bezug zur Realwirtschaft.*

Scharf ins Gericht mit Friedman ging Paul Samuelson <sup>62</sup>, Studienfreund und ebenfalls Nobelpreisträger, den nicht

---

<sup>62</sup>S. Teilband 1 dieses 4. Bandes, dort: III. 2. DIE BERGSON-SAMUELSON (INDIVIDUALISTISCHE SOZIALE) WOHLFAHRTSFUNKTION:

Auf welch krude Weise Wirtschaftswissenschaftler Menschen und das Leben zu erfassen und zu beschreiben versuchen, zeigt sich, exempli gratia, an der Bergson-Samuelson-Wohlfahrtsfunktion des Wirtschafts-Nobelpreisträgers von 1970, Paul Anthony Samuelson (1915-2009), ausgezeichnet

wenige als den bedeutenderen Ökonomen sehen: *Friedmans Buch 'Capitalism and Freedom' sei schlicht 'zum Lachen'*.

... Pierre ... Rinfret, der [wie Friedman] ... ebenfalls Regierungsberater war und von Nixon einen Ruf ins Kabinett erhielt, ist wohl der vehementeste Friedman-Kritiker überhaupt. Seine Erfahrung aus jahrzehntelanger Bekanntschaft und teilweise gemeinsamer Arbeit in Kommissionen mit Friedman fasst er so zusammen: *'Ein eingebildeter, lügenhafter, egoistischer und verheerender Mensch, ein lausiger Ökonom mit gefährlich einfachen Meinungen und Erklärungen der wirtschaftlichen Welt.'* Alle seine ... Kontakte und Debatten mit Friedman seien ein *'Flug ins Fantasieland'* gewesen. Er habe ihn auch dabei ertappt, wie er Daten manipuliert habe.

[Man höre und staune. Oder staune auch nicht. Mehr. Wenn man/Frau die Reihe: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit gelesen hat. Jedenfalls wird offensichtlich: derart muss gestrickt sein, der – ungeachtet charakterlicher und/oder intellektueller Mängel – Nobelpreisträger werden will.

---

“for the scientific work through which he has developed static and dynamic economic theory and actively contributed to raising the level of analysis in economic science“, also für die Implementierung und Etablierung statistischer Methoden in den Wirtschaftswissenschaften; politisch war Samuelson exzellent vernetzt sowie u.a. Berater von John F. Kennedy und Bill Clinton, ebenso der FED, des US-Schatzamtes und der NATO.

Insofern, ihr Klugen und Integren dieser Welt: Grämt euch nicht, dass ihr nie den Nobelpreis erhaltet. Es ist eine Auszeichnung für euch!]

*'Seine Statistiken waren so falsch wie eine Dreidollar-note', schreibt Rinfret auf seiner Homepage. Er habe Theorien so konstruiert, dass sie seinen Vorurteilen entsprochen hätten. Bei etlichen Annahmen lag Friedman, wie spätere Forschungen zeigten, ... [schlechterdings] daneben: 'Weder funktionierten die Märkte so frei, noch reagierten die Preise so flexibel, wie sie Friedman beschrieben hat...' ...*

Milton Friedmans Theorien verdrängten *dank massiver politischer Unterstützung* jene von Keynes. Doch zu ersetzen vermochten sie ... [diese] nicht. Vielmehr erlebt der Neo-Keynesianismus seit einigen Jahren eine Renaissance, auch an amerikanischen Universitäten. *'Zweifellos haben Friedmans Theorien sich befruchtend auf die keynesianisch ausgerichtete Forschung ausgewirkt' ... Das Spannende ist ..., wie es zu neuen Erkenntnissen führt, wenn sich zwei Lager streiten.*“

*Die drei Medizin-Nobelpreisträger David Baltimore (Preisträger 1975), Salvador Luria (1969 „nobilitiert“) und George Wald (Preisträger 1967) sowie Linus Pauling, bekanntermaßen sowohl Träger des Chemie- wie des Friedens-Nobelpreises, protestierten gegen die Verleihung an*

Milton Friedman <sup>63</sup> <sup>64</sup>, und zwar wegen dessen Verstrickungen mit der chilenischen Junta; Friedman verteidigte sich öffentlich <sup>65</sup>.

---

<sup>63</sup>New York Times vom 24. Oktober 1976, S. 166: George Wald: Letters to the Editor. The Laureate

Ibd.: David Baltimore: Letters to the Editor. The Laureate

<sup>64</sup>Michael Moffitt (1977) Chicago Economics in Chile, Challenge, 20:4, 34-43.

DOI: 10.1080/05775132.1977.11470346:

“When Frieman was awarded the 1976 Nobel Prize in Economics, Nobel Laureates Linus Pauling, Salvatore Luria, Dacid Baltimore, and George Walda asserted that his association with the Chilean regime was a valid reason for denying him the prize.”

<sup>65</sup>Letters Follow-Up: An Exchange Among Nobel Laureates, By New York Times (original context from May 22, 1977, Page 166), <https://www.nytimes.com/1977/05/22/archives/letters-followup-an-exchange-among-nobel-laureates-milton-friedman.html>, abgerufen am 24.02.2020 (eig. Hvhbg.):

“The following exchange of correspondence was initiated by two letters published in The Times on Oct. 24, 1976, shortly after the public announcement of the award to me of the 1976 Nobel Prize in Economic Sciences. Each letter was signed by two Nobel laureates: one by George Wald and Linus Pauling, the other by David Baltimore and S. E. Luria. *Both letters objected to my selec-*

Gleichwohl gab (und gibt) es viele Stimmen, die von einem wirtschaftlichen Genozid in Chile resp. am chilenischen Volk sprachen (und sprechen) und Friedman dafür verantwortlich mach(t)en<sup>66 67</sup>; anlässlich seines Todes schrieb The Wall Street Journal<sup>68</sup>: “His influence spread far afield, from Hong Kong to Chile to Russia and Eastern Europe ... In the 1970s, Mr. Friedman courted controversy

---

*tion for the award on the ground of my alleged involvement with the Chilean junta. My reply of Jan. 18, 1977, was addressed to each of the four men individually. Wald and Pouting have never replied. Baltimore and Luria did on Feb. 18, 1977, but they have not replied to my response of March 14, 1977.*

Milton Friedman.“

<sup>66</sup>Frank, A. G.: Economic Genocide in Chile: Open Letter to Milton Friedman and Arnold Harberger. Economic and Political Weekly, 1976, 880-888

<sup>67</sup>Frank, A. G.: PART II: An Open Letter about Chile to Arnold Harberger and Milton Friedman. Review of Radical Political Economics, 1975, 7. Jg., Nr. 2, 61-76

<sup>68</sup>The Wall Street Journal vom 17.11.2006, Page A1: How Milton Friedman Changed Economics, Policy and Markets

for his association with Chile's military government which, after toppling a civilian government in 1973, implemented many free-market and monetarist ideas learned by its advisers who had studied at the University of Chicago. He was widely criticized for meeting with Chilean dictator Augusto Pinochet, whose government was ... blamed for murdering and torturing thousands. Mr. Friedman's Nobel Prize ceremony was disrupted by demonstrators."

Und an anderer Stelle ist zu lesen <sup>69</sup>, eig. Hvhbgr.: *"Deeply involved in the preparation of the 1975 military coup in Chile, the so-called Chicago Boys convinced the Junta generals that they were prepared to supplement the brutality, which the military possessed, with the intellectual assets it lacked"*.

In der Tat, so funktioniert Herrschaft – die einen liefern die staatliche Gewalt, die anderen – Milton Friedman, Friedrich August von Hayek <sup>70</sup> und Konsorten – die als Wissen-

---

<sup>69</sup>Letelier, Orlando: Economic "Freedom's" Awful Toll; The "Chicago Boys" in Chile. Review of Radical Political Economics, 1976, 8. Jg., Nr. 3, 44-52

<sup>70</sup>S. Teilband 1 zu vorliegendem Band 4: III. 4. GUNNAR MYRDAL UND FRIEDRICH HAYEK. NOBELPREIS-TRÄGER 1974

schaft getarnte Ideologie; derart konnte sich der Neoliberalismus als wirtschaftliches, gesellschaftliches und soziales System seit seiner praktischen Erprobung in Chile bis dato weltweit ausbreiten:

„Als Mitte der 1970er Jahre in nahezu allen westdeutschen Universitätsstädten die Studenten auf der Straße gegen die Verbrechen der chilenischen Militärjunta unter Augusto Pinochet demonstrierten, beobachtete ein wenige Jahre zuvor emeritierter Senior-Professor des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg das Geschehen im fernen Andenland mit verstohlenem Interesse, ja, mit einer gewissen Genugtuung.

Im Gegensatz zur Empörung von Millionen Menschen rund um den Globus über Pinochets Folter- und Mord-Regime freute sich Friedrich August von Hayek über die Nachrichten, die ihn an seinem neuen Lehrstuhl in Salzburg über die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der chilenischen Diktatur erreichten ...

Als Erstes berichteten vertraute Gleichgesinnte von der drastischen Kürzung der Haushaltsausgaben, die für einen 'Umbau' des Staatsapparates und die strikte Kontrolle der Haushaltsführung notwendig gewesen seien.

Dem folgten Meldungen über eine angebliche 'Modernisierung' Chiles mit einer 'Steuerreform' – sprich, der Steuersenkung für Investoren, der Privatisierung sogenannter 'strategischer' staatlicher Unternehmen vor allem in den Sektoren Bergbau, Energie, Telekommunikation

und Infrastruktur, einer drastischen Senkung der Einfuhrzölle, gepaart mit dem Werben für den 'freien Zufluss von Investitionen und Devisen' – und schließlich einer 'Reform' des sozialen Sicherheitssystems mit der Privatisierung der Rentenversicherung ...

Dieses erste Experimentierfeld des real existierenden Neoliberalismus musste er [Hayek] sich aus der Nähe ansehen! Im November 1977 landete ... [er] zum ersten Mal in Chile. General Pinochet widmete dem illustren Professor einen salbungsvollen Empfang und eine ... Unterredung. Festlich wurde er von den sogenannten 'Chicago Boys', des Diktators Wirtschafts-planer[n], empfangen und mit ... Ehrungen ausgezeichnet ...

Im Jahr darauf schrieb ... [Hayek] für die Londoner 'Times' und die deutschsprachige Zeitschrift 'Politische Studien' Berichte und Leserbriefe über diesen Besuch, beschwerte sich über die angeblich 'ungerechte Behandlung Chiles' durch westliche Medien und bemerkte zynisch:

'Ich habe keine einzige Person, auch im viel verleumdeten Chile, gefunden, die nicht damit einverstanden gewesen wäre, dass die persönliche Freiheit bei Pinochet viel größer ist als unter Allende' („Nobelpreisträger Friedrich August Hayek: Antidemokrat und Pinochet-Unterstützer“ – Markus Marterbauer, Blog Arbeit-Wirtschaft.at, 24.10.2014).

Dass der sogenannte 'Plan Laboral' von 1978 – Pinochets Arbeitsgesetz mit der Einführung der Teilzeitarbeit und der Liquidierung aller arbeitsrechtlichen Schutzbestim-

mungen – nur mit brutaler Gewalt (Folter, Mord, Verschleppung) gegen die damit ausgeschalteten Gewerkschaften durchgesetzt werden konnte, nahm Hayek als unumgänglichen 'Kollateralschaden' wahr, stammte doch von ihm der frühere, verächtliche Satz, '... und der vorherrschende Glaube an 'soziale Gerechtigkeit' ist gegenwärtig wahrscheinlich die schwerste Bedrohung der meisten anderen Werte einer freien Zivilisation'" (Hayek in: „Recht, Gesetzgebung und Freiheit, Bd. 2: Die Illusion der sozialen Gerechtigkeit“. Landsberg am Lech, 1981, S. 98) <sup>71</sup>.

So viel zur moralischen Integrität. Von Nobelpreisträgern. Der Wirtschaftswissenschaften. Wie Friedrich August von Hayek und Milton Friedman.

Und weiterhin, zur Implementierung und gesellschaftlichen Realisierung neoliberalen Gedankenguts weltweit <sup>72</sup>:

„Vor 70 Jahren beschloss eine internationale Gruppe liberaler Intellektueller auf einem Treffen in Paris, die Welt zu

---

<sup>71</sup>NachDenkSeiten – Die kritische Website (vom 11. September 2017), <https://www.nachdenkseiten.de/wp-print.php?p=40021>, abgerufen am 24.02.2020: Atlas Network, Teil 2: Das neoliberale Spinnennetz in Europa

<sup>72</sup>Köhler, Wolfgang: Die Mission des Liberalismus. In: DIE ZEIT Nr.33/2008 vom 7.8.2008 (eig. Hvhbg.)

ihrem Glauben zu bekehren. Es war die Geburtsstunde des Neoliberalismus ...

Ende August 1938 ... trafen in Paris einige Philosophen und Ökonomen zusammen, um die Welt zu verändern ... Der Liberalismus samt dem kapitalistischen Wirtschaftssystem schien abgewirtschaftet zu haben. Zwar hatte er halb Europa die Industrialisierung und einen beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwung beschert, breite Arbeitermassen aber in Armut und Elend gestürzt ... In den zwanziger Jahren kamen dann die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise hinzu, den Ruf des Liberalismus weiter zu ruinieren ...

Das Gros des Bürgertums... fühlte sich von der revolutionären Stimmung nach dem Ersten Weltkrieg bedroht. 'Die sozialistische Idee', notierte der Wiener Nationalökonom Ludwig von Mises <sup>73</sup> erschrocken, 'beherrscht heute

---

<sup>73</sup>Zu Ludwig von Mises s. auch Teilband 1 des vorliegenden 4. Bandes, dort: III. 4. GUNNAR MYRDAL UND FRIEDRICH HAYEK, NOBELPREIS-TRÄGER 1974:

Friedrich August Edler von Hayek war, zusammen mit Ludwig von Mises, einer der bedeutendsten Vertreter der sog. Österreichischen Schule der Nationalökonomie und gilt für viele (zusammen mit Milton Friedman) als wichtigster Vertreter des Neoliberalismus'.

„Das Wesen der Staatstätigkeit ist, Menschen durch Gewaltanwendung oder Gewaltandrohung zu zwingen, sich anders zu verhalten, als sie sich aus freiem Antriebe verhalten würden ...

---

Die zweite Auflage von Ludwig von Mises Buch 'Die Gemein Wirtschaft' löste 1932 eine derart hitzige Diskussion aus, daß sie in die Geschichte ökonomischer Lehrmeinungen als die 'Sozialismus-Debatte' eingegangen ist. Sieger waren aber nicht die großen sozialistischen Theoretiker ..., sondern zwei Österreicher: Ludwig von Mises und Friedrich August von Hayek. Ihre Argumente erschütterten bereits damals nachhaltig die Hypothesen der Sozialisten ...

Obwohl Mises ... zu den größten Sozialwissenschaftlern dieses Jahrhunderts zählt, wurde ihm während seiner ungewöhnlich langen wissenschaftlichen Tätigkeit nie eine ordentliche Professur angeboten. Wahrscheinlich entsprachen seine unpopulären, aber meist zwingenden Argumente nicht dem Zeitgeist; außerdem gehörte Mises gewiß nicht zu jenen, die die Mißachtung gegenüber Kollegen erfolgreich zu verbergen wußten. Und trotzdem gelang es ihm schon 1927 in Wien, gemeinsam mit Friedrich A. von Hayek das unabhängige 'Österreichische Institut für Konjunkturforschung' zu gründen ...

Mises' Werk entstand aus einer umfassenden Kenntnis der ökonomischen Theorie und einer Gesamtschau auf die Gesellschaft. Der erste Durchbruch gelang ihm mit seiner Habilitationsschrift 'Theorie des Geldes und der Umlaufmittel' von 1912. Aufbauend auf den Arbeiten seiner Lehrer ging Mises daran, Entstehung und Wert des Geldes mit der Theorie des Grenznutzens zu erklären. In seiner Nachfragetheorie des Geldes entwickelte Mises die Idee einer 'Vorsichts-Kassenhaltung', die als Vermö-

---

genswert gehalten wird – und nahm damit die Interpretation John Maynard Keynes' um fast zwei Jahrzehnte vorweg“ (Leube, Kurt: Der gefährliche Staat. In: DIE ZEIT Nr. 5/1993 vom 29.01.1993).

„Hayek und Mises schrieben ihre Bücher durchaus missionarisch und keineswegs nur für den engen Kreis der akademischen Forschung und der ökonomischen Eliten ...

Unter ihren Schülern waren solche, die auch theoretisch Grundsteine legten für das, was wir heute Neoliberalismus nennen und was seinerzeit den Begriff des 'anarchistischen Kapitalismus' prägte.

Murray Rothbard zum Beispiel, ein Schüler von Mises, entwickelte den 'Libertarismus' weiter zum Anarchokapitalismus, der freilich gelegentlich den Gründern selbst in seiner Radikalität unheimlich wurde.

Für den Anarchokapitalisten steht jeder noch so kleine Eingriff des Staates in dringendem Verdacht des linken Terrorismus, nicht einmal Gesetze oder andere Regulierungen will er gelten lassen, weshalb sich der Libertarismus ja auch so prächtig mit dem 'Sozialdarwinismus' und mit jeder Form von Rassismus und Ausgrenzung verbinden lässt, zugleich aber auch mit einem Individualanarchismus, der in Hollywoodfilmen attraktiver erscheint als in einer Wirklichkeit, in der Konflikte eher durch Gewalt denn durch Gesetze geregelt werden. Libertarismus oder Anarchokapitalismus sind definitiv Endzonen der Entwicklung von Freedom & Democracy“ (Markus Metz und Georg

die Geister. Ihr hängen die Massen an, sie erfüllt das Denken und Empfinden aller, sie gibt der Zeit ihren Stil' ...

Mises witterte überall Feinde der Marktwirtschaft: 'Man ist im Irrtum, wenn man meint, daß die Herrschaft der sozialistischen Ideologie auf die Anhänger derjenigen Parteien beschränkt ist, die sich selbst als sozialistische ... bezeichnen. Auch alle anderen politischen Parteien der Gegenwart sind von den leitenden Ideen des Sozialismus durchtränkt' ...

Die Initiative zu der Zusammenkunft der Liberalen in Paris im August 1938 kam allerdings nicht aus Europa, sondern aus der Neuen Welt.

Den Anstoß gab das ein Jahr zuvor erschienene Buch *The Good Society* (*Die Gesellschaft freier Menschen*) des amerikanischen Journalisten Walter Lippmann (1889 bis

---

Seeßlen: Kapitalistischer [Sur]realismus. Neoliberalismus als Ästhetik. Bertz + Fischer; Berlin, 2018, Prolog, S. 48 f.).

1974). Lippmann <sup>74</sup> <sup>75</sup> ... beriet bereits als junger Mann während des Ersten Weltkriegs Präsident Woodrow Wil-

---

<sup>74</sup>Zu Walter Lippmann schrieb ich bereits früher:

- Richard A. Huthmacher: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis.

Band 1: „Diese ... Wundertüte an Konzepten“  
Edition winterwork, Borsdorf 2017/2018, S, 70:

Zu den ältesten Denkfabriken der USA gehört der 1921 – von Edward Mandell House, dem wichtigsten außenpolitischen Berater von Präsident Woodrow Wilson – gegründete *Council on Foreign Relations* (CFR), *der Rat für auswärtige Beziehungen*. Mitgründer waren u.a. Paul Warburg, Spiritus Rector bei der Gründung der FED, sowie Walter Lippmann (Der Spiegel 18/1964 vom 29.04.1964, S. 87): „Walter Lippmann gilt als der angesehenste Journalist Amerikas, wenn nicht der Welt. Die Auflagenhöhe seiner zweimal wöchentlich in der ‘Washington Post’ erscheinenden Kommentare ist jedenfalls unerreicht. Sie werden von 170 Zeitungen in den verschiedensten Ländern übernommen und rund zehnmillionenmal gedruckt.“

Lippmann war Sohn deutscher Einwanderer aus dem Rheinland, Havard-Absolvent und während des 1. Weltkrieges an der Ausarbeitung der „Vierzehn Punkte“ beteiligt, auf Grundlage derer (1918 der Waffenstillstand und) 1919 der Versailler Vertrag geschlossen wurde; manche sprechen, sicher nicht zu Unrecht, auch vom „Versailler Schandfrieden“ (s. auch Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger

---

– Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 117).

- Huthmacher, Richard A.: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN: „EBENSO WIE ERASMUS HABE ICH AUCH MÜNTZER GETÖTET; SEIN TOD LIEGT AUF MEINEM HALS“

BAND III: HEXEN, HEBAMMEN, WEISE FRAUEN – LUTHERS FEINDBILD KEINNT KEINE GRENZEN.

Satzweiss, Saarbrücken, 2019, S. 61, 93:

Jedenfalls war der Wittenberger [Luther] einer der großen Think-tank-Denker seiner Zeit. Vergleichbar einem Walter Lippmann oder Zbigniew Brzeziński im 20. Jhd. Indes mit (viel) größerer Wirkmacht ... „Heute [so Der Spiegel 18/1964 vom 29.04.1964, S. 87] lebt und schreibt Lippmann in einem altertümlichen Haus in Washington ... Präsident Kennedy und Präsident Johnson haben ihn dort besucht, als die letzten in einer langen Reihe von Präsidenten ...“

Im Unterschied zu amerikanischen Präsidenten und Walter Lippmann ließ sich Kurfürst Friedrich von Sachsen nie dazu herab, Luther zu empfangen; überragende Öffentlichkeitsarbeiter waren beide, Luther wie Lippmann.

<sup>75</sup>Rügemer, Werner: Die Legende vom „Kalten Krieg“. In: NATO: Die Gründungs-Lüge. NachDenkSeiten vom 04. April 2018, <https://www.nachdenkseiten.de/?p=43276>, abgerufen am 25.02.2020, eig. Hvhbg.:

„Die Legende besagt, die NATO sei ein ‘Produkt des Kalten Krieges’. In Wirklichkeit ist die NATO ein Produkt

---

der US-Expansion, die schon lange vor dem militärischen Eingriff der USA in den zweiten Weltkrieg im Gange war.

Der 'kalte Krieg' ist eines der findigsten ideologischen Konstrukte, mit denen die US-Meinungsmaschine die US-Praktiken seit dem 2. Weltkrieg bis heute verschleiert. Der Begriff wurde vom wichtigsten US-Ideologen des 20. Jahrhunderts popularisiert: *Walter Lippmann* [Walter Lippmann: *The Cold War*. Harper, New York, 1947].

'Kalter Krieg' soll bedeuten: Nach dem 2. Weltkrieg ist der militärische Krieg zu Ende[,] und es beginnt die Phase der nicht-militärischen Auseinandersetzung zwischen dem 'freien Westen' und dem 'kommunistischen Ostblock'. Doch während des 'kalten Krieges' führten die USA und die ersten NATO-Staaten Kriege wie in Korea und Indochina ...

In Wirklichkeit begann der 'kalte' Krieg schon kurz nach Kriegsbeginn, etwa 1941. Roosevelt und Churchill griffen – trotz mehrmaliger Aufforderungen ihres Alliierten Stalin – militärisch so spät wie möglich in den Krieg ein: Die Rote Armee und die deutsche Wehrmacht sollten sich so weit wie möglich gegenseitig zerstören. Die US- und die britische Regierung lehnten auch jeden inneren Widerstand gegen Hitler prinzipiell ab [Allen Welsh Dulles: *Verschwörung in Deutschland*. Schöbener, Kassel 1948 – lt. DNB 1949 –, S. 176].

Der zunächst linke Harvard-Absolvent Walter Lippmann hatte im 1. Weltkrieg für das US-Kriegsministerium die Propaganda für den Kriegseintritt der USA mitorganisiert (Committee on Public Information, CPI) – um 1917

son und wandelte sich später zu einem liberalen, hoch respektierten Kommentator der amerikanischen Politik. In seinem Buch wiederholte er die liberale Kritik an Sozialismus und Kollektivismus ...

Im Sommer 1938 befindet sich Lippmann auf Hochzeitsreise in Europa. Der Philosoph Louis Rougier <sup>76</sup>, der schon

---

das pazifistische Neutralitäts-Versprechen des US-Präsidenten Woodrow Wilson umzudrehen [George Creel: *How We Advertised America*. Macmillan, New York, 1920].

Danach hatte er an prominenter Stelle die Globalisierung der USA theoretisch begründet und publizistisch begleitet. 1938 hatte er als Gegner des Roosevelt'schen Reformkurses (New Deal) die späteren Gurus der 'neoliberalen' Wirtschaftslehre wie Friedrich Hayek ..., Alexander Rüstow und Raymond Aron zusammengeführt: Hier wurde der beschönigende Begriff des 'Neoliberalismus' für die neue, antigewerkschaftlich und antikommunistisch ausgeschärfte Kapitalismus-Doktrin geprägt.“

<sup>76</sup>Ötsch, Walter und Pühringer, Stephan: Marktradikalismus als Politische Ökonomie. Wirtschaftswissenschaften und ihre Netzwerke in Deutschland ab 1945. ICAE Working Paper Series, No. 38, September 2015 (Institut für die Gesamtanalyse der Wirtschaft. Johannes Kepler Universität Linz, Österreich), S. 41:

„Hayek war auch in Frankreich in der Netzworkebildung erfolgreich. Das Zentrum bildete hier der Philosoph *Louis Rougier* (1889-1982). Rougier unterrichtete an der Uni-

---

versität Besancon und war von 1931-1936 an der Universität Kairo tätig. Er gründete auch den Verlag Librairie de Médicis, in dem mit marktradikalen Büchern gegen die damals einflussreichen gewerkschaftlichen, sozialistischen und kommunistischen Meinungen Stellung bezogen wurde.

Den Anfang machten Übersetzungen von Mises, Robbins und Hayek. *‘Unbestritten lässt sich sagen, dass Rougiers publizistische Aktivitäten in Frankreich von Mitte bis Ende der dreißiger Jahre sämtliche zentrale Werke resp. Autoren im Bereich des Neoliberalismus in die Diskussion brachten’* ... [Bernhard Walpen: Die offenen Feinde und ihre Gesellschaft. Eine hegemonietheoretische Studie zur Mont Pèlerin Society. Schriften zur Geschichte und Kritik der Politischen Ökonomie. VSA-Verlag, Hamburg, 2004, S. 85: „Unbestritten lässt sich sagen, dass Rougiers publizistische Aktivitäten in Frankreich von Mitte bis Ende der 1930er Jahre sämtliche zentralen Werke resp. Autoren im Bereich des Neoliberalismus in die Diskussion brachten. Ebenfalls war er eine wichtige Figur im Korrespondenznetz, das einige Kolloquiumsteilnehmer untereinander bildeten.“]

Rougier war auch mit William E. Rappard (1883-1958) befreundet, der 1927 das Institut Universitaire des Hautes Etudes Internationales in Genf mitbegründet hatte, in dem Mises und später Röpke tätig waren. Das Institut wurde *von der Rockefeller Foundation unterstützt, die auch der Hauptgeldgeber der London School of Economics in der Zwischenkriegszeit war* ... [Cockett, Richard: Thinking the Unthinkable. Think-Tanks and the Economic Counter-Revolution 1931-1983. HarperCollins Publishers, London, 1995, p. 54]

Das Institut veranstaltete 1935 und 1937 zwei Konferenzen, indem [u.a.] ... über den Keynesianismus nachgedacht wurde. Das ... *Colloque Walter Lippmann*

bei der französischen Ausgabe der *Good Society* Pate gestanden hat, will die Gelegenheit nicht versäumen. Rougier hat selbst etliche Schriften veröffentlicht und Konferenzen zur Rehabilitierung des Liberalismus organisiert. Lippmanns Buch ist für ihn 'die beste Erörterung der Probleme unserer Zeit'. Deshalb macht er den Amerikaner mit einer Reihe europäischer liberaler Wissenschaftler bekannt.

Schließlich lädt Rougier zu einem '*Colloque Walter Lippmann*' ein. Es findet vom 26. bis 30. August 1938 statt, ... gleich neben dem Palais Royal, wo einst die Französische Revolution ihren Anfang nahm ...

---

schließt an die beiden Konferenzen an ... [wie zit. zuvor, dort S. 55]"

Insgesamt 25 Personen folgen Rougiers Einladung, darunter der Geschichtsphilosoph Raymond Aron <sup>77</sup>, die Ökonomen Wilhelm Röpke <sup>78</sup>, Ludwig von Mises <sup>s. Ausführungen</sup>

---

<sup>77</sup>*Süddeutsche Zeitung* vom 25. August 2019, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/neoliberalismus-in-guter-gesellschaft-1.4574961>, abgerufen am 25.02.2020 (eig. Hvhbg.): Neoliberalismus. In guter Gesellschaft.

Zwischen Totalitarismusfurcht, Kulturpessimismus und Sorge um die Massen: Die Protokolle des Walter-Lippmann-Kolloquiums aus dem Jahr 1938 zeigen die ursprünglichen Motive des Neoliberalismus:

„Die Liste der 26 durchweg männlichen Teilnehmer enthält berühmte Namen, darunter *Raymond Aron*, Friedrich August von Hayek, Michael Heilperin, Robert Marjolin, Ludwig von Mises, Wilhelm Röpke, Jacques Rueff und Alexander Rüstow – viele von ihnen später führend beteiligt an der politisch-wirtschaftlichen Neuordnung Westeuropas im Kalten Krieg, beim Aufbau der Europäischen Gemeinschaft und einflussreich bis zu Margaret Thatchers Reformen.

Nicht gekommen waren der ebenfalls eingeladene niederländische Historiker Johan Huizinga und der antifaschistische Italiener Luigi Einaudi. Großenteils war es eine Runde von Emigranten, aus Deutschland und Österreich, aus Italien und Spanien. Man erkennt *eine versprengte bürgerliche Internationale*, auffällig oft in der Schweiz untergekommen – die Universität Genf war ein wichtiger Zufluchtsort –, *die beunruhigt die Niederlage der eigenen Welt in den Weltkrisen zwischen den diktatorischen Mühlsteinen bedenkt*.

---

Von diesem Kolloquium verfertigte Louis Rougier ein Protokoll, das im Jahr darauf auch publiziert wurde, aber an so entlegenem Ort und zu einem so ungünstigen Zeitpunkt – direkt vor Beginn des Zweiten Weltkriegs – , dass es seither nur von wenigen Forschern konsultiert wurde. *Das Lippmann-Kolloquium war bisher mehr ein Gerücht als eine präzise Referenz, in der Geschichte eher bekannt als Vorläufer der späteren Tagungen der 'Mont-Pèlerin-Society', die die neoliberale Gruppe seit 1947 immer wieder vereinigte.*

Dieser Text erscheint nun erstmals in deutscher Sprache ...“

Ein Schelm, der denkt, es habe auch andere Gründe gegeben, die Aufzeichnungen dieser „Verschwörung“ vor den Augen der Öffentlichkeit geheim zu halten.

<sup>78</sup>Wilhelm Röpke (1899-1966) war Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler; er stand den ordoliberalen Vorstellungen der Freiburger Schule nahe und gilt als einer der geistigen Väter der Sozialen Marktwirtschaft.

Von den Nationalsozialisten aus Deutschland (und von seinem Lehrstuhl für politische Ökonomie in Marburg) vertrieben fand er zunächst in der Türkei, dann in der Schweiz (als Professor für internationale Wirtschaftsfragen am Institut für internationale Studien in Genf) Zuflucht; mehr und mehr fiel er durch rassistische Äußerungen auf:

zuvor, Friedrich von Hayek, Jacques Rueff<sup>79</sup> und Alexander Rüstow<sup>s. ebenfalls Ausführungen zuvor</sup>, einige französische Indust-

---

„...Röpke schrieb in den ‘Schweizer Monatsheften’ 1964, ‘dass die Neger Südafrikas nicht nur Menschen von einer geradezu extrem anderen Rasse sind, sondern zugleich einer völlig anderen Art und Stufe der Zivilisation angehören’. Die Apartheidpolitik der südafrikanischen Regierung sei folglich ‘weder dumm noch böseartig’.

Der amerikanische Historiker Quinn Slobodian hat in einem kürzlich erschienenen wissenschaftlichen Artikel Röpkes Einsatz für das südafrikanische Apartheidregime und seine Kontakte zur nordamerikanischen Rechten nachgezeichnet. *Wilhelm Röpke hatte gemeinsam mit Friedrich August von Hayek 1947 die neoliberale Mont Pelerin Society gegründet. 1962 war Röpke jedoch im Streit mit Hayek aus der Gesellschaft ausgetreten*“ (Frank, A.: Kolonial liberal? Es ist an der Zeit, die bibliothèque coloniale des Liberalismus aufzuarbeiten. In: schweizer monat, Ausgabe 1030 vom Oktober 2015, Kolumne: Oikonomia [eig. Hvhbg.]).

<sup>79</sup>Jacques Rueff (1896-1978) tanzte auf vielen Hochzeiten: Er war Mathematiker und Wirtschaftswissenschaftler, Professor für Politikwissenschaften, im diplomatischen Dienst, beim Völkerbund und bei den Vereinten Nationen beschäftigt, (unter Poincaré) Finanzminister, schließlich auch französischer Ministerpräsident. Und nicht zuletzt Mitglied der Mont Pelerin Society.

„Seinen Ruf als internationaler Währungsfachmann begründete der Absolvent der französischen Eliteschulen

---

École polytechnique und École libre des sciences politiques bereits Ende der zwanziger Jahre, als er im Auftrage des Völkerbundes Bulgarien, Griechenland und Portugal bei ihrer Stabilisierungspolitik beriet. Den darniederliegenden Finanzen seines Heimatlandes konnte Rueff allerdings erst entscheidend helfen, als er – Berater de Gaulles – die große Finanz- und Währungsreform von 1958/59 in die Wege leitete, die die Wirtschaft des Landes wenigstens für einige Jahre stabilisierte. Wie Ludwig Erhard in Deutschland ... galt Rueff als Vater des neuen Wirtschaftskurses in Frankreich. Für die französische Ausgabe des Erhard-Buches 'Wohlstand für alle' verfaßte der Wissenschaftler, Schriftsteller und Philosoph das Vorwort" (DER SPIEGEL 18/1978 vom 01.05.1978, S. 220: GESTORBEN. Jacques Rueff).

rielle sowie Roger Aubin und Marcel van Zeeland als Repräsentanten der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich<sup>80 81</sup>.

---

<sup>80</sup>Süddeutsche Zeitung vom 20. August 2013, <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/bank-fuer-internationalen-zahlungsausgleich-einblicke-in-die-geheimnisvollste-bank-der-welt-1.1750087>, abgerufen am 26.02.2020: Einblicke in die geheimnisvollste Bank der Welt:

„Wenn Banker jammern, wie schwierig ihr Gewerbe geworden sei, fällt über kurz oder lang der Name Basel, garniert mit einer Zahl von eins bis drei: Basel I, II und III stehen für die Regelwerke, mit denen Finanzinstitute in aller Welt wenn schon nicht auf den Pfad der Redlichkeit und Rechtschaffenheit, so doch wenigstens auf den Weg der Vorsicht und der Vernunft gezwungen werden sollen ...

Diese Regelwerke sind global gültig, doch niemand hinterfragt, warum sie ausgerechnet den Namen einer Stadt tragen ... Tatsächlich ... beherbergt Basel die älteste, geheimnisvollste und wohl einflussreichste Finanzinstitution der Welt: die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ). Wenn man überhaupt einmal von ihr gehört hat, dann meist mit dem ehrfurchtgebietenden Zusatz ‘Zentralbank der Zentralbanken’ ...

In ihren Mauern tagt der wohl mächtigste Klub der Welt. Seine 18 Mitglieder sind von niemandem gewählt und auch niemandem rechenschaftspflichtig. Doch was sie hier alle zwei Monate besprechen, beeinflusst das Schicksal von Milliarden Menschen ... [Bemerkenswert] für eine

---

Organisation, die vor 83 Jahren [1930] aus der Erbmasse des Ersten Weltkrieges hervorging, im Zweiten Weltkrieg ... die Kriegsmaschine der Nazis finanzierte und nach dem Krieg die Einführung einer europäischen Einheitswährung zu einer Zeit vorantrieb, als Politiker dies als Hirngespinnst verwarfen ...

Bei all ihren Tätigkeiten blieb die BIZ meist unbeobachtet unter dem Radar der Öffentlichkeit. Das gilt bis heute ...

Gegründet wurde die Bank für internationalen Zahlungsausgleich im Jahr 1930 ...: Über sie sollten die Reparationszahlungen abgewickelt werden, zu denen Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg von den Siegermächten verurteilt worden war ... Treibende Kraft waren Montagu Norman, der Präsident der Bank von England, und Hjalmar Schacht <sup>[s. nächste Fußnote]</sup>, der Chef der Deutschen Reichsbank. Als Mitgründer kamen die Notenbanken von Frankreich, Italien und Belgien, ein Konsortium japanischer Geschäftsbanken und ein US-Trio bestehend aus J.P. Morgan, First National Bank of New York und First National Bank of Chicago an Bord ...

[A]ls die Weimarer Republik 1932 das Ende deutscher Reparationszahlungen durchsetzte, wäre die BIZ ... wieder überflüssig gewesen. Aber Norman und Schacht hatten von Anfang an ... andere Pläne: Ihre Bank sollte ein exklusiver Klub für die Chefs der Notenbanken werden ... [Deshalb] erhielt sie den Status einer internationalen Organisation. Ihre Gebäude sind bis heute ebenso unantastbar wie ihre Einlagen und Guthaben ..., ihre Mitarbeiter genießen Steuerfreiheit und diplomatische Immunität ...

---

[Das nennt man gemeinhin Demokratie: Die Herrschenden und ihre Büttel stehen über dem Gesetz; sie machen die Gesetze. Zur Disziplinierung der Masse, des Stimmvolks, das sich – ab und an, zur Aufrechterhaltung des Scheins – an der Wahlurne für Skylla oder Charybdis, für Pest oder Cholera entscheiden darf.]

Auch nach Kriegsausbruch wickelte sie [die BIZ] Devisengeschäfte für den Nazistaat ab und akzeptierte dessen schmutziges Gold, egal ob es aus den Tresoren der Nationalbanken überfallener Staaten geraubt oder KZ-Häftlingen aus dem Mund gebrochen worden war. Im Aufsichtsrat der Bank saßen nicht nur Hitlers Kriegsfinanzier [Hjalmar] Schacht, sondern auch der Bankier Kurt von Schröder und der Industrielle Hermann Schmitz vom Weltkonzern IG Farben, die beide SS-Chef Heinrich Himmler finanzierten ...

Maßgeblich trieb die BIZ auch das europäische Einigungsprojekt voran. Das Europäische Währungsinstitut, der Vorgänger der Europäischen Zentralbank, wurde in den Räumlichkeiten der BIZ ausgebrütet ..., bevor es nach Frankfurt umzog. Dies ... erklärt, weshalb die EZB gleichsam ein Spiegelbild der Basler Bank geworden ist: nicht transparent, kaum kontrolliert, nur ansatzweise rechnenschaftspflichtig.

Die BIZ ist ... 'eine undurchsichtige, elitäre und antidemokratische Institution', ... 'Überbleibsel eines ... Zeitalters blinder Unterwerfung ...'“

---

<sup>81</sup>Huthmacher, Richard A.: DIE WIEDERVEREINIGUNG: WAS HINTER DEN KULISSEN GESCHAH. Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Band 5. Ebozon, Traunreut, 2020, S. 116 f.:

“[T]he Round Tables [dominated by the Rothschilds – e.A.] sponsored Fabian Socialism in England, while backing the Nazi regime through a Round Table member in Germany, Dr. Hjalmar Schacht and that they used the Nazi Government throughout World War II through Round Table member Admiral Canaris, while Allen Dulles ran a collaborating intelligence operation in Switzerland for the Allies” (Mullins, E.: Secrets of the Federal Reserve. The London Connection, [http://arcticbeacon.com/books/Eustace\\_MullinsSECRETS\\_of\\_the\\_Federal\\_Reserve\\_Bank.pdf](http://arcticbeacon.com/books/Eustace_MullinsSECRETS_of_the_Federal_Reserve_Bank.pdf), abgerufen am 04.02.2017, S. 109 f.).

[Anmerkung: Hjalmar Schacht war Hitlers Reichswirtschaftsminister und Reichsbank-Präsident; er wurde in den Nürnberger-Prozessen von allen Anklagepunkten freigesprochen – warum wohl? Vielleicht deshalb, weil Hitlers Anspruch auf die Kanzlerschaft von amerikanischen Bankern unter der Ägide der Rothschilds und unter Vermittlung von Schacht geprüft und genehmigt wurde? Vielleicht deshalb, weil Schacht deutsche Großbankiers und Industrielle zu überzeugen vermochte, Hindenburg aufzufordern, Hitler zum Kanzler zu machen? Vielleicht? Mehr als vielleicht. Mehr als wahrscheinlich (Studie: Anglo-amerikanische Geldbesitzer organisierten den Zweiten Weltkrieg, <https://derhonigmannsagt.wordpress.com/tag/hjalmar-schacht/>, abgerufen am 05.02. 2017).]

Auf der Grundlage von Lippmanns Buch beraten die Teilnehmer des Kolloquiums über Chancen und Bedingungen einer liberalen Renaissance, über Märkte und Krisen, den liberalen Staat und eine Agenda des Liberalismus.

Und sie diskutieren über einen neuen Begriff für ihre geplante Bewegung, der sie als Liberale ausweist, gleichwohl aber vom verrufenen Liberalismus des 19. Jahrhunderts abgrenzt. Man diskutiert eine Reihe von Alternativen, darunter 'Neo-Kapitalismus' oder 'konstruktiver Liberalismus'. Am Ende aber einigt man sich auf 'Neoliberalismus'.

Dieser Begriff wird von hier aus eine erstaunliche Karriere erleben. Neoliberale wie Walter Eucken <sup>s. Ausführungen zuvor</sup>, Wilhelm Röpke <sup>s. Ausführungen zuvor</sup> und Alexander Rüstow <sup>s. ebenfalls Ausführungen zuvor</sup> werden als Vordenker der deutschen sozialen Marktwirtschaft in die Geschichte eingehen. Friedrich von Hayek und Milton Friedman werden die

---

„Schacht wurde in der Reichsbank für die Ausleitung der Geldzahlungen ('Reparationen') an die Entente (Alliierten) ab 1923 installiert! Er war im Auftrag der City of London (Rothschild) später auch der interne Dienstvorgesetzte Adolf Hitlers. Der Rest war nur Täuschung für die Öffentlichkeit!“ (Hjalmar Schacht, der interne Dienstvorgesetzte Adolf Hitlers – Rest nur Täuschung der Öffentlichkeit – zur Erinnerung, <https://derhonigmannsagt.wordpress.com/2013/06/30/hjalmar-schacht-der-interne-dienstvorgesetzte-adolf-hitlersrest-nur-taueschung-der-offentlichkeit-zur-erinnerung/>, abgerufen am 05. 02.2017)]

Grundlagen für die Liberalisierung und Deregulierung der Weltwirtschaft – und damit auch der Globalisierung – entwickeln.

Die Versammelten, zufrieden mit ihrer Wortschöpfung, können nicht ahnen, dass 'neoliberal' am Beginn des 21. Jahrhunderts ... zu einem Schimpfwort geworden sein wird, zu einem Synonym für eine unbarmherzige Wettbewerbswirtschaft, die alle Lebensbereiche durchdringt und die Welt in Arm und Reich spaltet.

Doch bereits im Paris des Jahres 1938 zeigen sich konträre Positionen. Bei den elementaren Grundlagen einer neoliberalen Gesellschaftsordnung sind sich die Teilnehmer des Colloque Walter Lippmann zwar noch einig: Privates Eigentum an den Produktionsmitteln und Vertragsfreiheit für Unternehmen gelten ihnen als wesentliche Elemente einer funktionierenden Marktwirtschaft, und Marktwirtschaft ist für sie die Vorbedingung jeder Demokratie. Kontrovers aber wird die Rolle des Staates diskutiert.

Mises vertritt eine ziemlich radikale Haltung. Er sieht im Staat einen 'Zwangs- und Unterdrückungsapparat. Das Wesen der Staatstätigkeit ist, Menschen durch Gewaltanwendung oder Gewaltandrohung zu zwingen, sich anders zu verhalten, als sie sich aus freiem Antriebe verhalten würden.' Mises und Hayek wollen deshalb die Staatstätigkeit darauf beschränkt sehen, innere und äußere Sicherheit zu gewährleisten und einen verlässlichen Rechtsrahmen für die Wirtschaft zu setzen ...

[A]ndere wie ... Walter Lippmann warnen vor einer Wiederholung der Fehler des Liberalismus des 19. Jahrhunderts: 'Die Übelstände ... waren zu zahlreich. Sie ließen sich nicht dadurch aus der Welt schaffen, dass man den Massen Resignation predigte ...'

Der Zweite Weltkrieg ... macht alle weiteren Aktivitäten der Gruppe unmöglich ..., [erst] am 1. April 1947 im Hôtel du Parc im kleinen Ort Mont-Pèlerin am gleichnamigen Berg nahe Vevey am Genfer See ... [trafen sich die Neoliberalen wieder. Und gründeten die Mont Pèlerin Society <sup>82</sup>.] 5 der 26 Teilnehmer des Colloque Walter Lippmann sind wieder dabei.“

Neu hinzugekommen sind u.a. Milton Friedman und George Stigler (1911-1991). Wie Friedman war letzterer prominenter Vertreter der neoliberalen Chicagoer Schule <sup>83</sup>, zudem Nobelpreisträger 1982; als solcher wurde er,

---

<sup>82</sup>S. hierzu Teilband 1 des vorliegenden 4. Bandes, dort III. 5.: DIE MONT-PÈLERIN-SOCIETY, NEOLIBERALISMUS UND ANARCHO-KAPITALISMUS

<sup>83</sup>*Chicago School of Economics*, gegründet gegen Ende der 1950-er Jahre von Milton Friedman, seinem Studienkollegen George Stigler und W. Allen Wallis (Der mißbrauchte Staat. George J. Stigler untersuchte die Wirkung von Eingriffen in den Markt. Als Vertreter der Chicago School erhielt er den Nobelpreis. In: DIE ZEIT, NR. 31/1993 vom 30. Juli 1993).

Wallis war Wirtschaftsberater von Dwight D. Eisenhower, Richard Nixon, Gerald Ford und Ronald Reagan.

Stigler, für “his seminal studies of industrial structures, functioning of markets and causes and effects of public regulation“ geehrt<sup>84</sup>, also für seine grundlegenden Studien, industrielle Strukturen, das Funktionieren der Märkte sowie Ursachen und Wirkungen eines Eingreifens des Staates betreffend.

---

Und Mitglied der Chi Phi Fraternity: „Die Fraternities sind in den USA immer noch sehr mächtig. Eine beeindruckende Anzahl der Männer, die auf der ‘Forbes’-Liste der 500 reichsten Amerikaner stehen, gehörten früher einer der Drei-Buchstaben-Verbindungen an. Viele US-Präsidenten kommen aus diesem Stall.

Die Fraternities üben dadurch Macht aus, dass ihre ehemaligen Mitglieder sehr großzügig sind, wenn es darum geht, ihre jeweilige Alma Mater mit Geld zu unterstützen ... Außerdem gehören [ihnen allein] ... auf den Campussen ... Immobilien im Wert von etwa drei Milliarden Dollar“ (WELT vom 15.06.2015, <https://www.welt.de/kultur/article142538866/Warum-so-viele-US-Studenten-besoffen-vom-Dach-fallen.html>, abgerufen am 27.02.2010: Warum so viele US-Studenten besoffen vom Dach fallen).

<sup>84</sup>The Sveriges Riksbank Prize in Economic Sciences in Memory of Alfred Nobel 1982 was awarded to George J. Stigler “for his seminal studies of industrial structures, functioning of markets and causes and effects of public regulation“,

<https://www.nobelprize.org/prizes/economic-sciences/1982/summary/>, abgerufen am 27.02.2020

Stigler beschäftigte sich vornehmlich mit solchen Forschungen, die den Einfluss der Wirtschaft/Wirtschaftswissenschaften auf politische Entscheidungsprozesse analysieren; bekannt wurde er durch “The Theory of Price“ (1946) <sup>85</sup>, Lehrbuch für eine ganze Studentengeneration; eine seiner einflussreichsten Arbeiten war der Essay über die „Ökonomie der Mindestlohngesetze“ (von 1946):

„Dieser Aufsatz gab erst kürzlich wieder einmal Anlaß zu hitzigen Diskussionen im amerikanischen Kongreß. In diesem Klassiker unterzieht Stigler die meist als große soziale Errungenschaft gepriesene Mindestlohnpolitik einer scharfen Kritik und weist auf deren [vermeintlich] kontraproduktiven Einfluß auf die Verteilung von Ressourcen und das Einkommen der Haushalte hin. Stigler wies [angeblich] nach, daß zwischen veränderlichen relativen Löhnen und abnehmender Armut keinerlei Beziehungen bestehen und daß der Effekt von Mindestlöhnen auf die Arbeitslosigkeit recht unbedeutend ist“ <sup>86</sup>.

---

<sup>85</sup>George J Stigler: The theory of price. Macmillan, New York, 1946

<sup>86</sup>DIE ZEIT, NR. 31/1993 vom 30. Juli 1993: Der mißbrauchte Staat. George J. Stigler untersuchte die Wirkung von Eingriffen in den Markt. Als Vertreter der Chicago School erhielt er den Nobelpreis.

Die Mont Pèlerin Society hatte verschiedene Flügel; einer (unter der Ägide Walter Euckens <sup>s. zuvor</sup>, des Kopfs der Freiburger Ökonomen-Schule) vertrat die Positionen der sog. Sozialen Marktwirtschaft (wie diese mit Ludwig Erhard assoziiert wird). Die andere, radikale Variante (nach den Vorstellungen von Ludwig von Mises, Friedrich von Hayek und Milton Friedman), die heute gemeinhin als „der Neoliberalismus“ bekannt ist, setzte sich dann ab den Siebziger- und Achtziger-Jahren des vergangenen Jahrhunderts durch; die Vergabe der Nobelpreise an Hayek, Friedman und die anderen „Chicago-Boys“ ist Ausdruck dieses gesellschaftlich-politischen Narrativs:

„Privatisierung, Deregulierung und Einschnitte bei den Sozialausgaben – die Dreifaltigkeit des freien Marktes“, so beschreibt die Globalisierungskritikerin Naomi Klein das Programm. Von der Entfaltung persönlicher Freiheiten, von den Menschen- und Bürgerrechten, die Hayek und Friedman doch so sehr am Herzen liegen, ist ... nicht mehr die Rede. Der Neoliberalismus erweist sich als gewaltstaatskompatibel, eine Fähigkeit, die sich später in China, auf ganz andere Weise, erneut bewähren sollte.

Auch in Großbritannien krempelt Tory-Premier Margaret Thatcher von 1979 an die Gesellschaft nach diesem Muster um, in den USA schafft der zwei Jahre später ins Amt gelangte republikanische Präsident Ronald Reagan mit der von ihm verfolgten Deregulierung und Liberalisierung wesentliche Grundlagen für eine Beschleunigung der Wirtschaftsglobalisierung. Das Ende des Kalten Krieges

und die Implosion des sowjetischen Imperiums tun ein  
Übriges“ Die Mission des Liberalismus. In: DIE ZEIT Nr.33/2008 vom 7.8.2008;  
wie zit, zuvor

Wie vorangehende Ausführungen zeigen, sind (Wirtschaftswissenschafts-)Nobelpreisträger bestens vernetzt – innerhalb ihrer Zunft und namentlich mit denen, deren Machtanspruch sie ideologisch (zu) legitimieren (versuchen); der Dank letzterer ist ersteren gewiss.

Nicht zuletzt in Form eines „Wissenschafts“-Preises, der sich fälschlich auf Nobel beruft und illegitimerweise (jedenfalls im üblichen Sprachgebrauch) auch dessen Namen trägt, der mit Wissenschaft indes nichts, rein gar nichts zu tun hat.

Der vielmehr Meinungen, Einstellungen, Sichtweisen, Ideologien, ein gesellschaftliches und politisches Narrativ widerspiegelt, das die bestimmen, die es auch bezahlen. Weil es ihnen und ihren Absichten dient, weil es ihre Interessen ebenso weltanschaulich untermauert wie konkret durchzusetzen hilft.

Würde Martin Luther noch leben, auch er hätte als „der große Kommunikator“ seiner Zeit, will meinen: als Lügner, Betrüger und Mörder <sup>87</sup> (nach Legaldefinition, wo-

---

<sup>87</sup>Huthmacher, Richard Alois: MARTIN LUTHER – EIN TREUER DIENER SEINER HERREN: „EBENSO WIE ERASMUS HABE ICH AUCH MÜNTZER GETÖTET; SEIN TOD

---

LIEGT AUF MEINEM HALS.“ Bände 1-4, Band 5, Teilbände 1-3, Band 6. Satzweiss, Saarbrücken, 2019:

Das Aufbegehren gegen die Amtskirche und die theologische Verbrämung jener Umwälzungsprozesse, die man eher als Revolution denn als Reformation bezeichnen muss, die Zerschlagung alter sowie die Implementierung neuer kirchlicher und weltlicher Strukturen und Autoritäten, die grundlegende Umgestaltung der gesamten abendländischen Gesellschaft an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit, sie alle waren von so gewaltiger Dimension, dass es geradezu grotesk wäre, Luther – und gar Luther allein – für den spiritus rector des Geschehens zu halten: Der Wittenberger war allenfalls Sprachrohr und Aushängeschild, kaum mehr als ein Popanz für die Interessen anderer, ungleich Mächtigerer hinter jener Fassade, die man heutigentags Reformation nennt. Nicht um einzelne Personen ging es, es war vielmehr ein Wettbewerb der Systeme, der zu Luthers Zeit entfacht wurde und in dem das einfache Volk die Statisten und Luther den Propagandisten der (noch) herrschenden alten (feudalen) Schicht gab. Mag Luthers anfängliche Empörung gegen Papst und Klerus, gegen all die Missstände der Kirche, gegen das in mehr als tausend Jahren verkrustete System weitgehend authentisch gewesen sein, so verstand er, Luther, es alsbald, sich zum Sprachrohr der aufstrebenden Schicht der Landesherren (in deren Kampf gegen Kaiser und Papst) zu machen: Das cuius regio eius religio des Augsburger Religionsfriedens von 1555 emanzipierte die Fürsten des Reiches, machte sie auch zu Kirchenoberen. Mit allen daraus resultierenden Pfründen.

nach der, der zu solcher Schandtät anstiftet, im strafrechtlichen Sinne ebenso verantwortlich ist wie der, welcher den Mord ausführt), auch Luther hätte gute Chancen, mit dem Nobelpreis „geehrt“ zu werden; dies habe ich in den acht Bänden meiner Lutherographie hinlänglich bewiesen, auch wenn es der Nachwelt vorbehalten bleibt, diese Erkenntnisse in Wissenschaftsbetrieb und allgemeines Bewusstsein (im Sinne des „common sense“) zu implementieren.

Jedenfalls klaffen auch bei den Trägern des Nobelpreises für Wirtschaftswissenschaften Anspruch und Lebenswirklichkeit weit auseinander; was (für unbedarfte Zeitgenosse) bleibt, ist allenfalls ein Mythos.

Milton Friedman jedenfalls hat entscheidend dazu beigetragen, den Neoliberalismus zu implementieren und als Lebensprinzip global zu realisieren: als systemerhaltende Macht, die meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert ist, die dazu führt, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen überhaupt bewusst würden.

Die unterwerfende Macht wird mehr und mehr unsichtbar, dadurch immer schwerer angreifbar. Das neoliberale System instrumentalisiert die Freiheit. Statt sie zu unterdrücken. Was natürlich die höchste Form von Unfreiheit darstellt: „Niemand ist mehr Sklave, als der sich für frei hält, ohne es zu sein“ (Goethe, Wahlverwandtschaften, 2. Teil, 5. Kapitel).

Durch seine Strategie der Isolierung und Entsolidarisierung gelingt es dem Neoliberalismus, den Einzelnen für sein vermeintlich individuelles Versagen verantwortlich zu machen: *Faber est (seu sit) suae quisque fortunae miseriaeque* – jeder selbst sei der Schmied seines Glücks. Und der seines Unglücks.

Zwar ist die Bezeichnung „Neoliberalismus“ mittlerweile zum politisch-ideologischen Kampfbegriff geworden, und viele verbinden mit ihm gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen, die, meist diffus, angsteinflößend wirken; gleichwohl ist der Neoliberalismus – mit all seinen Facetten und in der Breite seiner Auswirkungen – nur schwer zu fassen. Zudem lässt sich oft kein Adressat diesbezüglicher Befürchtungen, Ängste und Vorbehalte finden. Denn neoliberalen Denken ist häufig kaum zu erkennen und selten konkret zu benennen. Obwohl es immer mehr unsere Gesellschaft unterwandert. Und, von innen, aushöhlt.

Neoliberales Denken beruht auf einem negativen Freiheitsbegriff – Freiheit sei schlichtweg die Abwesenheit staatlicher Eingriffe in das marktwirtschaftliche Geschehen. Ohne solch staatliche Eingriffe stelle sich immer ein Marktgleichgewicht ein (Übereinstimmung von angebotener und nachgefragter Warenmenge); wer nach Eigennutz strebe, befördere somit das Gemeinwohl.

Der Mensch in der Komplexität seines Seins, der Mensch mit all seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, der Mensch mit seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüch-

ten, der Mensch als (zumindest vorläufige) Vollendung eines göttlichen oder sonstigen Schöpfungsplans wird im Neoliberalismus reduziert auf „Human Resources“, auf „Humanpotential“, zu werten und zu gewichten wie materielles Gut: Welch Sakrileg, sofern sich unsere Gesellschaft auch nur im Geringsten einer humanistisch-abendländischen Tradition verpflichtet fühlt.

In diesem Sinne postuliert der Neoliberalismus einen Anspruch auf totale wie globale Macht: Global in Bezug auf eine, seine – mittlerweile weltweite – Geltung, total hinsichtlich einer umfassenden gesellschaftlichen Entsolidarisierung unter dem Primat – angeblicher – wirtschaftlicher Notwendigkeit stellt er den Inbegriff eines entfesselten Kapitalismus‘ dar; das Spektrum seiner Facetten reicht von der Ideologie, jedwede soziale wie private Beziehung zu ökonomisieren, bis zum Hegemonialanspruch des (US-amerikanisch dominierten) Militärisch-Industriellen Komplexes.

In summa erweisen sich neoliberale Wirtschafts-Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden immer dann (und nur dann) propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure zupass kommen.

Divide et impera – teile (d.h.: spalte!) und herrsche: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen (Partikular-)Interessen zu teilen; Männer werden gegen Frauen, Alte werden gegen Junge, Kinderreiche werden gegen Kinderarme

oder -lose, Arbeitende werden gegen Arbeitslose, Deutsche werden gegen Ausländer in Stellung gebracht.

Der eigentliche, der substantielle und essentielle Interessen-Konflikt – der zwischen arm und reich – wird von den neoliberalen Ideologen wohlweislich (so weit wie möglich) nicht thematisiert!

Derart etablierte sich der Neoliberalismus – nach Faschismus und Stalinismus – als ein weiterer Totalitarismus, der vollständig unser Leben, unseren Alltag durchdringt; vergleichbar einer Religion bestimmt er gleichermaßen unser Denken, unser Fühlen und unser Handeln. Reicht in unseren Kopf, in unsere Herzen, selbst in unsere Schlafzimmer. Und k(aum) einer merkt's.

Letztlich sind wir alle in dem neoliberalen Netz der Macht- und Herrschaftsinteressen einiger Weniger – will meinen der Eigentümer vornehmlich des Banken- und Finanz- sowie des Energie-Kartells, des Militärisch-Industriellen- und des Medizinisch-Industriellen Komplexes sowie des Medien-Kartells – gefangen und sollen gezwungen werden, uns selbst (umso mehr, desto besser) fremdverwertbar zu gestalten.

Nicht der „freie“ Markt, schlichtweg eine Umverteilung ist das (unausgesprochene) Ziel dieses real existierenden Neoliberalismus': die von unten nach oben, die von der öffentlichen in die private Hand, die von Süd nach Nord, die von der Dritten in die Erste Welt, die von der breiten Masse zu einigen wenigen Profiteuren des Systems.

Um seine Umverteilungs-Ziele zu erreichen, muss er, der real existierende Neoliberalismus, die Schwachen – Individuen wie Staaten – in der Tat „den Märkten“ überlassen; gleichwohl trägt er dafür Sorge, dass die Starken – durch einen starken Staat – ihrerseits Rahmenbedingungen erhalten, mit Hilfe derer sie sich entscheidende Wettbewerbsvorteile auf dem dann ganz und gar nicht mehr freien Markt sichern können:

In Wahrheit ist der Neoliberalismus – wiewohl immer bereit, staatliche Subventionen als sozialistisch zu geißeln – nichts anderes als ein Neoliberal-Sozialismus: ein Sozialismus für die Reichen, die er, der Neoliberalismus, durch staatliche Regelungen vor den Kräften eines wirklich freien Marktes zu schützen versucht.

Das alles ist Ergebnis dessen, was Milton Friedman und Co. angestoßen haben – fürwahr ein gigantisches Machwerk. Der Unmenschlichkeit. Insofern des Nobelpreises würdig. Wiewohl würde-los. Wie der Nobelpreis. Resp. viele seiner Laureaten. Auch und namentlich Milton Friedman.

**Aus:**

**THE CHICAGO SCHOOL OF ECONOMICS – KADERSCHMIEDE UND BRUTSTÄTTE: FÜR NOBELPREIS-TRÄGER. UND DEN NEOLIBERALISMUS.**

**Ebozon, Traunreut, 2020.**

**Anno 2021 der Bücherverbrennung  
anheimgefallen**

# DIE CHICAGO BOYS, „PLATONS REINEN IDEENHIMMEL INS ÖKONOMISCHE ÜBERSETZEND“

Mit Friedrich August von Hayek und Milton Friedman, den beiden Granden des Neoliberalismus', beschäftigen sich die Teilbände 1 und 2 des nunmehr vorliegenden 4. Bandes von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“; dort wurde vor Augen geführt, dass beide Wirtschafts-“Wissenschaftler“ aufs engste mit den Strukturen von Herrschaft, Macht und Repression verbunden, mehr noch: in dieselben zutiefst verstrickt waren (welcher Umstand entscheidend dazu beigetragen hat, dass ihnen der sog. Nobelpreis für Wirtschaft verliehen wurde). S. in diesem Kontext auch <sup>88</sup>.

---

<sup>88</sup>Richard A. Huthmacher: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis.

Band 1: „Diese ... Wundertüte an Konzepten“

Band 2: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-) Kapitalismus

Edition winterwork, Borsdorf 2017/2018

U.a. (be)gründeten Hayek und Friedman die *Mont-Pèlerin-Gesellschaft*<sup>89</sup> und die *Chicago School of Economics* resp. waren, hier wie dort, Mitglied; bisher erhielten allein acht Mitglieder der genannten Gesellschaft<sup>90</sup> und gar neun

---

<sup>89</sup>S.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit, Teilband 1: III. 5. EXKURS: DIE MONT PÉLERIN SOCIETY

<sup>90</sup>Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften, die der *Mont-Pèlerin-Gesellschaft* angehörten (in Klammern das Jahr, in dem der Nobelpreis verliehen wurde):

- Friedrich A. von Hayek (1974)
- Milton Friedman (1976)
- George Stigler (1982)
- James M. Buchanan (1986)
- Maurice Allais (1988)
- Ronald Coase (1991)
- Gary Becker (1992)
- Vernon Smith (2002)

Quelle: Christian Gielow: Neoliberalismus – Diktatur der Freien Märkte. Der neoliberale Staatsstreich. <https://der-neoliberale-staatstreich.jimdofree.com/teil-4-neoliberale-rhetorik-manipulation-der-widerspruch/eil-4-c-die-gegenrede-quellenliste-zu-teil-4/>, Abruf am 01.03.2020; hier werden, in komprimierter Form, die „Essentials“ zusammengefasst, die für den Neoliberalismus grundlegend sind, von den angeführten Nobelpreisträgern der Mont-Pèlerin-Society und der Chicago School of Economics theoretisch fundiert und dann durch die Macht-Habenden weltweit implementiert wurden.

der School of Economics <sup>91</sup> <sup>92</sup> den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften (wobei vier Preisträger sowohl der Mont-Pèlerin-Gesellschaft als auch der Chicagoer Schule angehörten <sup>93</sup> und letztere in den Jahren 1990-95 – also in

---

<sup>91</sup>Die *Chicago School of Economics* brachte bisher neun Preisträger hervor (in Klammern wiederum das Jahr der Preisverleihung):

- Milton Friedman (1976)
- Theodore W. Schultz (1979)
- George Stigler (1982)
- Merton Miller (1990)
- Ronald Coase (1991)
- Gary Becker (1992)
- Robert Fogel (1993)
- Robert E. Lucas (1995)
- James Heckman (2000)

<sup>92</sup>Johan van Overtveldt: *The Chicago School: how the University of Chicago assembled the thinkers who revolutionized economics and business*. Agate, Chicago, 2007

<sup>93</sup>Sowohl der Mont-Pèlerin-Gesellschaft als auch der Chicago School of Economics gehörten an:

- Milton Friedman (Nobelpreis 1976)
- George Stigler (Nobelpreis 1982)
- Ronald Coase (Nobelpreis 1991)

der Zeit, als der Neoliberalismus nach Zusammenbruch von Kommunismus, Sowjetunion und Ostblock seinen globalen Siegeszug antrat – gar fünfmal den Preisträger stellte; wie müssen in Chicago die Gehirne geraucht haben, um den Siegeszug „der einzigen Weltmacht“<sup>94</sup> wirtschafts-ideologisch zu untermauern).

- 
- Gary Becker (Nobelpreis 1992)

<sup>94</sup>Zbigniew Brzezinski: DIE EINZIGE WELTMACHT. Amerikas Strategie der Vorherrschaft. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 4. Auflage: Oktober 2001:

Vorwort von Hans-Dietrich Genscher, S. 9 ff.:

„Nach dem Ende der Bipolarität des kalten Krieges stehen wir vor neuen globalen Herausforderungen. Es geht darum, eine stabile Weltordnung im Zeitalter der Globalisierung zu gestalten. Und es geht um die Frage, was wir tun müssen, um dieses Ziel zu verwirklichen. Vieles hängt dabei von Amerika, unserem wichtigsten Verbündeten ab ...

Der Autor geht von der Feststellung aus, daß die USA die letzte verbliebene Weltmacht nach dem Ende des Kalten Krieges sind, und charakterisiert Amerikas Vormachtstellung als 'Hegemonie neuen Typs' ...

Der Autor macht aus seiner Überzeugung keinen Hehl, daß die weltweite Präsenz der USA nicht nur im amerikanischen, sondern auch im globalen Interesse liegt. [Quod licet Iovi et licet bovi. Sic! Sic?] Diese Einschätzung mag

Zudem waren 15 Nobelpreisträger in der Chicago School of Economics beschäftigt, die vor oder nach ihrer dortigen Anstellung den Nobelpreis erhalten haben <sup>95</sup>; zu ihnen gilt

---

... die für das außenpolitische Selbstverständnis Amerikas [God's own country] typische Gemengelage von Idealismus und Interessen-Politik widerspiegeln ...

Angesichts neuer globaler Herausforderungen – Hunger und Not, der Bevölkerungsexplosion, der Gefährdung unserer natürlichen Lebensgrundlagen, der Proliferation von Massenvernichtungsmitteln – gilt mehr denn je Präsident Clintons Diktum über Amerika als die 'unentbehrliche' Nation.“

In der Tat: Unentbehrlich ist Amerika. Nicht etwa, um vorgenannte Gefahren zu bannen. Vielmehr, um all dies Elend erst über die Welt zu bringen. Zur Durchsetzung eigener, US-amerikanischer Interessen.

<sup>95</sup>Dies sind (Johan van Overtveldt: The Chicago School: how the University of Chicago assembled the thinkers who revolutionized economics and business. Agate, Chicago, 2007) – Jahr der Nobelpreisverleihung und Begründung des Nobelpreiskomitees (All Prizes in Economic Sciences. The Sveriges Riksbank Prize in Economic Sciences in Memory of Alfred Nobel has been awarded 51 times to 84 Laureates between 1969 and 2019, <https://www.nobel-prize.org/prizes/lists/all-prizes-in-economic-sciences/>, abgerufen am 02.03.2020) in Klammern:

- Paul Samuelson (1970)

---

(“for the scientific work through which he has developed static and dynamic economic theory and actively contributed to raising the level of analysis in economic science” – für seine wissenschaftliche Arbeit, durch die er die statische und dynamische Wirtschaftstheorie entwickelt und durch die er in bedeutendem Maße dazu beigetragen hat, das Analyse-Niveau in den Wirtschaftswissenschaften anzuheben); s. hierzu auch Teilband 1, III. 2. DIE BERGSON-SAMUELSON (INDIVIDUALISTISCHE SOZIALE) WOHLFAHRTS-FUNKTION:

Auf welcher Weise Wirtschaftswissenschaftler Menschen und das Leben zu erfassen und zu beschreiben versuchen, zeigt sich, exempli gratia, an der Bergson-Samuelson-Wohlfahrtsfunktion des Wirtschafts-Nobelpreisträgers von 1970, Paul Anthony Samuelson (1915-2009); politisch war Samuelson exzellent vernetzt sowie u.a. Berater von John F. Kennedy und Bill Clinton, ebenso der FED, des US-Schatzamtes und der NATO

- Kenneth Arrow (1972; zusammen mit John R. Hicks)

(“for their pioneering contributions to general economic equilibrium theory and welfare theory” – für ihren bahnbrechenden Beitrag zur allgemeinen Theorie des ökonomischen Gleichgewichts und zur Wohlfahrtstheorie).

- Friedrich von Hayek (1974) – s. Teilband 1
- Tjalling Koopmans (1975, zusammen mit Leonid Vitaliyevich Kantorovich)

---

(“for their contributions to the theory of optimum allocation of resources” – für ihre Beiträge zur Theorie einer optimalen Ressourcen-Verwendung)

- Herbert A. Simon (1978)

(“for his pioneering research into the decision-making process within economic organizations” – für seine grundlegende Forschung über Entscheidungsprozesse in Wirtschaftsorganisationen)

- Lawrence Klein (1980)

(“for the creation of econometric models and the application to the analysis of economic fluctuations and economic policies” – für die Schaffung ökonomischer Konjunkturmodelle und deren Anwendung auf die Analyse von ökonomischen Zyklen und der Wirtschaftspolitik):

„Vielen Ökonomen der jüngeren Generation dürfte der Name Lawrence Klein vermutlich wenig sagen. Der Amerikaner war Ökonometriker und wesentlich an der Ausarbeitung keynesianischer Großmodelle der älteren Generation beteiligt. Diese Modelle sind zwar aus der Mode gekommen – was aber nichts daran ändert, dass Klein ein bedeutender Pionier auf seinem Feld war“ (*Frankfurter Allgemeine* vom 21. Oktober 2013, <https://blogs.faz.net/fazit/2013/10/21/nobelpreistraeger-lawrence-klein-ist-tot-2806/>, abgerufen am 03.03.2020).

- Gerard Debreu (1983)

(“for having incorporated new analytical methods into economic theory and for his rigorous reformulation of the theory of general equilibrium” – für die Einführung neuer sta-

---

tistischer Methoden in die ökonomische Wissenschaftstheorie und für die grundlegende Neuformulierung der Theorie eines allgemeinen Gleichgewichts der Märkte)

- James Buchanan (1986)

(“for his development of the contractual and constitutional bases for the theory of economic and political decision-making” – für die Entwicklung der vertragsmäßigem und konstitutionellen Grundlagen ökonomischer und politischer Beschlussfassung)

- Trygve Haavelmo (1989)

(“for his clarification of the probability theory foundations of econometrics and his analyses of simultaneous economic structures” – für seine Ausführungen zu den Wahrscheinlichkeitstheoretischen Grundlagen der Ökonometrie und seine Analysen simultaner Wirtschaftsstrukturen)

- Harry Markowitz (1990) – s. Teilband 1, III. 4.  
GUNNAR MYRDAL UND FRIEDRICH HAYEK, NOBELPREIS-TRÄGER 1974

- Myron Scholes (1997)

(zusammen mit Robert C. Merton “for a new method to determine the value of derivatives” – für eine neue Methode zur Wertbestimmung von Derivaten)

“If options are correctly priced in the market, it should not be possible to make sure profits by creating portfolios of long and short positions in options and their underlying stocks. Using this principle, a theoretical valuation formula for options is derived. Since almost all corporate liabilities can be viewed as combinations of options, the formula

---

and the analysis that led to it are also applicable to corporate liabilities such as common stock, corporate bonds, and warrants. In particular, the formula can be used to derive the discount that should be applied to a corporate bond because of the possibility of default“ (Black, F., Scholes, M.: The pricing of options and corporate liabilities. Journal of political economy, 1973, 81. Jg., Nr. 3, p. 637-654)

- Vernon L. Smith (2002, zusammen mit Daniel Kahneman), wobei Smith ausgezeichnet wurde “for having established laboratory experiments as a tool in empirical economic analysis, especially in the study of alternative market mechanisms” – für die Implementierung von Laborversuchen als Werkzeug der empirisch ökonomischen Analyse, insbesondere bei der Betrachtung alternativer Marktmechanismen.

S. beispielsweise: Vernon L. Smith: Experimental Economics: Induced Value Theory. The American Economic Review, Vol. 66, No. 2, Papers and Proceedings of the Eighty-eighth Annual Meeting of the American Economic Association (May, 1976), pp. 274-279: „It is the premise of this paper that the study of the decision behavior of suitably motivated individuals and groups in laboratory or other socially isolated settings such as hospitals ... has important and significant application to the development and verification of theories of the economic system at large.“

- Edward Prescott (2004)

---

(zusammen mit Finn E. Kydland “for their contributions to dynamic macroeconomics: the time consistency of economic policy and the driving forces behind business cycles” – für ihre Beiträge zu einer dynamischen Makroökonomie: die Zeitkonsistenz von Wirtschaftspolitik und die treibenden Kräfte hinter Konjunkturzyklen“). S. hierzu:

Cooley, Thomas F., and Edward C. Prescott: Economic growth and business cycles. Frontiers of business cycle research, 1995, 1. Jg.

Prescott, E. C. (1986, September): Theory ahead of business-cycle measurement. In Carnegie-Rochester conference series on public policy (Vol. 25, pp. 11-44). North-Holland:

“Summary and Policy Implications.

Economic theory implies that, given the nature of the shocks to technology and people’s willingness and ability to intertemporally and intratemporally substitute, the economy will display fluctuations like those the U.S. economy displays. Theory predicts fluctuations in output of 5 percent and more from trend, with most of the fluctuation accounted for by variations in employment and virtually all the rest by the stochastic technology parameter. Theory predicts investment will be three or more times as volatile as output and consumption half as volatile. Theory predicts that deviations will display high serial correlation. In other words, theory predicts what is observed. Indeed, if the economy did not display the business cycle phenomena, there would be a puzzle.“

- Edmund Phelps (2006)

---

(nobilitiert “for his analysis of intertemporal tradeoffs in macroeconomic policy”, also für seine Analyse intertemporaler Zielkonflikte in der makroökonomischen Politik). S. beispielsweise:

- Nelson, Richard R., and Edmund S. Phelps: Investment in humans, technological diffusion, and economic growth. The American economic review, 1966, 56. Jg., Nr. 1/2, S. 69-75 (“Concluding, Remarks[:] The general subject at this session is the relation between capital structure and technological progress. Recalling that the process of education can be viewed as an act of investment in people that educated people are bearers of human capital ...“

Bereits in Teilband 1 vorliegenden 4. Bandes schrieb ich in diesem Zusammenhang (III. 2. DIE BERGSON-SAMUELSON [INDIVIDUALISTISCHE SOZIALE] WOHLFAHRTSFUNKTION):

Es ist im wahrsten Sinne des Wortes für eine ganze Spezies, die der Wirtschafts-“Wissenschaftler“, pathognomisch, dass ihre Zunft glaubt, menschliches Wohlergehen mit solch kruden Methoden mathematisch-statistisch messen zu können.

Allenfalls kann man derart die „Wohlfahrt“ resp. soziale Sicherung von „Human-Kapital“ definieren. In einer zunehmend globalisierten Wirtschaft. In welcher der Mensch in toto auf seine wirtschaftliche Verwertbarkeit beschränkt, wohingegen das, was ihn, den Menschen, ausmacht – seine Seele, seine Gefühle, sein Geist – schlichtweg negiert wird.

---

Jedenfalls: Durch die wirtschaftswissenschaftliche Größe „Humankapital“ reduziert man jegliches Individuum zum ökonomischen Faktor; seine Eigenschaften, Fähigkeiten und Ressourcen sind nur insofern von Bedeutung, als sie sich zu je marktüblichen Konditionen verwerten, d.h. insofern von Belang, als sich mit ihnen und durch sie Gewinne erzielen lassen – derart werden Menschen zu bloßen Produktionsfaktoren degradiert.

„Allerdings bereitet es Wirtschaftswissenschaftlern erhebliche Schwierigkeiten, dieses Humankapital plausibel und exakt zu berechnen. Die Theorie des Humankapitals wird ... vor allem dahingehend kritisiert, dass sie Humanfaktoren beschreibt, aber nicht eindeutig begründen und berechnen kann, inwiefern diese als Kapitaleigenschaften verstanden und bemessen werden können ...

Günstiger, als vom Humankapital auszugehen, erscheint es, genauer zu bestimmen, inwieweit Eigenschaften von Menschen überhaupt als kapitalisierbar angesehen werden können ..., um nicht in den Fehler zu verfallen, alle menschlichen Eigenschaften unterschiedslos als kapitalisiert zu konstruieren.

So können die Eigenschaften als Gebrauchswerte aufgefasst werden, die erst dann in Tauschwerte verwandelt werden, wenn sie tatsächlich dazu führen, geldwerte Vorteile auf dem Markt zu erzielen“ (Humankapital in der Kritik, [https://wiki.uni-koeln.de/chancengerechtigkeit\\_und\\_kapitalformen/index.php/Humankapital\\_in\\_der\\_Kritik](https://wiki.uni-koeln.de/chancengerechtigkeit_und_kapitalformen/index.php/Humankapital_in_der_Kritik); Abruf am 07.02.2020).

---

„Begriffe wie Effektivität, Effizienz, Evaluation, Standard, Qualitätssicherung, Modularisierung oder auch Humankapital schaffen keine kritische Distanz mehr, sondern meinen genau das, was sie bezeichnen – nämlich die Reduktion gesellschaftlicher Erwartungen auf ökonomische Verwertbarkeit von allem und jedem“ (Hermann Giesecke: „Humankapital“ als Bildungsziel? Grenzen ökonomischen Denkens für das pädagogische Handeln. In: Neue Sammlung H. 3/2005, S. 377-389).

Der werthe Leser möge selbst entscheiden, ob er, in vorbeschriebenem Sinne, auf „Humankapital“, auf einen bloßen Produktionsfaktor in einem entmenslichten Wirtschafts- und Gesellschaftssystem beschränkt werden will. Oder ob er Widerstand leistet. Gegen ein System und dessen Protagonisten, die ihn zunehmend versklaven, ihn seiner Würde, seiner Einzigartigkeit als menschliches Wesen berauben. Für den Profit seiner Eigner. Der Eigner des Kapitals. (Auch) menschlichen Kapitals. Das grundsätzlich nicht mehr (oder weniger) wert ist als das von Schweinen im Stall.

- Phelps, Edmund S.: Money-wage dynamics and labor-market equilibrium. Journal of political economy, 1968, 76. Jg., Nr. 4, Part 2, S. 678-711
- Phelps, Edmund S., et al.: Microeconomic foundations of employment and inflation theory. New York: WW Norton, 1970
- Phelps, Edmund S.: The statistical theory of racism and sexism. The american economic review, 1972, 62. Jg., Nr. 4, pp. 659-661: “My recent book, Inflation Policy and Unemployment Theory, introduces what is called the

---

statistical theory of racial (and sexual) discrimination in the labor market.“

- Phelps, Edmund S., et al.: Structural slumps: The modern equilibrium theory of unemployment, interest, and assets. Harvard University Press, Havard, 1994

- *Roger B. Myerson* (2007, zusammen mit Leonid Hurwicz und Eric S. Maskin): “for having laid the foundations of mechanism design theory” – dafür, die Grundlagen der „Mechanism Design Theory“ geschaffen zu haben.

Die Mechanismus-Design-Theorie ist ein Teilgebiet der Spieltheorie, wonach sich ein erwünschtes (Gesamt-)Ergebnis erzielen lässt, auch wenn die einzelnen Akteure des Spiels nur ihre je eigenen Interessen verfolgen. Entscheidend sind mithin die Regeln des Spiels, die, in ihrer Gesamtschau, letztlich nur das gewünschte Ergebnis zulassen. Ein klassisches Anwendungs-Beispiel für die mechanism design theory ist die Gestaltung von Regeln des (kapitalistischen) Marktes (Dutta, P. K.: *Strategies and games*. The MIT Press, Cambridge/London, 1999 [s. beispielsweise Kap. 22, pp. 349 ff.: Mechanism design, the revelation principle, and sales to an unknown buyer]; Milgrom, P.: *Putting auction theory to work*. Cambridge University Press, Stanford, 2004, pp. 21 ff. [1.4.2.: Mechanism Design Theory]).

Myerson, Roger B.: Mechanism design. In: *Allocation, Information and Markets*. Palgrave Macmillan, London, 1989, pp. 191-206: I. Overview: “A mechanism is a specification of how economic decisions are determined as a function of the information that is known by the individuals in the economy. In this sense, almost any kind of market

anzumerken wie aus den folgenden Ausführungen resp. den Fußnoten zu diesen ersichtlich:

---

institution or economic organization can be viewed, in principle, as a mechanism.“

Obiter Diktum (zu Myerson wie allgemein zur Ausbildung von Nobelpreisträgern der Wirtschaftswissenschaften):

„Man findet ... einen Leonid Hurwicz (2007) der Mathe, Experimentalphysik und Piano studiert hat, *Roger Myerson* und Eric Maskin (auch beide 2007), die Mathe studiert haben.

Elinor Ostrom (2009) hat Politik studiert, Alvin Roth (2012) Operations Research, Lloyd Shapley (2012) Mathe und Bengt Holmström (2016) Mathe, Physik, Statistik und Operations Research.

Daneben gibt es noch vier, die Mathe, Physik oder Ingenieurwissenschaften studierten und immerhin noch ein Doktorandenstudium der Ökonomie draufsetzten ...

[G]etreu dem Motto: Die wichtigste Voraussetzung für einen Ökonomie-‘Nobelpreis’ ist die Fähigkeit[,] eindrucksvolle mathematische Modelle basteln zu können. Das bisschen Ökonomie[,] das man daneben braucht, lernt man On-the-Job oder im Doktorandenstudium“ (NachDenkSeiten vom 25. November 2016, <https://www.nachdenkseiten.de/?p=35990&pdf=35990>, Abruf am 06.03.2020, eig. Hvhbhg.).

- Paul A. Samuelson – s. <sup>96 97</sup>

---

<sup>96</sup> „Als Doktorand in Harvard schrieb Samuelson 1939 an einem Nachmittag einen Aufsatz über Multiplikatoranalyse, der ihm unter Kollegen in aller Welt schnell Ruhm verschaffte. Darin brachte er Keynes' statische Analyse der Depression in eine dynamische Form und konnte so Abschwung und Aufschwung der Marktwirtschaft erklären.

Seine später prämierte Dissertation nannte er kühn 'Grundlagen der ökonomischen Analyse' ('Foundations of Economic Analysis'). Und noch heute sieht er in ihr Parallelen zum Werk des großen Physikers Isaac Newton. Die komplizierte Schrift, die wegen des Zweiten Weltkriegs erst 1947 veröffentlicht wurde, beschreibt und analysiert mit einem umfassenden mathematischen Ansatz die 'Gesetze der Marktwirtschaft' (Heuser, U. J.: DIE ZEIT Nr. 35/1993 vom 27.08.1993: Der letzte Generalist. Paul Anthony Samuelson ist einer der einflußreichsten Ökonomen dieses Jahrhunderts. Sein Lehrbuch ist bis heute ein Bestseller).

<sup>97</sup> „Im Jahre 1970 wurde Paul Samuelson als erster Amerikaner mit dem damals gerade neu geschaffenen Wirtschaftsnobelpreis ausgezeichnet. In seiner Würdigung schrieb das Nobel-Komitee in Stockholm: Samuelson habe, mehr als jeder andere Ökonom der Gegenwart, das analytische und methodische Niveau der Wirtschaftswissenschaften weiterentwickelt: 'Tatsache ist, dass er große Teile der Wirtschaftstheorie umgeschrieben hat.' Es war der Höhepunkt seiner Karriere – und der Beginn

- Kenneth Arrow – s. <sup>98</sup>

---

einer Phase, in dem sein Einfluss langsam geringer wurde  
...

Die Ideen des Monetarismus, der Angebotspolitik und die Theorie rationaler Erwartungen wurden modern. Das Zentrum der Neuerungen wurde Samuelsons alte Universität Chicago. Samuelson diente zwar immer noch der Demokratischen Partei als Berater, wichtiger wurden jedoch Ökonomen wie Friedrich A. von Hayek und vor allem Milton Friedman aus Chicago. Hayek griff Samuelson wegen dessen wohlfahrtstheoretischer Überlegungen an, Friedman glaubte, dass Samuelson die falschen Schlüsse aus der Weltwirtschaftskrise zog“ (*Süddeutsche Zeitung* vom 17. Mai 2010, <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/paul-a-samuelson-ist-tot-der-oekonom-des-jahrhunderts-1.129273>, abgerufen am 06.02.2020: Der Ökonom des Jahrhunderts. Er verband Neoklassik mit Keynesianismus und erhielt den Wirtschaftsnobelpreis: Zum Tode des großen Ökonomen Paul A. Samuelson).

<sup>98</sup> „Das Verhindern von Finanzkrisen ähnelt dem Fangen eines Frisbee: Beides würde derart schwierige analytisch/rechnerische Anforderungen stellen, dass diese nicht exakt geleistet werden könnten, während einfache Daumenregeln nicht nur viel weniger Aufwand, sondern auch größere Erfolge versprechen würden. Es sei eine Frage der Komplexität.

---

So führten immer komplexere Finanzmärkte zu immer komplexeren Regulierungen, die dadurch jedoch dysfunktional werden. Die komplexe Finanzmarktregulierung, die in den letzten Jahrzehnten entwickelt wurde, sei nicht nur aufwendig und mühsam, sondern auch sub-optimal in Hinsicht auf die Krisenvermeidung ... Bei der Finanzmarktregulierung sei weniger daher besser als mehr ...

Und sie [britische Notenbanker] leisten sich dabei sogar einen Frontalangriff auf die von der Fed feurig vertretene, herrschende Neoklassik, also auf die Gleichgewichtsökonomie nach Kenneth Arrow und Gerard Debreu (1954) [e.U.], in der den Akteuren die Wahrscheinlichkeitsverteilung künftiger Zustände bekannt ist und die Risiken berechnet und daher auch bepreist werden können, was wiederum die neoklassischen Portfoliotheorien nach Harry Markowitz und Robert Merton ermöglicht.

Wie Kritiker schon seit Jahrzehnten betonen, handelt es sich an den Finanzmärkten nicht um Risiken, die quantifiziert werden könnten, sondern oft schlicht um unbekannte künftige Ereignisse, denen daher auch keine Wahrscheinlichkeit zugerechnet werden dürfe“ (zur Kritik an der *arrowschen Theorie des ökonomischen Gleichgewichts*, für die Arrow mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde: Sommer, R.: Das Verhindern von Finanzkrisen ähnelt dem Fangen eines Frisbees. Telepolis vom 5. Sept. 2012, <https://www.heise.de/tp/features/Das-Verhindern-von-Finanzkrisen-aehnelt-dem-Fangen-eines-Frisbees-3395556.html>, abgerufen am 02.03.2020).

- Tjalling Koopmans – s. <sup>99</sup>

---

<sup>99</sup>DIE ZEIT Nr. 44/1975 vom 24. Oktober 1975: Signale vom Markt in Ost und West. Die Königlich-Schwedische Akademie der Wissenschaften hat den diesjährigen Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften an zwei reine Theoretiker verliehen:

„Die Leistungen der beiden Wissenschaftler leuchten interessierten Laien nicht unmittelbar ein. Sowohl Leonid Kantorowitsch als auch Tjalling Koopmans sind in der reinen Theorie zu Hause und haben die Auszeichnung für ihre Beiträge über die bestmögliche Verwendung von Produktionskräften erhalten ...

Tjalling Koopmans ... ist für Arbeiten aus den fünfziger Jahren ausgezeichnet worden. In Fachkreisen wurde er mit seinen *Three Essays on the State of Economic Analysis* (New York 1957) bekannt, in denen er eine Brücke von der reinen Theorie zur Statistik schlug. Damit hat er einen bemerkenswerten Beitrag zur Verbesserung der Theorie der Wirtschaftspolitik geleistet. Seine These lautet: In der Wettbewerbswirtschaft haben Preise die Fähigkeit, Signale für dezentralisierte Entscheidungen darüber auszustrahlen, welche Produktionsverfahren die bestmöglichen Ergebnisse bringen.“

Unmittelbar einleuchtend. Und wenn man / (heute auch) Frau dann noch den richtigen Netzwerken angehört, winkt der Nobelpreis. Nichtsdestoweniger (in Abwandlung des bekannten Diktums vom Philosophen, der besser seinen Mund gehalten hätte): O si tacuisses non pereat mundus.

---

- Herbert A. Simon – s. <sup>100</sup> 101 102 sowie 103

---

<sup>100</sup>Huthmacher, Richard A.: DER NOBELPREIS FÜR WIRTSCHAFT: KEINE AUSZEICHNUNG FÜR WISSENSCHAFTLICHE VERDIENSTE, SONDERN MITTEL ZUR DURCHSETZUNG VON INTERESSEN UND ZIELEN DER GELD- UND HERRSCHAFTS-“ELITE“. Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4: Träger des Nobelpreises für Wirtschaft. Teilband 1. Ebozon, Traunreith, 2020. III. 1. EIN NOBELPREIS, DER KEINER IST:

Ein (einziger) – angeblicher – Nicht-Ökonom, der mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften geehrt wurde (der Sozialwissenschaftler *Herbert A. Simon, Laureatus 1978*) war sehr wohl auch Wirtschaftswissenschaftler und wurde „für seine bahnbrechende Erforschung der Entscheidungsprozesse in Wirtschaftsorganisationen“ ausgezeichnet (s. nächste, übernächste und über-übernächste Fußnote); seine Nähe zu den Herrschenden zeigt sich u.a. in dem Umstand, dass er (in den 60-er- und Anfang der 70-er-Jahre) im Beraterstab der Präsidenten Johnson und Nixon und schon an der Ausarbeitung des Marshall-Plans beteiligt war.

<sup>101</sup>Herbert A. Simon: THEORIES OF DECISION-MAKING IN ECONOMICS AND BEHAVIORAL SCIENCE. The American Economic Review, Vol. 49, No. 3. (Jun. 1959), pp. 253-283.

[„Editor’s note: ... Financial support of the series has been generously provided by the Rockefeller Foundation. The managing editor is particularly grateful for the personal interest which the late Dr. Norman S. Buchanan, Director for the Social Sciences at the Foundation, took in the planning of the project“ – e. Hrvhbg.]

---

„‘Sieh da! Sieh da, Timotheus,  
Die Kraniche des Ibykus!’  
Und finster plötzlich wird der Himmel,  
Und über dem Theater hin  
Sieht man in schwärzlichem Gewimmel  
Ein Kranichheer vorüberziehn.“

So, bekanntlich, Schiller in seiner Ballade. Jedenfalls: die üblichen Verdächtigen. Als Auftraggeber. Für spätere Nobelpreisträger (s. hierzu auch und beispielsweise: Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger, Mythos und Wirklichkeit. Band 3 [Träger des Nobelpreises für Medizin], Teilbände 1-4. Ebozon, Traunreut, 2020).

<sup>102</sup>Derselbe (Herbert A. Simon, nicht Schiller; muss man hinzufügen, weil Abiturienten heutzutage Schiller für einen amerikanischen Dichter halten [könnten]), daselbst (Quelle wie zit. zuvor):

“Recent years have seen important new explorations along the boundaries between economics and psychology. For the economist, the immediate question about these developments is whether they include new advances in psychology that can fruitfully be applied to economics. But the psychologist will also raise the converse question whether there are developments in economic theory and observation that have implications for the central core of psychology. If economics is able to find verifiable and verified generalizations about human economic behavior, then these generalizations must have a place in the more general theories of human behavior to which

---

psychology and sociology aspire. Influence will run both ways.“

<sup>103</sup>DIE ZEIT Nr. 43/1978 vom 20. Oktober 1978: Ehrung eines Unbekannten:

„Zum zehntenmal hat die Königlich-Schwedische Akademie der Wissenschaften den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften verliehen. Zum siebtenmal erhält den von der schwedischen Nationalbank geschaffenen Preis ... ein Amerikaner – diesmal Herbert A. Simon, 62, Professor ... an der Carnegie-Mellon-University in Pittsburgh, Pennsylvania.

Simons Hauptwerk ist vor rund dreißig Jahren erschienen: *Administrative Behaviour* ... In diesem Werk wie auch in einer Reihe folgender weiterer Veröffentlichungen über Wissenschaftstheorie, angewandte Mathematik, Statistik, Organisationslehre, Volks- und Betriebswirtschaft hatte Simon vor allem ein Thema: Die Erforschung von Entscheidungsprozessen in Unternehmen und Verwaltung ...

Das Nobelpreis-Komitee stellt in seiner Laudatio fest: 'Simon ersetzt den Unternehmer durch eine Anzahl miteinander kooperierender Beschlußfasser, deren Möglichkeiten zu rationellem Handeln als Einzelpersonen sowohl durch mangelhafte Kenntnisse der Folgen ihrer Entscheidungen als auch durch persönliche und soziale Bedingungen eingeengt werden. Da diese Beschlußfasser – im Gegensatz zum klassischen Unternehmer – ganz einfach

- Gerard Debreu – S. <sup>104</sup> und <sup>105</sup> [eig. Hvhbg.]

---

nicht die Möglichkeit haben, die beste Alternative zu wählen, müssen sie sich mit einer befriedigenden Alternative begnügen.“

<sup>104</sup>Debreu, Gerard: A social equilibrium existence theorem. Proceedings of the National Academy of Sciences, 1952, 38. Jg., Nr. 10, S. 886-893:

“In a wide class of social systems each agent has a range of actions among which he selects one. His choice is not, however, entirely free and the actions of all the other agents determine the subset to which his selection is restricted. Once the action of every agent is given, the outcome of the social activity is known. The preferences of each agent yield his complete ordering of the outcomes and each one of them tries by choosing his action in his restricting subset to bring about the best outcome according to his own preferences. The existence theorem presented here gives general conditions under which there is for such a social system an equilibrium, i.e., a situation where the action of every agent belongs to his restricting subset and no agent has incentive to choose another action.“

<sup>105</sup>Hankel, W.: Die Nobel-Ökonomen und ihr Beitrag zur Überwindung der Weltwirtschaftskrise. In: DIE ZEIT Nr. 43/1983 vom 21. Oktober 1983

„Ließe sich ein Medizinpreis für Siege an der Krebsfront denken, solange diese tückische Krankheit Millionen Menschen Jahr für Jahr dahinrafft? Schwerlich.

Ganz anders bei der Zunft der Ökonomen, seit sie dank der hochherzigen Stiftung der Schwedischen Reichsbank von 1968 über einen eigenen Nobelpreis verfügt. Die Sozialärzte feiern seitdem den Fortschritt ihrer Wissenschaft, derweil ihr Forschungsgegenstand, die Ökonomie, verkommt, immer mehr Menschen ihre materielle Sicherheit verlieren oder gefährdet sehen, die Jugend nach ihrer Zukunft, die Alten nach dem Bestand ihrer sauer verdienten Ansprüche fragen, immer mehr Bankiers insgeheim die 'Werthaltigkeit' der ihnen anvertrauten Gelder überschlagen ...

Das Fach feiert seine Besten, obwohl diese Besten erkennbar nichts zur Bewältigung der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise beizutragen haben, nicht nur der schwersten Krise seit über fünfzig Jahren, sondern auch der schwersten, die überhaupt je statistisch aufgezeichnet wurde – gleichzeitig in Nord und Süd, West und Ost.

Der 'mittlere ökonomische Nobelpreisträger' der Jahre 1969 bis 1982 entspricht in etwa folgendem Steckbrief:

Man nehme einen Wirtschaftsprofessor – um Gottes willen keinen Praktiker, Politiker, Unternehmer oder gar Gewerkschafter ..., achte peinlichst darauf, daß er weißer Hautfarbe sei (nur ein Laureat von bislang achtzehn verletzte

diese Regel) und bestehe darauf, daß sein Werk in makellosem Englisch, hilfsweise American-English, vorliegt.

Die dem Laien nur schwer verständliche Kluft zwischen ökonomischer Analyse (die schon einen Max Planck resignieren ließ: Das Fach sei für ihn zu schwer) und ihren so begrenzten Anwendungsmöglichkeiten wird durch die bisherigen preisgekrönten Werke und Autoren geradezu exemplarisch belegt.

Es wäre falsch und auch ungerecht, daraus auf ein zu esoterisches oder gar elitäres Wissenschaftsverständnis schließen zu wollen. Der Grund liegt woanders.

Fünfzig Jahre nach der vorläufig letzten großen Weltdepression in den dreißiger Jahren sind die Ökonomen noch immer weitgehend auf diese Krise fixiert und immer noch nicht auf unsere eigene Krise, die große Depression der achtziger Jahre.

Wie Generäle, die noch immer den bereits verlorenen letzten Krieg gewinnen wollen, hatten die Wirtschaftstheoretiker noch keine Zeit, den Schlachtplan für den Kampf gegen die akute Krise zu entwerfen ...

Von ... der akuten Gefahr eines Kollapses der Welt-Geldwirtschaft ... ist im Schrifttum der ökonomischen Nobelpreis-Laureaten entweder gar nicht oder allenfalls in Fußnoten die Rede. Sie entwerfen entweder ingeniose Transaktionsmodelle des Wirtschaftsprozesses auf mathemati-

scher Grundlage, wie Frisch und Tinbergen (die Preisträger von 1969) oder Klein (der Preisträger von 1980), in denen der Zustand der Geldverfassung nicht umstritten ist.

Oder sie untersuchen höchst scharfsinnig die Quellen und Gesetzmäßigkeiten weltwirtschaftlicher Wachstums- und Entwicklungsprozesse, wie Kuznets (Preisträger 1971), Leontief (Preisträger 1973), Myrdal (Preisträger 1974) oder, bezogen auf Agrar- und Entwicklungsökonomien, Schultz und Sir A. Lewis (Preisträger 1979). Da ist dann der Störfaktor Geld entweder gänzlich wegdefiniert – nämlich mit Hilfe der famosen Unterstellung 'konstanter Preise' – oder er taucht allenfalls als nationales, aber nicht als internationales Dispositionsmittel auf.

Oder sie gehen der Frage des optimalen Ressourcengebrauchs nach, wie Kantorowitsch und Koopmans (die Preisträger von 1975), aber der Einfluß von Geldkosten und Geldpsychosen auf den Allokationsprozeß ist nicht ihr Thema; verständlich, denn der Ölpreiskrieg der Opec hatte bei der Kalkulation ihrer Modelle noch nicht stattgefunden. Bei der Verleihung des Nobelpreises war dieser Wandel der wirklichen Welt allerdings schon bekannt.

Oder sie widmen sich, Platons reinen Ideenhimmel ins ökonomische übersetzend, dem Nachweis, daß es so etwas wie ein gesamtwirtschaftliches Gleichgewicht doch gebe – wie die Nobelpreisträger von 1972, Lord Hicks und Arrow, und nun wieder der ihre Tradition fortführende Nobelpreisträger von 1983, Gerard Debreu. *Nur was nützt uns ein gesamtwirtschaftliches Gleichgewicht, das in den*

*Gleichungen der Lehrbücher stattfindet, bloß nicht in der Welt(-wirtschaft), in der wir leben?*

*Die großen Ökonomen der Vor-Nobelpreis-Ära, Mill und Marx, Wickseil, Schumpeter und Keynes – sie verschmähten als praxisnahe Grundlagenforscher den Trick, die Kreislaufneutralität des Geldes der Einfachheit halber gleich als 'gegeben' vorauszusetzen.“*

- James Buchanan <sup>106</sup>: „Liberale Ökonomen und politisch im linken Lager verortete Historiker fassen einander oft nicht mit Samthandschuhen an. Doch selten ist derart viel Gift versprüht worden wie im gegenwärtigen Streit um die politische Bedeutung von James M. Buchanan (1919–2013), dem 1986 mit dem Nobel-Gedächtnispreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichneten Mitbegründer der Public-Choice-Theorie und der Verfassungsökonomik.

---

<sup>106</sup>NEUE ZÜRCHER ZEITUNG vom 03.10.2019, <https://www.nzz.ch/feuilleton/james-m-buchanan-sah-die-demokratie-ohne-jede-illusion-ld.1512574>, abgerufen am 03.03.2020: James M. Buchanan sah die Demokratie ohne jede Illusion. Vor hundert Jahren wurde James M. Buchanan geboren. Über das intellektuelle Erbe des amerikanischen Wirtschaftsnobelpreisträgers ist ein wüster Streit entbrannt.

Den Anstoß dazu gab vor zwei Jahren die amerikanische Historikerin Nancy MacLean mit ihrem Buch 'Democracy in Chains', in dem sie dem überzeugten Liberalen Buchanan – grob zugespitzt – die Verantwortung für das Aufkommen der radikalen Rechten in den USA gab. Sein Vorhaben sei es gewesen, die demokratischen Institutionen des Landes zu schwächen und die politische Macht in den Händen einer reichen weissen Elite zu halten.“

• Trygve Haavelmo – s. <sup>107</sup>

---

<sup>107</sup>„Mit der Verleihung des 21. Nobelpreises für Wirtschaftswissenschaften an den Norweger Trygve Haavelmo gelang dem Auswahlgremium wieder einmal eine Überraschung: Kaum jemand hätte mit diesem Kandidaten gerechnet.

Der 78jährige Empfänger des mit rund 862 000 Mark dotierten Preises ist im 'Who is Who' seiner Wissenschaft nicht aufzufinden. Dennoch ist er, als Namensgeber des '*Haavelmo Theorems*', jedem Studenten der Ökonomie ein Begriff: Das Theorem besagt, daß eine Erhöhung der Staatsnachfrage unter bestimmten Umständen auch dann expansiv wirkt, das heißt zur Steigerung von Volkseinkommen und Beschäftigung beitragen kann, wenn sie komplett aus Steuern finanziert wird. Die nicht auf Anhieb einleuchtende Idee erklärt sich, sobald man berücksichtigt, daß der Staat – im Gegensatz zu seinen Bürgern – nicht sparen muß und daher die Gesamtsumme seiner Steuereinnahmen wieder ausgeben kann. Die Formulierung dieser Erkenntnis im Jahre 1945 allerdings war nicht der offizielle Grund der diesjährigen Auszeichnung.

---

Begründet wurde die Preisverleihung vielmehr mit Haavelmos Beiträgen zur Entwicklung der Ökonometrie, also der Verwendung statistischer Verfahren zur empirischen Überprüfung theoretischer Modelle. Die nun prämierte Verwendung eines wahrscheinlichkeitstheoretischen Ansatzes in der Ökonometrie geht zurück auf die 1941 abgeschlossene Dissertation des neuen Nobelpreisträgers. Seine ebenfalls hervorgehobene grundlegende Arbeit über die Statistik simultaner Gleichgewichtssysteme veröffentlichte er bereits 1944 ...

Das Preiskomitee wertete Haavelmos Arbeiten in seiner Begründung als bahnbrechend für die damals beginnende stürmische Entwicklung der Ökonometrie zu einer eigenständigen Teildisziplin der Wirtschaftswissenschaft“ (DIE ZEIT Nr. 43/1989 vom 20. Oktober 1989: Ehrung für einen Unbekannten).

- Harry Markowitz – s. <sup>108 109</sup>

---

<sup>108</sup>Hammer, T.: Die magische Sieben.

Seit der Portfoliotheorie von Markowitz treibt Anleger und Finanzforscher die Frage um, wie sie ein sinnvolles Verhältnis von Renditechance und Risiko erreichen können. Das treibt zuweilen bizarre Blüten.

In: Zeit Online vom 28.07.2006,  
<http://www.zeit.de/online/2006/31/Querdax/komplettansicht>, abgerufen am 30.11.2016:

„Die Sieben ist eine magische Zahl – immer wieder taucht sie auf in Religionslehren und Weltanschauungen, in Märchen, Sagen und Legenden. Da wundert es einen kaum, dass diese Zahl auch mittlerweile eng mit der Portfoliotheorie von Harry Markowitz in Verbindung gebracht wird: Sieben Aktien sollten in einem Depot liegen, dann sei die Mischung gut gestreut ...

Allerdings zeigt eine nähere Betrachtung der Markowitzschen Theorie, dass sie keinesfalls auf eine magische Siebener-Mischung hinausläuft. Denn: Wie viele und vor allem welche Aktien ein Anleger halten sollte, richtet sich in erster Linie nach seiner Renditeerwartung und Risikobereitschaft, ebenso wie nach der Korrelation zwischen der Wertentwicklung der einzelnen Papiere ...

Natürlich ist eine Mischung aus sieben Aktien – so sie ausgewogen und über verschiedene Branchen und Regionen gestreut ist – eine gute Basis für ein sinnvoll aufgebautes Wertpapierdepot. Aber ein Mix aus sechs, acht oder neun Aktien kann so viel schlechter nicht sein. Andererseits hat die Sieben schon ein gewisses Flair: Wenn

---

man so viele Aktien hat, wie es Wochentage, Weltwunder und Todsünden gibt – was kann dann noch schiefgehen?“

Bei den Wirtschafts-„Wissenschaften“ ist es ähnlich medizinischen Epistemen: Wenn man dran glaubt, hilft's. Meistens. Und manchen, seien es nun Banken oder Ärzte, hilft es immer. Jedenfalls in Bezug auf ihren Geldbeutel.

<sup>109</sup>DER SPIEGEL schreibt („Warum die meisten Investoren dumm sind, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/boersen-blasphemie-warum-die-meisten-investoren-dumm-sind-a-508833.html>, veröffentlicht am 01. 10.2007, abgerufen am 30.11.2016):

„Harry Markowitz ist eigentlich ein schlauer Mann. Der US-Ökonom bekam 1990 gemeinsam mit zwei Kollegen den Nobelpreis für Wirtschaft verliehen, unter anderem für seine Erkenntnisse zur optimalen Geldanlage. Markowitz' Portfolio-Theorie berechnet nach einer exakten, mathematischen Formel, wie sich der Investor bestmöglich diversifizieren kann und zugleich aber das Risiko minimiert.

Zu dumm, dass Markowitz seine preisgekrönte, bis heute in Fachbüchern zitierte Theorie oft nicht aufs eigene Geld anwenden konnte. Stattdessen widerfuhr ihm beim Investieren immer wieder das, was auch dem gemeinen Amateur passiert: Er wurde zum Opfer seiner Gefühle.

‘Ich stellte mir meinen Kummer vor, wenn der Aktienmarkt hochschösse und ich nicht dabei wäre – oder wenn

- Myron Scholes <sup>110</sup>: „Die US-Vermögensverwaltung Janus Capital hat in der Finanzkrise viele Kunden verloren. Den Erfolg soll ausgerechnet ein Manager zurückbringen, der einst das Weltfinanzsystem an den Rand des Zusammenbruchs geführt hatte. Myron Scholes bekommt bei Janus die neu geschaffene Position des Chief Investment Strategist. Er soll das Anlageteam beraten und sich um Modelle zur Risikokontrolle kümmern ...

Scholes hat eine bewegte Karriere hinter sich. Zusammen mit Robert Merton hat er 1997 den Nobelpreis für

---

er abstürzte und ich komplett dabei wäre', berichtet Markowitz. Am Ende habe er, der Meister der tollen Portfolio-Theorie, aus Angst vor dem Risiko zum abgestandensten aller Anlagetricks gegriffen: 50 Prozent Aktien, 50 Prozent Anleihen, basta.“

Offensichtlich, dass selbst für Nobelpreisträger Wirtschafts-„Wissenschaften“ – jedenfalls in der je konkret praktischen Anwendung – mehr Philosophie und Theologie sind als empirisch verifizierbares Erfahrungswissen.

<sup>110</sup>HANDELSBLATT vom 14.07.2014, <https://www.handelsblatt.com/finanzen/maerkte/boerse-inside/myron-scholes-die-rueckkehr-des-risiko-manns/10198520.html>, abgerufen am 04.03.2020: Die Rückkehr des Risiko-Manns

[sein] Modell zur Bestimmung von Optionspreisen erhalten. Das nach ihm benannte Black-Scholes-Modell erfreut sich bis heute großer Beliebtheit zur Einschätzung von Risiken.

Zweifelhafte Berühmtheit erlangte Scholes als Mitgründer des Hedge-Fonds Long Term Capital Management (LTCM). Nach massiven Fehlspekulationen im Zuge der Rubelkrise in Russland verlor der Fonds mehr als vier Milliarden Dollar. Der Zusammenbruch im September 1998 erschütterte die gesamte Wall Street. Nur eine Rettungsaktion der großen US-Banken und der US-Notenbank verhinderte einen weltweiten Crash. Es war die bis dahin schwerste Krise des Finanzsystems, erst 2007 übertroffen von der Finanzkrise.“

- Vernon L. Smith <sup>111 112</sup>: „Das Geld, das ein Mensch erspart, bleibt der Wirtschaft erhalten, wird investiert und produziert das Wachstum von morgen.

---

<sup>111</sup>Julian F. Müller: Ludwig von Mises als Sozialphilosoph. BOD, Norderstedt bei Hamburg, 2012, S. 155

<sup>112</sup>Die Primärquelle ist ein Interview der österreichischen Zeitung DER STANDARD vom 12. Oktober 2005: „Die Vorteile des Marktes sind nicht sichtbar.“ US-Ökonom und Nobelpreisträger Vernon Smith fordert mehr Freiheit für die Wirtschaft und schlägt vor, weder Unternehmensgewinne noch Ersparnisse zu besteuern

(<https://www.derstandard.at/story/2187805/die-vorteile-des-marktes-sind-nicht-sichtbar>; Abruf am 04.03.2020)

Nur das, was er verbraucht, nimmt er der Gesellschaft weg, denn das kann dann kein anderer konsumieren. Ein Mensch, der reich ist, aber nicht viel davon ausgibt, lässt den Rest für dich und mich arbeiten. Er hilft dadurch, die Armut zu bekämpfen. Das mag zwar nicht seine Absicht sein, aber er tut es dennoch. Wir sollten ihm applaudieren und ihn nicht bestrafen ... Alles, was in das Unternehmen hineinfließt, geht wieder hinaus – an andere Firmen, Mitarbeiter, Gläubiger oder Aktionäre. Alles geht an Individuen. Deshalb soll man nur Individuen besteuern – und nur den Verbrauch.“

„Ein Mensch, der reich ist, aber nicht viel davon ausgibt, lässt den Rest für dich und mich arbeiten“ – v.a. für mich. Oder doch eher für dich?

Mit Verlaub: Für wie bescheuert muss der Herr Nobelpreisträger die Menschen halten, wenn er solchen Schwachsinn zum besten gibt.

Deceptio dolusque suprema lex: Tarnen und Täuschen gehört zum Geschäft. Des Neoliberalismus'. Der auf Lügen basiert. Auf nichts sonst. Wie ich in „Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer

---

Ideologie und Praxis“ (<sup>113</sup> und <sup>114</sup>) zur Genüge ausgeführt habe.

- *Edward Prescott* <sup>115</sup>: „... [wurde] der diesjährige Ökonomie-Nobelpreis an den Norweger Finn E. Kydland und den Amerikaner Edward C. Prescott

---

<sup>113</sup>Huthmacher, Richard A.: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. (Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis, Band 1.) edition winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

<sup>114</sup>Huthmacher, Richard A.: „Diese ... Wundertüte an Konzepten“. (Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis, Band 2.) edition winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

<sup>115</sup>*NachDenkSeiten* vom 7. Oktober 2004, <https://www.nachdenkseiten.de/wp-print.php?p=142>, abgerufen am 05.03.2020: Vergabe des Ökonomie-Nobelpreises an die beiden Neoliberalen Kydland und Prescott.

Ein Bericht von Gerhard Kilper über die kritische Würdigung der Preisverleihung durch die beiden französischen Wirtschaftsprofessoren An-toine d'Autume und Jean-Olivier Hairault (Universitäten Paris-I und Institut universitaire de France) in *Le Monde* vom 19.10.2004 (eig. Hvhbg.)

insbesondere für zwei in den Jahren 1977 und 1982 veröffentlichte Artikel verliehen.

Beide Publikationen beruhten auf der *impliziten Arbeitshypothese wirtschaftlich-rationalen Verhaltens bzw. rationaler Antizipation wirtschaftlicher Entscheidungen* der privaten Wirtschaftssubjekte in entwickelten Volkswirtschaften.

*In direkter Anlehnung an die Nobelpreisträger Milton Friedman und Robert Lucas* versuchten die beiden Preisträger in ihren Arbeiten eine Brücken von der mikroökonomischen Analyse zur Makroökonomie zu schlagen.

Sie gingen ... davon aus, dass es möglich sei, mikroökonomische Modell-Erkenntnisse in die Makroökonomie zu integrieren – ein Vorgehen, das bisher in der makroökonomischen Analyse undenkbar war (insbesondere aufgrund der fundierten Kritik der 'Allgemeinverbindlichkeit' der Aussagen der Klassik durch John Maynard Keynes in seinem Hauptwerk 'The General Theory of Employment, Interest and Money') ...

Kydland und Prescott lehnen kategorisch die Aussagen der Keynes'schen Analyse ab, größere Schwankungen der Gesamtnachfrage könnten Konjunkturschwankungen zur Folge haben. So stellte ihr erster Artikel von 1977 grundsätzlich die Keynes'schen Aussagen und Er-

kenntnisse und seine Konzeption einer aktiven staatlichen Wirtschaftspolitik zur globalen Konjunktursteuerung in Frage.

Kydland und Prescott sehen die 'Makroökonomie' schematisch vereinfachend als ein permanentes, komplexes Wechselspiel zwischen den rational entscheidenden, privaten Wirtschaftssubjekten einerseits und dem wirtschaftspolitischen Handeln staatlicher Organe andererseits. In diesem Spiel seien die privaten Wirtschaftssubjekte die wirtschaftlichen Hauptakteure der Volkswirtschaft. Im Anschluss an Friedman und Lucas behaupten Kydland und Prescott ..., die privaten Wirtschaftssubjekte bräuchten für kohärente wirtschaftlich-rationale Entscheidungen insbesondere stabile Vorgaben der staatlichen Politik.

Am Ende ihrer Analyse kommen die beiden Nobelpreisträger zum Schluss, *zur Vermeidung zyklischer Schwankungen sei es empfehlenswert, den wirtschaftspolitischen Handlungsspielraum des Staates so weit wie möglich einzuschränken.*“

- Schon in den 60-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts beschäftigte sich *Edmund Phelps* mit dem „Humankapital“ (human resources) s. beispielsweise, wie bereits angeführt zuvor: Nelson, Richard R., and Edmund S. Phelps: Investment in humans, technological diffusion, and economic growth ...

Zu Neoliberalismus und Humankapital schrieb ich bereits früher <sup>116</sup>:

„Der Neo-Liberalismus ist eine Einstellung, ist eine Art Alltagsreligion. Und diese Alltagsreligion beruht auf bestimmten Denkfiguren“, so Oskar Lafontaine <sup>117</sup>. Die drei Grundprinzipien des Neoliberalismus' seien Deregulierung, Liberalisierung und Flexibilisierung; immer besser, immer schneller, immer weiter sei die Maxime [ibd].

Durch Deregulierung – beispielsweise in Form von Leiharbeit, Werk- und befristeten Verträgen und dergleichen – seien die Löhne immer mehr gesunken, die Gewinne immer stärker gestiegen. Letztendlich solle der Mensch als Sache behandelt werden [ebd.].

---

<sup>116</sup>Huthmacher, Richard A.: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis, Band 1. edition winterwork, Borsdorf, 2017. III. Vereinzelt, auf sich selbst zurückgeworfen, ein „Homo Clausus“ – der Mensch im Neoliberalismus

<sup>117</sup>Der fehlende Part: Neoliberale Gehirnwäsche, <https://www.youtube.com/watch?v=Q17drz7k74k>, abgerufen am 10.12.2016

Der Mensch in all seinem Sein, in seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, in seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten, der Mensch als (zumindest vorläufige) Vollendung eines göttlichen oder sonstigen Schöpfungsplans wird somit reduziert auf „Human Resources“, auf „Humanpotential“<sup>118 119</sup>, gleich zu werten und zu gewichten wie physisches Kapital: Welch Sakrileg, sofern sich unsere Gesellschaft auch nur im Geringsten einer humanistisch-abendländischen Tradition verpflichtet fühlt.

Für dieses Humankapital, euphemistisch bisweilen auch Humanvermögen genannt, lässt sich gar eine Rendite berechnen:

Rendite des Humankapitals =  $\frac{\text{Umsatz} - \text{operative Kosten} - \text{Personalaufwand}}{\text{Personalaufwand}}$ <sup>120</sup>.

---

<sup>118</sup>Bowles, S. und Gintis, H.: The Problem with Human Capital Theory – A Marxian Critique. American Economic Review, 1975, 65(2), 74-82

<sup>119</sup>Becker, G. S.: Human Capital: A Theoretical and Empirical Analysis with Special Reference to Education. University of Chicago Press, Chicago, 3. Auflage 1993

<sup>120</sup>Perwiss.de, Personalmanagementwissen Online, <http://www.perwiss.de/kennzahl-rendite-humankapital.html>, abgerufen am 10.12. 2016: Kennzahl: Rendite des Humankapitals

Weil der Personalaufwand in dieser Berechnungsformel auch in den Nenner eingeht, wird die Rendite umgekehrt proportional zur Verringerung des Personalaufwands größer. Bei Sklavenhaltung z.B. würde sie inschier Unermessliche wachsen. So dass aus neoliberaler Sicht – rein mathematisch, im Sinne einer Renditemaximierung – eine Gesellschaftsform anzustreben ist, in welcher der arbeitende Mensch möglichst geringen Einfluss auf seine Entlohnung nehmen kann. Damit sein Salär gegen Null geht.

Zwar wurde die Begrifflichkeit „Humankapital“ zum Unwort des Jahres 2004 gewählt: „Die Bezeichnung degradiere nicht nur Arbeitskräfte in Betrieben, sondern mache den Menschen allgemein zu einer nur noch ökonomisch interessanten Größe, erklärte die Jury. So werde die primär ökonomische Bewertung aller Lebensbezüge gefördert, die auch die aktuelle Politik immer stärker beeinflusse. Schon 1998 hatten die Experten den Ausdruck als Umschreibung für die Aufzucht von Kindern gerügt. Aktueller Anlass sei nun die Aufnahme des Begriffes in eine offizielle Erklärung der Europäischen Union gewesen“<sup>121</sup>.

---

<sup>121</sup>Spiegel Online vom 18.01.2005, <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/sprache-humankapital-ist-unwort-des-jahres-a-337259.html>, abgerufen am 10.12.2016: „Humankapital“ ist Unwort des Jahres. Der Begriff „Humankapital“ ist zum Unwort des Jahres gewählt worden

Gleichwohl entblödet das wirtschaftsliberale Blatt DIE ZEIT sich nicht, in einem mit „glosse“ überschriebenen, gleich wohl ernst daherkommenden Beitrag wie folgt zu kommentieren <sup>122</sup>:

„Zum anderen hat das Wort nur auf den ersten Blick die zynische Pointe einer Gleichsetzung von Menschen und Kapital. Auf den zweiten Blick erkennt man, dass hier eher der Betrachtungswinkel geändert wird: Auch Menschen lassen sich als Kapital ansehen. Das hieße aber gerade nicht, die Menschen schlecht zu behandeln, sondern sie besonders gut und schonend zu behandeln, eben weil sie Kapital sind, von dem man bekanntlich hofft, dass es sich verzinst, und das man deswegen nicht verschleudert ... [Erwiesenermaßen behandelten Bauern ihr Vieh – oft – besser als Knechte und Mägde; letztere, die einen wie die andern, wurden, meist an Martini, kostenlos ausgetauscht; ersteres musste gegen Geld erworben und durfte deshalb nicht wie Humankapital verschwendet werden.] Die Juroren des Unwortes dachten wohl, dass in der Prägung 'Humankapital' der Mensch auf seinen wirtschaftlichen

---

<sup>122</sup> Jens Jessen (ein Name, den man sich nicht merken muss): Glosse. Zum Unwort des Jahres 2004.

„Humankapital“ ist eher ein utopischer Begriff als eine Prägung, die den Mensch auf seinen wirtschaftlichen Wert reduziert.

In: Zeit Online vom 19. Januar 2005,  
<http://www.zeit.de/2005/03/Unwort>, abgerufen am 10.12.2016

Wert reduziert, also herabgesetzt wird. In der Logik des Kapitalismus' bedeutet der wirtschaftliche Wert aber keine Herabsetzung, sondern eine Aufwertung [beispielsweise des Viehs gegenüber dem Dienstpersonal – s. zuvor].“

Welche Rabulistik, welch orwellsches Neusprech, welch Perfidie: Wir werten den Menschen auf, indem wir ihn entmenslichen und auf seinen wirtschaftlichen Wert reduzieren – *deceptio dolusque suprema lex*: Tarnen und Täuschen bis zum Abwinken. S. auch <sup>123</sup>.

---

<sup>123</sup> „Wer couragiert eingreift, riskiert Gesundheit und Leben – und muss sich nun auch noch sagen lassen, er sei selbst schuld ...

Der Mutige ist der Dumme. Ja, es mag verwerflich sein, den Blick abzuwenden, still zu bleiben und sich wegzuducken. Feige mag es sein und wenig rühmlich. Aber so lebt es sich gesünder – und man muss sich nicht nachsagen lassen, man sei doch schließlich selbst schuld. So erging es jetzt dem Pensionär Hubert N. In einer Münchner U-Bahn-Station war der 76-Jährige halb totgeschlagen worden. Die Täter: ein 17-jähriger Grieche und ein 20-jähriger Türke. Die beiden hatten den alten Mann zuvor bespuckt und beschimpft, weil dieser sie gebeten hatte, in der U-Bahn nicht zu rauchen.

Die Beinahe-Hinrichtung kommentierte nun der Journalist Jens Jessen. Er ist als Literaturkritiker und Feuilletonchef der 'Zeit' zuständig für das geschliffene, treffende Wort. Die beiden Schläger, so ließ Jessen per Videokommentar sein Online-Publikum wissen, hätten wohl zuvor

- *Roger B. Myerson* <sup>124</sup>: „DIE ZEIT: Sie sind einer der drei Ökonomen, die in diesem Jahr den Nobel-Gedenkpreis für eine äußerst komplizierte mathematische Theorie namens Mechanismus-Design

---

eine unendliche Masse von 'Gängelungen, blöden Ermahnungen' und 'Anquatschungen' zu erleiden gehabt. Zwar sei die Tat nicht 'entschuldigbar'. Es sei jedoch zu fragen, ob es in Deutschland 'nicht zu viele besserwissere Rentner' gebe, die den Ausländern das 'Leben zur Hölle' machten.

Letztlich, so Jessen, zeige der 'deutsche Spießer' doch 'überall sein fürchterliches Gesicht'. Wenn der Sermon des angeblichen Feingeistes überhaupt einen Sinn ergibt, dann diesen: Der 76-Jährige, mit dreifachem Schädelbruch und Hirnblutungen gerade mal so am Leben geblieben, ist selbst schuld“ (FOCUS Magazin, 2008, Nr. 4: Prügel für die Geprügelten, [http://www.focus.de/politik/deutschland/jugendgewalt/jugendgewalt-pruegel-fuer-die-gepruegelten\\_aid\\_234395.html](http://www.focus.de/politik/deutschland/jugendgewalt/jugendgewalt-pruegel-fuer-die-gepruegelten_aid_234395.html), abgerufen am 10.12.2016).

So viel zum geschliffenen Wort. Zu Tarnen und Täuschen. Zur allumfassenden Lüge des Neo-Liberalismus' resp. seiner Apologeten (s. Fußnote zuvor). Zu Jens Jessen. Zu einem Namen, den man sich nicht merken muss.

<sup>124</sup>Fischermann, T.: „Alles dreht sich um den guten Ruf.“ In: DIE ZEIT Nr. 44 vom 25.10.2007, S. 30

erhalten haben. Aber Ihr jüngstes Forschungspapier dreht sich um die Frage, wie man den Wiederaufbau im Irak besser gestalten könnte. Was verstehen Sie denn davon?

Roger B. Myerson: Ehrlich gesagt, ist das Forschungspapier noch in Arbeit. Ich habe gestern Nacht bis drei Uhr an einer neuen Fassung gesessen

ZEIT: Was hat Sie denn so lange wach gehalten?

Myerson: Mir fiel gestern Abend auf, dass ich besser begründen muss, wie beim Wiederaufbau im Irak die örtlichen Führungskräfte auszuwählen sind. Meiner Meinung nach sollten es vor allem reiche Iraker sein, die es am Ort zu etwas gebracht haben. Die einen gewissen Ruf genießen und schon einiges darin investiert haben. Denn diesen Leuten werden staatliche Mittel anvertraut. Wir wollen nicht, dass sie dieses Geld in die Schweiz überweisen und wegrennen. Zugleich sollten es Personen sein, denen die Aufständischen nicht trauen, sodass sie sich nicht mit ihnen verbünden. Leute aus einer anderen ethnischen Gruppe oder mit Familienverbindungen in die nationale Regierung.

ZEIT: Warum kümmert sich ausgerechnet der Ökonom Myerson um so etwas?

Myerson: Weil ich glaube, dass ich dazu etwas zu sagen habe. Meine Forschungsdisziplin, die Spieltheorie,

setzt sich ja letztlich mit derartigen Fragen auseinander. Wir nehmen uns ein soziales Problem vor, und dann versuchen wir eine Abstraktion dafür zu finden, ein mathematisches Modell. Wenn wir mit diesem Modell herumspielen, können wir die Logik hinter den Problemen in der realen Welt besser verstehen. Daher hat meine Arbeit viel mit der abstrakten Arbeit zu tun, Modelle zu entwerfen und mathematische Werkzeuge, um mit ihnen zu arbeiten. Aber ich sollte sie auch interpretieren und versuchen, gesellschaftliche Fragen zu beantworten.

ZEIT: Leute mit gutem Ruf für hohe Ämter auszusuchen, klingt aber eher nach gesundem Menschenverstand als nach hoher Wissenschaft.

Myerson: In meiner Arbeit steckt dahinter aber eine fundamentale Erkenntnis aus der Forschung: dass die Reputation in sozialen Beziehungen so wichtig ist. Es stimmt, wir Ökonomen arbeiten mit mehr Mathematik als die anderen Sozialwissenschaften, wir haben andere Methoden. Es ist wohl auch kein Zufall, dass es für unser Fach einen Nobelpreis gibt und für andere Sozialwissenschaften nicht. Diese sind aber besser darin, bestimmte soziale Zusammenhänge zu beschreiben. Die Spieltheorie, das Fach, mit dem ich mich beschäftige, hat uns Ökonomen dabei geholfen aufzuholen. Wir können in unseren Modellen jetzt auch darstellen, was die Soziologen ... immer schon erkannt hatten ...“

In der Tat: Wirtschaft-Nobelpreisträger beschreiben (oft) das, was andere – mit ein paar gesellschaftswissenschaftlichen Grundkenntnissen oder allein mit ihrem gesunden Menschenverstand – auch sehen. Oder aber ganz anders sehen.

Weshalb es um eine Sichtweise geht. Um nicht mehr. Nicht weniger. Indes nicht um Wissenschaft. Allenfalls um pseudowissenschaftliche Schein-Begründungen.

Oft benutzen sie, die Preisträger, hochkomplexe mathematische Formeln.

Die dem Nicht-Mathematiker, also der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung, suggerieren (sollen), dass sie, die Majorität, schlichtweg zu blöd ist, die Begründung sozialer Zusammenhänge, gesellschaftspolitischer Absichten und ökonomischer Fakten durch die *Mathematik* (sic!) zu verstehen.

Indes: Die Mathematik erklärt nicht das Leben: Leben wird durch Leben erklärt. Und diejenigen – ob nun Nobelpreisträger oder auch nicht –, die uns das Leben mit Formeln erläutern wollen, haben die Menschen und unsere (jeweilige) Gesellschaft nicht verstanden.

Oder sie handeln wider besseres Wissen. Aus Eigennutz, im Auftrag, im Sinne eines Narrativs, einer Agenda. Der unserer Zeit. Der des Neo-Kapitalismus'. Der des Neoliberalismus'.

Rechnet man alle Professoren zusammen, die an der School of Economics lehr(t)en und vor, während oder nach dieser Tätigkeit den (Wirtschaftswissenschafts-)Nobelpreis erhielten, kommt man auf die stattliche Zahl von 24 Preisträgern Johan van Overtveldt: The Chicago School: how the University of Chicago assembled ... – wie bereits zit. zuvor!

Insofern ist unbestreitbar, wessen geistige Oberhoheit im wirtschafts-“wissenschaftlichen“, will meinen: wirtschafts-ideologischen Bereich herrscht und wer diese, die absolute Vormacht, vertritt: Die „Chicago-Boys“!

„Neun Nobelpreisträger für Wirtschaft hat die Universität von Chicago hervorgebracht – mehr als jede andere Hochschule der Welt. Forscher von dort zählen immer zu den Favoriten für die höchste Auszeichnung ...

Am 13. Oktober 1992 fühlte sich Gary Becker mies. Der Chicagoer Wirtschaftsprofessor liegt mit 40 Grad Fieber im Bett. Seine Frau bittet er, ihn nicht zu stören. Als frühmorgens das Telefon klingelt, hebt seine Frau Guity den Hörer in der Absicht ab, Anrufer für ihren Mann abzuwimmeln. Doch der Mann am anderen Ende, ein Schwede, kann sie davon überzeugen, ihren Ehemann ans Telefon zu holen: Gary Becker erfährt, daß er den Wirtschaftsnobelpreis erhalte. Die Meldung wirkt. 'Mir ging es auf einmal sehr viel besser', erinnert sich der heute 75jährige.

Für Becker war es natürlich ein Festtag, für seine Fakultät an der University of Chicago hingegen fast schon Routine.

Seit der Nobelpreis 1969 zum ersten Mal an Wirtschaftswissenschaftler verliehen wurde, sind neun Professoren der Chicagoer Universität Preisträger der bedeutendsten Auszeichnung ihres Fachs geworden. Hinzu kommen etliche Studenten und Doktoranden, die in Chicago ausgebildet wurden und die später an anderen Universitäten die Auszeichnung erhielten. Die 'Chicago School' ist damit die erfolgreichste Wirtschaftsuni der Welt. Harvard liegt mit vier Nobelpreisen abgeschlagen auf Rang zwei“<sup>125</sup>.

Könnte man, vulgo, behaupten, in Harvard tummeln sich weniger Gauner, Lügner und Betrüger?

---

<sup>125</sup>DIE WELT: Triumph der Chicago Boys, <https://www.welt.de/print-welt/article188679/Triumph-der-Chicago-Boys.html>, abgerufen am 01.03.2020

# DER NEOLIBERALISMUS, DIE NEUE WELT-RELIGION

Was zuvor in der Version für Treudoofe wiedergegeben wird, trifft indes im Kern zu: Die *Chicago School* als Kaderschmiede (ein weniger wohlmeinender Betrachter spräche wohl eher von einer Brutstätte) für die *Chicago Boys* ist sozusagen der Nabel der heutigen Welt.

Weil Zentrum einer neoliberalen Ideologie, die im konkreten Alltag häufig unsichtbar bleibt; sowohl Umfang und Ausmaß des neoliberalen Herrschaftssystems als auch dessen konkrete gesellschaftliche Auswirkungen sind meist nur schwer einschätzbar<sup>126 127</sup>.

---

<sup>126</sup>Huthmacher, Richard A.: „Diese ... Wundertüte an Konzepten“. (Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis, Band 2.) edition winterwork, Borsdorf, 2017: Einführung, S. 11 ff.

<sup>127</sup>Han, B.-C.: Neoliberales Herrschaftssystem. Warum heute keine Revolution möglich ist. In: Süddeutsche Zeitung vom 3. September 2014, <http://www.sueddeutsche.de/politik/neoliberales-herrschaftssystemwarum-heute-keine-revolution-moeglich-ist-1.2110256>; Abruf: 21.11.2016

Systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert, sie verführt: dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen dem je Betroffenen überhaupt bewusst würden <sup>128</sup>.

---

<sup>128</sup>Hünninghaus, A.: Die vielen Gesichter der Macht. Macht ist verführerisch, repressiv, gemeinschaftlich, repräsentativ und manchmal auch nur scheinbar vorhanden ... [Ü]ber die Ideengeschichte eines komplexen Begriffs.

In: politik & kommunikation II/2015 vom 28.09.2015, <https://www.politik-kommunikation.de/ressorts/artikel/die-vielen-gesichter-der-macht-1014263026>, abgerufen am 21.11.2016

So hat Macht<sup>129 130 131 132</sup> in jeder Gesellschaft und namentlich im Neoliberalismus viele und oft andere als die

---

<sup>129</sup>§ 16. Macht und Herrschaft. In: Max Weber: Grundriss der Sozialökonomie. III. Abteilung: Wirtschaft und Gesellschaft. J.C.B Mohr / Paul Siebeck [heute: Mohr Siebeck Verlag], Tübingen, 1922, S. 50: „Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eignen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht. Herrschaft soll heißen die Chance, für einen Befehl bestimmten Inhalts bei angebbaren Personen Gehorsam zu finden; Disziplin soll heißen die Chance, kraft eingeübter Einstellung für einen Befehl prompten, automatischen und schematischen Gehorsam bei einer angebbaren Vielheit von Menschen zu finden“, so die bekannte Definition Max Webers von Macht (und Herrschaft).

<sup>130</sup>Arendt, H.: Macht und Gewalt, München 1970 (englische Original-Ausgabe: On Violence, New York, 1970). Hier: Dieselbe: Macht und Gewalt. Piper, München/Zürich, 1993, S. 45: „Macht entspringt der menschlichen Fähigkeit, nicht nur zu handeln oder etwas zu tun, sondern sich mit anderen zusammenzuschließen und im Einvernehmen mit ihnen zu handeln. Über Macht verfügt niemals ein Einzelner; sie ist im Besitz einer Gruppe und bleibt nur solange existent, als die Gruppe zusammenhält. Wenn wir von jemand sagen, er 'habe die Macht', heißt das in Wirklichkeit, daß er von einer bestimmten Anzahl von Menschen ermächtigt ist, in ihrem Namen zu handeln. In dem Augenblick, in dem die Gruppe ... auseinandergeht, vergeht auch 'seine Macht'.“

---

Insofern hatte Arendt eine eher „friedfertige“ Vorstellung von Macht.

Gar nicht so unähnlich der des Neoliberalismus<sup>1</sup>. Auch wenn dieser nur als Wolf im Schafspelz auftritt, tatsächlich alles andere als friedfertig ist und sich der „Übereinkunft“ mit denen, die durch seine Macht beherrscht werden, nur bedient, um seine wirklichen Absichten – mehr noch: um seine Existenz als solche – zu verschleiern. Und um dadurch umso mehr Macht zu erlangen und auszuüben.

<sup>131</sup>Sloterdijk, P.: Im selben Boot. Versuch über die Hyperpolitik. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1993, S. 39; Sloterdijk definiert „Herrschaft als die Macht oder das Vermögen, Menschen als Mittel zu benutzen“.

<sup>132</sup>Fink-Eitel, H.: Dialektik der Macht. In: Angehrn, E. et al. (Hrsg.): Dialektischer Negativismus. Michael Theunissen zum 60. Geburtstag. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1992, S. 35-56; hier: S. 35 f. (e.U.): Bereits Aristoteles wies auf die Bedeutungsvielfalt der δύναμις (Dynamis: Macht, Vermögen) hin. „Im Laufe der Jahrhunderte hat sich diese Vielheit zu einem höchst widersprüchlichen Bedeutungsgeflecht fortentwickelt. ‚Macht‘ bedeutet Möglichkeit im Sinne von Vermögen/Können ...; sie bedeutet ursprüngliche Ermöglichung, bestimmendes Übergreifen, physische Kraft, Geist bzw. Wissen, freie Übereinkunft, Gewalt, intersubjektive Willensdurchsetzung, Überlegenheit, Schädigungsfähigkeit, kriegerische Konfrontation, individuelle Teilhabe an kollektiven Entscheidungsprozessen, systemische Integration sozialer Prozesse, Leben usw.“

gemeinhin bekannten Gesichter. Gleichwohl: Auch wenn sie nicht selten als Wolfs im Schafspelz daherkommt, ist sie alles andere als friedfertig und bedient sich einer – scheinbaren – Übereinkunft mit den Beherrschten nur, um ihre tatsächlichen Absichten, mehr noch: ihre Existenz als solche zu verschleiern. Und um dadurch umso mehr Macht zu erlangen und auszuüben.

Neoliberale Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne wird zur bloßen Ware, die sich (und ihren Waren-, systemimmanent somit ihren wahren Wert) gemeinhin selbst kontrolliert und sich dadurch selbst zum Objekt degradiert <sup>133</sup>.

---

Dank der von Foucault und Deleuze veranlaßten Revitalisierung der lebensphilosophischen Machtmetaphysik Nietzsches wird Aristoteles' metaphysische Ausweitung des Machtbegriffs gegenwärtig derart auf die Spitze getrieben, daß 'Macht' schließlich alles und daher nichts mehr bedeutet."

<sup>133</sup>Conrads, M.: Was ist die Kontrollgesellschaft? Von der Disziplingesellschaft Michel Foucaults zur Spaßgesellschaft der 1990er-Jahre bis zur Kontrollgesellschaft, von der wir heute noch umgeben, kontrolliert und überwacht werden. ([Http://www.fluter.de/was-ist-die-kontrollgesellschaft](http://www.fluter.de/was-ist-die-kontrollgesellschaft), abgerufen am 23.11.2016): „In den Disziplingesellschaften hörte man nie auf anzufangen (von der Schule in die Kaserne, von der Kaserne in die Fabrik), während man in den Kontrollgesellschaften nie mit irgendetwas fertig wird: Unternehmen, Weiterbildung, Dienstleistung.“

Denn subtiler und effizienter als strafende Techniken und Strategien sind solche, die bewirken, dass Menschen sich freiwillig vorgegebenen Herrschaftsstrukturen unterordnen, sind Konzepte, die nicht mit Verboten sowie Entzug als Strafe, vielmehr mit Gefallen und Erfüllen (präformierter Wünsche) als Belohnung arbeiten <sup>134</sup> – Menschen werden derart nicht gefügig, sondern abhängig. Gemacht. Sozusagen angefixt. Und permanent mit Stoff versorgt <sup>135</sup>.

---

<sup>134</sup>Herbert Marcuse, Das Ende der Utopie [Vorträge und Diskussionen in Berlin 1967], <http://irwish.de/Site/Biblio/Marcuse/Utopie.htm>, abgerufen am 24.11.2016

<sup>135</sup>Den Überwachungs- und Kontrollstaat im neoliberalen Sinne antizipierte Marcuse bereits vor 60 Jahren, wenn er in „Der eindimensionale Mensch“ schreibt (Marcuse, H.: One-Dimensional Man. Beacon, Boston. 1964 [englischsprachige Originalausgabe]; Marcuse, H.: Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. Luchterhand, Neuwied, 1967 [deutsche Erstausgabe]):

„Unter der Herrschaft eines repressiven Ganzen läßt Freiheit sich in ein mächtiges Herrschaftsinstrument verwandeln ... Die freie Wahl der Herren schafft die Herren oder die Sklaven nicht ab. Freie Auswahl unter einer breiten Mannigfaltigkeit von Gütern und Dienstleistungen bedeutet keine Freiheit, wenn diese Güter und Dienstleistungen die soziale Kontrolle über ein Leben von Mühe und Angst aufrechterhalten – das heißt die Entfremdung. Und die spontane Reproduktion aufgenötigter Bedürfnisse

Ein solcherart unterworfenen Subjekt – in Wahrheit, logischerweise, Objekt, nicht selbstbestimmtes Einzelwesen – ist sich seiner Unfreiheit nicht einmal bewusst; die unterwerfende Macht wird mehr und mehr unsichtbar, dadurch immer schwerer angreifbar. Das neoliberale System instrumentalisiert die Freiheit. Statt sie zu unterdrücken. Was natürlich die höchste Form von Unfreiheit darstellt: „Niemand ist mehr Sklave, als der sich für frei hält, ohne es zu sein“ (Goethe, Wahlverwandtschaften, 2. Teil, 5. Kapitel) – neoliberale Herrschafts-Strukturen gab es offensichtlich bereits in Feudal-Systemen, wahrscheinlich sind sie so alt wie die Menschheit selbst.

Jedoch wurde die ebenso sublimen wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet, erst

---

durch das Individuum stellt keine Autonomie her; sie erzeugt nur die Wirksamkeit der Kontrolle“ [Marcuse, H.: Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. Dtv, München, 2008, S. 27 f.] – geradezu prophetische Worte im Hinblick auf unsere zeitgenössische Lebenswirklichkeit: Der eindimensionale Mensch ist gekennzeichnet durch ein lineares, univariantes, positivistisches und affirmatives Denken; grundsätzliche, qualitative Reflexion gesellschaftlicher Verhältnisse findet nicht (mehr) statt; wir leben in einem Zustand globaler Manipulation.

durch die Optionen der Mind Kontrol <sup>136</sup> <sup>137</sup> möglich; was in machiavellistischen Konzepten noch Teil einer Gesamtstruktur war, wurde mittlerweile zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip.

---

<sup>136</sup>Huthmacher, Richard A.: FRANKENSTEIN LÄSST GRÜSEN. EGAS MONIZ UND DIE LOBOTOMIE. Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 – Träger des Medizin-Nobelpreises. Teilband 4. Ebozon, Traunreut, 2020 („Das Buch“):

Die Methoden zur Unterdrückung von Menschen sind heutigentags ungleich subtiler. Und effektiver: RFID-, Mikro- und Nanochips, Chemtrails, Mikrowellen und HAARP, demnächst 5G u.v.a.m. stehen mittlerweile zwecks MindKontrol zur Verfügung. Um so mehr sollten wir uns auf deren Anfänge besinnen und gegenwärtige Entwicklungen erkennen, um uns transhumanistischer Ideologien, um uns unserer eigenen Versklavung zu erwehren. Erwehren zu können. Sollten wir uns bewusst machen, was wir als Menschen tatsächlich sind: wunderbar, einzigartig gar, der Schöpfung Kron. Damit wir die zum Teufel jagen, die uns dies aus- und anderes einreden wollen. Einzig und allein zu ihrem eigenen Nutzen und Frommen.

<sup>137</sup>Huthmacher, Richard A.: ALEXIS CARREL. EUGENIKER, TRANSHUMANIST, FASCHIST. SCHNURSTRACKS IN EINE INHUMANE GESELLSCHAFT. Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 – Träger des Medizin-Nobelpreises. Teilband 2. Ebozon, Traunreut, 2020 („Das Buch“):

Gab es in vor-neoliberaler Zeit eine Gruppen- und Klassenzugehörigkeit, so konkurriert heutzutage jeder mit jedem; Solidarität und Gemeinsinn werden zunehmend zerstört, was zwar die Effizienz kapitalistischer Produktionsverhältnisse enorm steigert <sup>138</sup>, jedoch – sozusagen als

---

Solch faschistisches eugenisch-transhumanistisches Gedankengut ist auch heutzutage – nach wie vor und wohl mehr denn je – im Schwange; Carrel, der die Interessen derer verfocht, die ihn bezahlten – namentlich die Rockefellers resp. das Rockefeller Institute for Medical Research –, war ein frühes, gleichwohl wichtiges Glied in der Kette derer, die unser aller Versklavung anstreben. Angeblich zu unserem Wohl. Zum Wohl der gesamten Menschheit. So Narrativ, Agenda-Setting. So Framing und Wording.

Wer's glaubt wird selig. Wer nicht kommt auch in den Himmel. Gleichwohl nicht in den der Transhumanisten. Denn diese haben ihn abgeschafft. Den Himmel. Weil sie für sich selbst das ewige Leben aufs Papier geschrieben haben. Und für die Masse ein Leben in Ketten. Als Untermenschen. Dazu braucht es keinen Himmel. Und Gott sind die Transhumanisten selbst. Secundus Deus jedenfalls. Wenn wir ihnen nicht das Handwerk legen. Wozu höchste, allerhöchste Zeit.

<sup>138</sup>Marx, K.: Zur Kritik der politischen Ökonomie. Vorwort. In: Marx-Engels-Werke, Band 13, 7-11, Dietz, Berlin, 1972 (Erstveröffentlichung: Duncker, Berlin, 1859)

(gleichwohl gewollten) Kollateralschaden – ver-einsamte, verzweifelte, oft tief depressive Multi-Dividuen hinterlässt, also Opfer eines neoliberalen Macht- und Herrschafts-Systems, die nicht mehr In-Dividuen und als solche einzig-artige Subjekte, sondern viel-geteilte, sich ihrer Besonderheit als Mensch nicht mehr bewusste Objekte umfassender Verfügung durch den neoliberalen Machtapparat repräsentieren<sup>139 140</sup>.

(Auch) deshalb soll – am Übergang von der analogen zur digitalen Welt – die Offenlegung jeglicher Privatheit als Normalität implementiert werden; die neoliberale Rechtsordnung des Ausspähens und Überwachens wird gesetzt durch die normative Kraft des Faktischen. Und die politischen Vertreter des Neoliberalismus verkünden dumm-dreist: „Das geht gar nicht.“

---

<sup>139</sup>Huthmacher, Richard A.: Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene. Traktat über die Fragen des Seins. Von Sehnsucht und Glück, vom Hoffen und Bangen, vom Sterben und vom Tod. Nordstedt bei Hamburg, 2016, Teil 1, S. 21

<sup>140</sup>Huthmacher, Richard A.: Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene. Traktat über die Fragen des Seins. Von Sehnsucht und Glück, vom Hoffen und Bangen, vom Sterben und vom Tod. Nordstedt bei Hamburg, 2016, Teil 2, S. 197

Neoliberale Macht manifestiert sich als eine Art soft power<sup>141</sup>, als Konzept, den anderen, möglichst subtil, derart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was er will.

Durch seine Strategie der Isolierung und Entsolidarisierung gelingt es dem Neoliberalismus, den Einzelnen für sein vermeintlich individuelles Versagen verantwortlich zu machen: *Faber est suae quisque fortunae miseriaeque* – jeder selbst sei der Schmied seines Glücks. Und seines Unglücks.

Indes: Der Mensch ist kein „homo clausus“ (Norbert Elias), ein in seinem Inneren von der Außenwelt Abgeschlossener; Mensch-Sein, in all seinen Facetten, ist nicht isoliert von den Bedingungen menschlichen Seins zu betrachten. Ersteres wird und letztere werden maßgeblich von der jeweiligen Wirtschaftsordnung eines Gemeinwesens bestimmt. Deshalb ist das Wirtschaftssystem, in dem wir leben, sind somit die Grundstrukturen neoliberalen (In-der-Welt-)Seins für uns alle von entscheidender Bedeutung: Im Gegensatz zu früherer Zeit, in der jeder eine einzigartige Person innerhalb eines festen sozialen Bezugssystems war, zumindest sein konnte, sind die Menschen in modernen Gesellschaften und in besonderem Maße in neoliberalen Ordnungsstrukturen nicht mehr als

---

<sup>141</sup>Nye, J. S.: *Soft power. The means to success in world politics*. Public Affairs (Perseus Books Group), New York, 2004

Individuen, sondern nur noch als Träger gesellschaftlicher Rollen von Bedeutung. Fast beliebig austauschbar, verlieren sie desto mehr ihre Individualität, je stärker sie sich mit diesen Rollen identifizieren. Durch die Lösung aus sozialen Bindungen wird der Einzelne zum isolierten und auf sich selbst zurückgeworfenen „homo clausus“ <sup>142</sup>.

Zwar ist die Bezeichnung „Neoliberalismus“ mittlerweile zum politisch-ideologischen Kampfbegriff geworden, und viele verbinden mit ihm gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen, die, meist diffus, angsteinflößend wirken; gleichwohl ist der Neoliberalismus – mit all seinen Facetten und in der Breite seiner Auswirkungen – nur schwer zu fassen. Zudem lässt sich oft kein Adressat diesbezüglicher Befürchtungen, Ängste und Vorbehalte finden. Denn neoliberalen Denken ist häufig kaum zu erkennen und selten konkret zu benennen. Obwohl es immer mehr unsere Gesellschaft unterwandert. Und, von innen, aushöhlt <sup>143</sup>.

---

<sup>142</sup>Huthmacher, Richard A.: Die Angehörigen schwerst- und lebensbedrohlich Kranker sowie sterbender Erwachsener. Königshausen und Neumann, Würzburg, 1991, Neuauflage 2002, jeweils S. 8

<sup>143</sup>„Neoliberal“ – was ist das? [Http://www.nachdenkenseiten.de/upload/pdf/090923\\_m\\_neoliberal\\_kurz\\_text.pdf](http://www.nachdenkenseiten.de/upload/pdf/090923_m_neoliberal_kurz_text.pdf), abgerufen am 28.11.2016

Deceptio dolusque suprema lex: Tarnen und Täuschen haben absolute Priorität. Tarnen und Täuschen – Grundprinzipien des Neoliberalismus’!

Neoliberales Denken beruht auf einem negativen Freiheitsbegriff – Freiheit sei schlichtweg die Abwesenheit staatlicher Eingriffe in das marktwirtschaftliche Geschehen. Ohne solch staatliche Eingriffe stelle sich immer ein Marktgleichgewicht ein <sup>144</sup> (Übereinstimmung von angebotener und nachgefragter Warenmenge); wer nach Eigennutz strebe, befördere somit das Gemeinwohl.

Der Mensch in der Komplexität seines Seins, der Mensch mit all seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, der Mensch mit seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten, der Mensch als (zumindest vorläufige) Vollendung eines göttlichen oder sonstigen Schöpfungsplans wird im

---

<sup>144</sup>Jean-Baptiste Say: Traité d’économie politique. Ou: Simple exposition de la manière dont se forment, se distribuent et se consomment les richesses. 1803.

S. beispielsweise: Institut Coppet, Paris, 2011, <http://www.institut-coppet.org/wp-content/uploads/2011/12/Traite-deconomie-politique-Jean-Baptiste-Say.pdf> (Abruf: 09.12.2016)

Neoliberalismus, in Wahrheit, jedoch auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humanpotential“<sup>145 146</sup>, zu werten und zu gewichten wie bloßes materielles Gut: Welch Sakrileg, sofern sich unsere Gesellschaft auch nur im Geringssten einer humanistisch-abendländischen Tradition verpflichtet fühlt.

In diesem Sinne postuliert der Neoliberalismus einen Anspruch auf totale wie globale Macht: Global in Bezug auf eine, seine – mittlerweile weltweite – Geltung, total hinsichtlich einer umfassenden gesellschaftlichen Entsolidarisierung unter dem Primat – angeblicher – wirtschaftlicher Notwendigkeit stellt er den Inbegriff eines entfesselten Kapitalismus' dar; das Spektrum seiner Facetten reicht von der Ideologie, jedwede soziale wie private Beziehung zu ökonomisieren, bis zum Hegemonialanspruch des (US-

---

<sup>145</sup>Bowles, S. und Gintis, H.: The Problem with Human Capital Theory – A Marxian Critique. American Economic Review, 1975, 65(2), 74-82

<sup>146</sup>Becker, G. S.: Human Capital: A Theoretical and Empirical Analysis with Special Reference to Education. University of Chicago Press, Chicago, 3. Auflage 1993

amerikanisch dominierten) Militärisch-Industriellen Komplexes<sup>147 148</sup>.

In summa erweisen sich neoliberale Wirtschafts-Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden immer dann (und nur dann) propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure zupass kommen.

Divide et impera – teile (d.h. spalte) und herrsche: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu teilen; Männer werden gegen Frauen, Alte werden gegen Junge, Kinderreiche werden gegen Kinderarme, Arbeitende werden gegen Arbeitslose, Deutsche werden gegen Ausländer in Stellung gebracht<sup>149</sup>.

---

<sup>147</sup>Nullmeier, F.: Kritik neoliberaler Menschen und Gesellschaftsbilder und Konsequenzen für ein neues Verständnis von „sozialer Gerechtigkeit“. Expertise im Auftrag der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung. WISO Diskurs. Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik. Bonn, November 2010

<sup>148</sup>Butterwegge, C., Lösch, B. und Ptak, R.: Kritik des Neoliberalismus. Springer VS, Wiesbaden, 2007

<sup>149</sup>Alle gegen sich selbst. Entfremdung. Der Neoliberalismus macht einsam und krank. Das zeigen jüngste Erhebungen zu psychischen Störungen bei Kindern einmal

Der eigentliche, der substantielle und essentielle Interessen-Konflikt – der zwischen arm und reich – wird von den neoliberalen Ideologen wohlweislich nicht thematisiert!

Derart etablierte sich der Neoliberalismus – nach Faschismus und Stalinismus – als ein weiterer Totalitarismus, der vollständig unser Leben, unseren Alltag durchdringt<sup>150</sup>; vergleichbar einer Religion bestimmt er gleichermaßen unser Denken, Fühlen und Handeln. Reicht in unseren Kopf, in unsere Herzen, selbst in unsere Schlafzimmer. Und k(aum) einer merkt's<sup>151</sup>.

Wir dürfen, können, sollen alles kaufen (sofern wir es uns finanziell leisten können); auch zwischenmenschliche Beziehungen sind (vermeintlich) käuflich, an die Stelle von

---

mehr: *Der Freitag* vom 19.10.2016, <https://www.freitag.de/autoren/the-guardian/alle-gegen-sich-selbst>, abgerufen am 16.12.2016

<sup>150</sup>Schreiner, P.: Unterwerfung als Freiheit: Leben im Neoliberalismus. PapyRossa Verlag, Köln, 2. Auflage 2015

<sup>151</sup>Der Nachrichtenspiegel. Das Nachdenkmagazin, <https://www.nachrichtenspiegel.de/2015/10/01/der-totalitaere-alltagsfaschismus-der-neoliberalen/>, veröffentlicht am 1.10.2015 und abgerufen am 17.12.2016: Der totalitäre Alltagsfaschismus der Neoliberalen

Liebe tritt ent-emotionalisierter, mehr noch: ent-menschlicher Sex; für diesen, letzteren, braucht es keine Menschen mehr; auch Tierbordelle erfüllen diesbezüglich (im Sinne neoliberaler Wertvorstellungen) ihren Zweck:

Wer „Ein ‚Höllen-Leben‘: ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, ‚Eliten‘ vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns“<sup>152 153</sup> gelesen hat, weiß, wozu Menschen fähig sind. So dass Sodomie noch eines der „kleineren“ Übel darstellt. Verschwörungstheorien? Mitnichten!

Vielmehr bittere Realität. In Zeiten neoliberaler Maß- und Zügellosigkeit. Solange diese, letztere, den Interessen jener kleinen Clique dient, die durch ihre (wirtschafts- wie gesellschaftspolitisch) neoliberale Ideologie ihre Macht- und Herrschaftsansprüche implementiert, konsolidiert und dadurch (in hohem Maße, zumindest wirtschaftlich) profitiert.

---

<sup>152</sup>Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, „Eliten“, vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. Band 1, Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>153</sup>Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, „Eliten“, vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. Band 2, Ebozon, Traunreut, 2020

Mehr oder weniger alle Wirtschaftsordnungen beruhen heutzutage, weltweit, auf derartigen neoliberalen Prinzipien. Letztere lassen sich nicht nur in der Wirtschafts- und Sozialpolitik wiederfinden, sondern sind mittlerweile auch im Alltag der Menschen und in deren Kultur fest verankert; der Neoliberalismus ist zum Lebensstil geworden, der in allen Bereichen gesellschaftlichen Miteinanders präsent ist <sup>154 155</sup>.

Nur das, was, und nur der, welcher den Interessen des entfesselten Kapitalismus' neoliberaler Prägung nutzt, hat eine Existenzberechtigung; alles andere muss, alle anderen müssen ausgerottet, e-radiziert, vernichtet werden <sup>156</sup>. Wer

---

<sup>154</sup>Ernsing, T.: „Echte Männer hängen nicht am Jobcenter ab“ – Gangsta-Rap und Neoliberalismus. [annotazioni.de](http://www.annotazioni.de) vom 23. September 2015, <http://www.annotazioni.de/post/1658>, abgerufen am 17.12.2016

<sup>155</sup>Degele, N. und Winker, G.: „Leistung muss sich wieder lohnen.“ Zur intersektionalen Analyse kultureller Symbole. In: Knüttel, K. und Seeliger, M. (Hrsg.): Intersektionalität und Kulturindustrie: zum Verhältnis sozialer Kategorien und kultureller Repräsentationen. Transcript Verlag, Bielefeld, 2011, S. 20

<sup>156</sup>Süddeutsche Zeitung SZ.de vom 30.09.2016, <http://www.sueddeutsche.de/karriere/studie-zu-stress-im-job-angst-vor-der-ueberfluessigkeit-1.2670540>, abgerufen am 18.12.2016: Studie zu Stress im Job. Angst vor der Überflüssigkeit: „In unserer Gesellschaft sind wir extrem auf Leistung gepolt,

Probleme hat, wer erfolglos, wer arm und krank, wer alleine ist (notabene: Alleinsein ist – systemimmanent, mithin notwendigerweise – der Dauerzustand des auf Konkurrenz statt auf Solidarität getrimmten neoliberalen Di-Viduums) trägt selber schuld: Er denkt falsch, handelt falsch, lebt falsch.

Derart werden alle vom System geschaffenen Probleme individualisiert; das Dividuum, der geteilte, ver-einzelte, auf sich selbst zurückgeworfene „homo clausus“, wird hinsichtlich der Frage, wer Verantwortung an seiner Misere trägt, wieder zum In-Dividuum erklärt; wirtschaftsliberaler Diktion zufolge ist er, der neoliberale Homo Clausus – und nur er und er allein – für sein Elend verantwortlich. Auch insofern und insoweit, als er sich nicht selbst belügt; dadurch, dass er positiv über gesellschaftliche Zustände denkt, denen wahrlich nichts Positives abzugewinnen ist. Das nennt der Neoliberalismus dann die Kraft des positiven Denkens <sup>157</sup>.

---

da dürfen Angestellte natürlich niemals durchleuchten lassen, dass sie nicht 180 Prozent Gas geben. Wenn diese Menschen dann auch noch das Damokles-Schwert des drohenden Jobverlusts über sich spüren, dann geben sie schon aus reinem Selbstschutz vor, mehr zu tun, als sie wirklich leisten. Das hat mit Faulheit nichts zu tun, sondern damit, dass Menschen an ihre Grenzen getrieben werden und ihnen nichts anderes mehr übrig bleibt.“

<sup>157</sup>scharf links. Die 'neue' linke online Zeitung vom 05.10.2010,

---

[http://www.scharf-links.de/45.0.html?&tx\\_ttnews%5Btt\\_news%5D=12543&cHash=4c5c2da949](http://www.scharf-links.de/45.0.html?&tx_ttnews%5Btt_news%5D=12543&cHash=4c5c2da949), abgerufen am 18.12.2016: Positives Denken als Schmiermittel der Unterwerfung:

„Man kann davon ausgehen, dass die Attraktivität des positiven Denkens in Deutschland vor allem durch die marktradikale Wirtschafts- und Sozialpolitik verursacht wird. Die wirtschaftsliberale Reorganisation und Umwälzung der Gesellschaft im Namen von Deregulierung, Privatisierung und mehr Eigenverantwortung benötigt für die darunter leidenden Seelen das positive Denken als ein herrschaftssicherndes Schmiermittel.

In Zeiten der zunehmenden sozialen Unsicherheit, des Sozialabbaus, der wachsenden sozialen Polarisierung, Verarmung, Arbeitslosigkeit und der Prekarisierung der Arbeits- und Lebensbereiche wächst das Bedürfnis nach schnellen unpolitischen Lösungen, die einem im Leben helfen, mit den neuen Unwägbarkeiten, Unsicherheiten, Ängsten, gestiegenen Anforderungen und sozialen Verwerfungen bzw. Brüchen zurechtzukommen.

Das positive Denken wird schließlich als eine vermeintliche Universalmethode zur Lösung seelischer und sozialer Probleme und körperlicher Erkrankungen angepriesen, mehr noch, es soll zu einem andauernden Glück und Reichtum führen.“

Waren früher Alleinsein, Angst und Verzweiflung Voraussetzungen unseres Handelns – „Wir sind allein ohne Entschuldigung. Das möchte ich mit den Worten ausdrücken: Der Mensch ist dazu verurteilt, frei zu sein. Verurteilt, weil er sich nicht erschaffen hat, und dennoch frei, weil er, einmal in die Welt geworfen, für all das verantwortlich ist, was er tut“, so Sartre <sup>158</sup> –, waren sie *conditio sine qua non*, unerlässliche Voraussetzung unseres Seins resp. unserer Bemühungen zu sein, verkörpern sie im neoliberalen System allenfalls unser Scheitern.

So also marschiert der neoliberale Mensch im Gleichschritt, passt sich an, ist jederzeit und überall widerspruchslös einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, so optimieren, will meinen: versklaven sich die Unfreien des neoliberalen Zeitalters zwecks maximaler Ausbeutung wie Eigen-Ausbeutung selbst <sup>159</sup>.

---

<sup>158</sup>Zit. nach: Höffe O.: Lesebuch zur Ethik. Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart. C.H.Beck, München, 1999, S. 374

<sup>159</sup>„Kündigen Sie in Deutschland einfach mal grundlos ihren Ausbeutungsplatz (ohne auf Vermögen aus früheren Raubzügen zurückgreifen zu können): Sie werden sehen, wie ‘frei’ sie dann sind. Vogelfrei“ (Der Nachrichtenspiegel. Das Nachdenkmagazin ... wie zit. zuvor).

Jedenfalls gab es in den letzten Jahrzehnten keinen Lebensbereich, der nicht durch neoliberales Gedankengut umgewälzt wurde; im alltäglichen Bewusstsein ist der Neoliberalismus mittlerweile derart tief verwurzelt, dass es keine „Propheten“ mehr braucht – wie seinerzeit Ronald Reagan oder Maggi Thatcher –, die ihn lauthals propagieren. So kommt er oft auf leisen Sohlen, indes nicht weniger wirkmächtig daher; seine Maßstäbe und Deutungsmuster sind bereits tief im kollektiven Bewusstsein verankert. Selbst diejenigen, die bestimmte neoliberale Wertvorstellungen in Frage stellen oder ablehnen, fallen auf andere herein, ohne dass ihnen dieser Umstand überhaupt bewusst wäre <sup>160</sup>.

Im Zentrum neoliberalen Denkens steht der „Homo Oeconomicus“ der neoklassischen Wirtschaftstheorie <sup>161</sup>, der

---

<sup>160</sup>Werner, H.: Quellen, Triebkräfte und Bruchstellen des Neoliberalismus,

[https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=5&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwirutH2ilLRAhXRe1AKHcd-FAFQQFgg2MAQ&url=http%3A%2F%2Fwww.harald-werner-online.de%2Fuploads%2Fmedia%2FQuellen\\_des\\_Neoliberalismus\\_01.doc&usg=AFQjCNHhShqJ2CPKcscFb2NgrY-fWBOPEPw&bvm=bv.142059868,d.bGg](https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=5&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwirutH2ilLRAhXRe1AKHcd-FAFQQFgg2MAQ&url=http%3A%2F%2Fwww.harald-werner-online.de%2Fuploads%2Fmedia%2FQuellen_des_Neoliberalismus_01.doc&usg=AFQjCNHhShqJ2CPKcscFb2NgrY-fWBOPEPw&bvm=bv.142059868,d.bGg), abgerufen am 20.12.2016

<sup>161</sup>„Sowohl der Marxismus wie der Keynesianismus wurden seit den 70-er Jahren in der Lehre und Forschung weitgehend durch die Neoklassik in Gestalt des Neoliberalismus verdrängt. An den Hochschulen dominieren heute neoklassische bzw. neoliberale Vorstellungen. Ursachen dieser Verdrängung waren aufgrund der Kapital-

ausschließlich ökonomisch denkende und handelnde Mensch: „Mit ihm hat die zentrale Verhaltensannahme der Ökonomik einen griffigen Namen bekommen: Er bezeichnet den Nutzenmaximierer, der rational in Bezug auf seine eigene Zielfunktion handelt. Es wird jedoch oft übersehen, dass es sich beim Homo Oeconomicus nicht um einen Menschen aus Fleisch und Blut handelt, sondern um ein

---

verwertungsprobleme und der gesellschaftlichen Konflikte mit der Arbeiterbewegung die Übernahme neoliberaler Konzepte durch die herrschenden Eliten, erst in Großbritannien und in den USA und dann in fast allen anderen Ländern.

Für die Studierenden, Lehrenden und Forschenden folgt daraus eine einseitige Ausrichtung ihrer Ausbildung und Tätigkeiten und damit die wissenschaftlich unvertretbare Einengung ihrer Analyse- und Urteilskompetenzen“

(Alfred Müller und Günter Buchholz: Ein Vergleich von Neoklassik, Keynesianismus und Marxismus, [http://grundrisse.net/grundrisse31/vergleich\\_marxismus.htm](http://grundrisse.net/grundrisse31/vergleich_marxismus.htm), abgerufen am 20.12.2016).

Mit anderen Worten: Andere als die vom neoliberalen Mainstream vorgegebenen Denkansätze sind in Wissenschaft, Forschung und Lehre (realiter) nicht mehr präsent, (vorhandene wie vorstellbare) Alternativen werden nicht (mehr) gedacht: vom theoretischen Ansatz bis zur Lebenspraxis hat der Neoliberalismus unsere Gesellschaft usurpiert.

Erklärungskonzept, eine heuristische Fiktion. Fritz Machlup<sup>162</sup> hat in diesem Sinne für 'Schwachverständige' vorgeschlagen, ihn besser 'homunculus oeconomicus' zu nennen, 'damit sie eher begreifen, dass er keinen aus einem Mutterleib geborenen Menschen darstellen sollte, sondern eine aus einer Gedankenretorte erzeugte abstrakte Marionette, mit bloß ein paar menschlichen Zügen ausgestattet, die für bestimmte Erklärungszwecke ausgewählt wurde'“<sup>163</sup>.

---

<sup>162</sup>Der Spiegel 6/1983 vom 07.02.1983, Seite 212: Gestorben. Fritz Machlup

„Fritz Machlup, 80. Anfang der dreißiger Jahre wanderte der Nationalökonom von Wien in die Vereinigten Staaten aus. Die liberalen Thesen der 'Wiener Schule', die seine wissenschaftliche Arbeit geprägt hatte, vertrat er auch dort – sie machten Machlup zu einem der weltweit angesehensten Wirtschaftswissenschaftler. Sein wohl bedeutendstes Werk 'The Economics of Sellers Competition', eine systematische Studie über Marktformen und Preisbestimmung, wurde 1966 unter dem Titel 'Wettbewerb im Verkauf' in Deutschland auf den Markt gebracht. Vorletzten Sonntag starb Machlup, der 1940 US-Staatsbürger geworden war, in Princeton, New Jersey.“

<sup>163</sup>Franz, S.: Grundlagen des ökonomischen Ansatzes: Das Erklärungskonzept des Homo Oeconomicus. International Economics, Universität Potsdam, Institut für Makroökonomik, Februar 2004, <https://www.uni-potsdam.de/u/makrooekonomie/docs/studoc/stud7.pdf>, abgerufen am 20.12.2016

Seinen Aufstieg feierte der „Homo oeconomicus“ in der tiefgreifenden Wirtschaftskrise der 1970-er Jahre, als die Wachstumsraten ab- und Massenarbeitslosigkeit und Staatsverschuldung zunahmen, weil die bis dato praktizierte antizyklische Wirtschaftspolitik nicht mehr griff. Diesem Zustand versuchten die USA durch (neoliberale) „Entfesselung der Marktkräfte“ abzuhelpen.

Eine wichtige Rolle spielte in diesem Zusammenhang der Vietnam-Krieg: Seine Finanzierung kostete Unsummen, die inflationär explodierenden Geldmenge durch Gold zu decken (wie im Abkommen von Bretton Woods garantiert) war den USA nicht mehr möglich. Kurzerhand kündigten sie, 1971 und wohlgernekt einseitig, die Golddeckung des US-Dollars und gaben – der Umstellungs-Prozess dauerte bis 1973 – die Wechselkurse (die zuvor fest an den Dollar gebunden waren) frei („Wer die Turbulenzen an den Finanzmärkten verstehen will, muss genau 40 Jahre zurückschauen. Denn am 15. August 1971 wurde der Grundstein für das heutige Wirtschaftssystem gelegt. Der damalige US-Präsident Richard Nixon hob an diesem Tag die Goldbindung des Dollar auf“<sup>164</sup>).

---

<sup>164</sup>Vor 40 Jahren begann die Ära des Gelddruckens. Die Welt vom 15.08.2011, abgerufen am 23.12.2016 (Welt N24, <https://www.welt.de/finanzen/article13546275/Vor-40-Jahren-begann-die-Aera-des-Gelddruckens.html>):

„In einer Fernsehansprache an sein Volk ließ er [Richard Nixon] ... die Welt eindrücklich wissen, dass sich die USA von nun an weigern würden, den Dollar jederzeit

Mit Freigabe der Wechselkurse begann dann ebenso die Deregulierung der Märkte wie die Konkurrenz nationaler Standorte um Kapitalinvestitionen und Exportüberschüsse.

Die Marktteilnehmer – i.e. Kapital, Arbeit sowie Grund- und Bodenbesitzer – soll(t)en durch die Masse an Angeboten, nicht durch staatliche Nachfrage angelockt werden. „Wobei sich sehr schnell zeigt, dass die so genannte Angebotspolitik eine ausgesprochen einseitige und zynische

---

gegen eine festgelegte Menge des Edelmetalls einzutauschen.

Bis zu diesem Tag konnte jeder 35 Dollar gegen eine Feinunze (31,1 Gramm) eintauschen. In einem Federstrich hatte Nixon im August 1971 diesen historischen Goldstandard aufgehoben. Nixon begründete den drastischen Schritt mit Spekulationen gegen die USA. In Wirklichkeit hatten sich die USA durch die Kriege in Korea und Vietnam finanziell überhoben und zu viele Dollar zur Kriegsfinanzierung in Umlauf gebracht.

Das Vertrauen in die Leitwährung schwand. Weltweit tauschten die Notenbanken ihre Dollarreserven in Gold, vor allem Frankreich fuhr mit Containern vor. Langfristig drohte der Ausverkauf der US-Goldreserven, so dass Nixon die Notbremse ziehen musste. Zwei Jahre nach der schicksalhaften Trennung vom Gold wurden dann sämtliche Wechselkurse zum Dollar freigegeben.“

Angelegenheit ist. Der 'homo oeconomicus' ist nämlich in Wirklichkeit entweder Kapitalbesitzer oder ein ausschließlich auf den Verkauf seiner Arbeitskraft angewiesener Mensch, woraus ganz unterschiedliche, ja gegensätzliche Interessen und Handlungsmöglichkeiten entstehen. Der Unternehmer braucht den freien Wettbewerb, um seine Konkurrenten zu übertrumpfen, der abhängig Beschäftigte muss die Konkurrenz mit den anderen abhängig Beschäftigten überwinden, um einen gemeinsamen Mindestlohn durchzusetzen. Der Unternehmer möchte nicht durch den Staat gegängelt werden, der abhängig Beschäftigte braucht den staatlichen Schutz, um nicht vom Unternehmer gegängelt zu werden. Der Unternehmer braucht einen schwachen, der abhängig Beschäftigte einen starken Staat, um seine Lebensbedingungen zu verbessern“<sup>165</sup>.

Derart dominieren offensichtlich Gegensätze, nicht Gemeinsamkeiten. Den „Homo oeconomicus“ gibt es nicht; er müsste – s. zuvor – Gegensätze vereinen, die de facto nicht miteinander vereinbar sind. Insofern erweist er sich als ideologische Kopfgeburt, welche – einzig und allein –

---

<sup>165</sup>Werner, H.: Quellen, Triebkräfte und Bruchstellen des Neoliberalismus,

[https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=5&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwivrtH2ilLRAhXRe1AKHcd-FAFQQFgg2MAQ&url=http%3A%2F%2Fwww.harald-werner-online.de%2Fuploads%2Fmedia%2FQuellen\\_des\\_Neoliberalismus\\_01.doc&usg=AFQjCNHhShqJ2CPKcscFb2NgrY-fWBOPEPw&bvm=bv.142059868,d.bGg](https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=5&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwivrtH2ilLRAhXRe1AKHcd-FAFQQFgg2MAQ&url=http%3A%2F%2Fwww.harald-werner-online.de%2Fuploads%2Fmedia%2FQuellen_des_Neoliberalismus_01.doc&usg=AFQjCNHhShqJ2CPKcscFb2NgrY-fWBOPEPw&bvm=bv.142059868,d.bGg),

abgerufen am 20.12.2016

der Legitimierung neoliberaler Macht- und Herrschaftsinteressen dient.

Mit anderen Worten (wie auch in <sup>Fußnote 162</sup> ausgeführt): Nur noch vom neoliberalen Mainstream vorgegebenen Denkansätze sind in Wissenschaft, Forschung und Lehre (tatsächlich) präsent; Alternativen – in gleichem Maße bloß vorstellbare wie bereits vorhandene – werden nicht mehr gedacht und erst recht nicht realisiert: Der Neoliberalismus hat unsere Gesellschaft usurpiert, vom theoretischen Ansatz bis zur Lebenspraxis <sup>166</sup>.

---

<sup>166</sup>Süddeutsche Zeitung vom 17. Mai 2010, <http://www.sueddeutsche.de/wissen/der-truman-show-wahn-leben-auf-dauersendung-1.448603>, abgerufen am 24.11.2016: Der Truman-Show-Wahn, Leben auf Dauersendung. Manche Menschen glauben, dass jedes ihrer Worte, jede Bewegung aufgezeichnet wird. Sie leben in dem Wahn, Darsteller einer täglichen TV-Show zu sein – wie Jim Carrey im Film „Die Truman Show“:

„Noch bevor der junge Mann die Lobby des Art-déco-Wolkenkratzers am Broadway betreten hatte, fühlte er sich beobachtet. Das ist nicht schwer in New York.

An vielen Kreuzungen überwachen Kameras das Geschehen, Polizeihubschrauber kreisen über den Häuserschluchten, Boote der Küstenwache patrouillieren auf Hudson und East River. Zudem stehen an Straßenecken oft Filmteams, und mit Fotoapparaten bewaffnete Touristen fallen täglich in die Metropole ein.

---

Doch als er schließlich dem Psychiater Joel Gold in einem kleinen Eckzimmer mit Blick über die Brooklyn Bridge gegenüber saß, glaubte er immer noch, dass jedes seiner Worte, jede Bewegung aufgezeichnet würde. Und auch Gold, der meist am Bellevue Krankenhaus der New York University arbeitet, hielt er für keinen Arzt, sondern für einen Schauspieler.

Sein ganzes Leben, glaubte der Besucher, liefere Material für eine Reality-Show mit Millionenpublikum. Und er wünschte sich sehnlich, dass die Sendung endlich abgesetzt würde.

Drehten sich Wahnvorstellungen früher um Geheimdienste, kosmische Strahlen oder göttliche Visionen, stehen heute oft neue Medien im Zentrum. Psychiater präsentieren auf Kongressen und in Fachjournalen Fallberichte, in denen Menschen das Internet, Computer, Mikrochips, das Fernsehen oder Mobiltelefone in ihre psychotische Weltsicht integrieren.“

Wie dem auch sei: Heutzutage lassen sich Fiktion und Realität, (vermeintlicher) Wahn und scharfsinnige Beobachtung oft nicht mehr auseinanderhalten; so versuchten Psychiater meiner blitzgescheiten, vom Medizinisch-Industriellen-Komplex und seinen Helfern und Helfershelfern ermordeten Frau (s. Huthmacher, Richard A.: Dein Tod war nicht umsonst. Ein Tatsachen- und Enthüllungsroman. Norderstedt bei Hamburg, 2014, oder auch: <http://www.mut-und-hoffnung.de/>) eine Paranoia anzudichten; im Nachhinein stellte sich (aufgrund staatsanwaltschaftlicher Ermittlungsakten) heraus,

Massive psychische Deformationen, namentlich soziale Ängste und Depressionen, sind – unvermeidbare – Folgen des globalen neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschafts-systems. Wobei ausdrücklich festzuhalten gilt, dass solche Aberrationen dem System geschuldet und nicht vom Einzelnen zu verantworten sind. Auch wenn dieses, das System, die Matrix, in die wir eingebunden sind, uns anderes weismachen möchte <sup>167</sup>.

---

dass eine umfassende Überwachung durch staatliche Organe und private Institutionen genau so wie von ihr beschreiben stattgefunden hatte.

Eine solch allumfassende Kontrolle unseres Lebens, die integraler Bestandteil eben dieses neoliberalen Überwachungs- und Unterdrückungssystems ist, das in vorliegender Abhandlung untersucht wird, dürfen Mainstream-Journalisten (um den unfeinen Ausdruck Maulhuren zu vermeiden) gleichwohl nicht konzedieren (wenn sie nicht Lohn und Brot verlieren wollen) – Geheimhaltung, Täuschen und Tarnen sind integraler Bestandteil des sog. Neoliberalismus’.

<sup>167</sup>Längst sind die „Klassiker“ sozialer Überwachungs- und Kontroll-Utopien (TagesWoche vom 12.08.2013, <http://www.tageswoche.ch/de/blogs/listomania/566702/>, abgerufen am 23.11.2016: 7 Überwachungsklassiker der Film- und Literaturgeschichte) – mehr oder weniger und oft mehr als weniger – Realität geworden:

---

- Winston Smith landet – in Orwells (1949 erschiener) Dystopie „1984“ – im Umerziehungslager des „Großen Bruders“ und wünscht sich, nach Gehirnwäsche und sonstiger Folter durch die Gedankenpolizei und nach seinem Verrat an dem, was ihm einst heilig, nur noch den Tod; Gegenwehr erscheint zweck- und sinnlos (Orwell, G.: nineteen eighty four. a novel. Secker and Warburg, London, 1949).

- Aldous Huxleys dystopischer Roman „Brave New World“ (Huxley, A.: BRAVE NEW WORLD. Chatto & Windus, London) erschien 1932 und beschreibt die Welt anno 2540; die (künstlich reproduzierten) Menschen gehören (Alpha-Plus- bis Epsilon-Minus-)Kasten an; Sinn und Zweck ihres Lebens besteht in Konsum, Sex und Drogen (unwillkürlich assoziieren sich die Lebensinhalte unserer Jetzt-Zeit); die Kontrolleure der Macht und deren Ausübung werden von den Angehörigen nachgeordneter Kasten als Idole verehrt – bekanntlich wählen nur die dümmsten Kälber ihre Schlächter selber.

- In der US-Filmtrilogie „The Matrix“ (1999-2003) leben die Menschen in einer computergenerierten Traum- und Scheinwelt (die dem heutigen Alltag entspricht). Seit sie den Krieg gegen selbst erschaffene Maschinen mit künstlicher Intelligenz verloren haben, verkümmern ihre realen Körper in einer Art von riesigem Brutkasten. „Der erste Teil wurde von der Kritik günstig aufgenommen und entwickelte sich in den Kinosälen zum Dauerbrenner. Zur Legende aber wurde er erst in den Folgejahren durch die Mitwirkung all jener Interpreten, die ihre kruden Zukunfts-, Gesellschafts-, Wissenschafts- oder auch nur Sciencefiction-Modelle hier einem Test unterworfen sahen – und alle fanden sich bestätigt“ (Platthaus, A.: Jetzt dürfen die

---

Deutschen: „Matrix Reloaded“. Was wurde über diesen Film vorab schon alles geredet, doch nun, da er in den deutschen Kinos ist, überstrahlt der Erfolg alle Bedenken. Dabei gibt es auch einige gute Gründe, um „Matrix Reloaded“ zu schätzen. Und einige weniger gute. In: *Frankfurter Allgemeine Feuilleton* vom 21.05.2003, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kino/kino-jetzt-duerfen-die-deutschen-matrix-reloaded-1106213.html>, abgerufen am 24.11.2016).

- In „Gattaca“, einer filmischen Science-Fiction-Dystopie (1997), werden Menschen schon bei ihrer Zeugung und aufgrund ihrer genetischen Disposition (DNA) als valid oder in-valid klassifiziert und in letzterem Fall (trotz offiziell gegenlautender Bekundungen im Sinne eines Diskriminierungsverbots) erbarmungslos ausgegrenzt; eine vermeintliche Alternative (im Sinne „bestmöglichen“ Nachwuchses) stellt die In-Vitro-Zeugung dar.

Als ein natürlich Gezeugter – euphemistisch „Gotteskind“ genannt, realiter indes als „In-valider“ zu einem deprivierten Unterschicht-Leben verurteilt – versucht, seine biometrischen Daten zu fälschen, wird er, brisanter Weise, von seinem eigenen, indes genetisch selektierten Bruder enttarnt.

„In nicht allzu ferner Zukunft beherrschen genmanipulierte, im Labor gezeugte Menschen die Welt, während die natürlich Geborenen keine Chance zum gesellschaftlichen und beruflichen Aufstieg haben ... Ein elegisch erzählter Science-Fiction-Thriller als anklagende Parabel über die die Menschlichkeit zerstörende Gen-Manipulation. In verstörend schönen Bildern, spannend erzählt, konzentriert sich der Film ganz auf die zutiefst menschliche Botschaft ...“ (Zweitausendeins.de. Filmlexikon. Das größte

Letztlich sind wir alle in dem neoliberalen Netz der Macht- und Herrschaftsinteressen einiger Weniger – will meinen der Eigentümer vornehmlich des Banken- und Finanz- sowie des Energie-Kartells, des Militärisch-Industriellen- und des Medizinisch-Industriellen-Komplexes sowie des Medien-Kartells – gefangen und sollen gezwungen werden, uns selbst (umso mehr, desto besser) fremdverwertbar zu gestalten.

Damit wir die erwünschte (Konsumenten-)Rolle erfüllen können. Ohne mit seinem – des Neoliberalismus' – durchaus komplexen Regelwerk an Vorschriften und Sanktionen (abweichenden Verhaltens) in Konflikt zu geraten: In den

---

Filmlexikon der Welt: Gattaca, <http://www.zweitausendeins.de/filmlexikon/?sucheNach=titel&wert=508702>, abgerufen am 24.11.2016)

- „Truman Burbank ...: Gefangen in einer künstlichen Kleinstadt, die eigens erbaut worden ist, um sein Leben von Geburt an zu dokumentieren. Truman ist unfreiwilliger Hauptdarsteller in einer Reality Show [„The Truman Show“ (1998)], der nach 29 Jahren allmählich dahinter kommt, dass hier ein fieses Spiel mit ihm gespielt wird – und am Ende den Ausbruch wagt [, ...] aus der Routine. Und aus der Kulisse. Starker Film, der mittlerweile von der Realität eingeholt wurde: Seit 2008 Psychiatrie-Fälle beschrieben wurden, in denen Patienten überzeugt waren, sie seien Hauptdarsteller einer Reality-Show, spricht die Fachwelt vom ‘Truman-Show-Wahn’“ (TagesWoche vom 12.08.2013 ..., wie zit. zuvor).

USA, dem Ursprungsland des Wirtschaftsliberalismus', sitzen anteilmäßig mehr Menschen im Gefängnis als in irgendeinem anderen Land der Welt.

Und, mehr und schlimmer noch: Er, der Neoliberalismus, mordet (ohne je zur Verantwortung gezogen zu werden): 100.000 Menschen am Tag, fast 40.000.000 im Jahr. Sie sterben an Hunger oder dessen (unmittelbaren) Folgen. „Und dies, obwohl die Weltlandwirtschaft schon heute – ohne Gentechnik – problemlos zwölf Milliarden Menschen ernähren könnte, wie derselbe Bericht feststellt. Ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet“, so Jean Ziegler <sup>168</sup>.

---

<sup>168</sup>Der Weltmarkt für Nahrungsmittel wird von 10 Großkonzernen – darunter die Schweizer Firma Nestlé – beherrscht; diese bestimmen, wer hungert und wer verhungert; Jean Ziegler spricht von einem organisierten Verbrechen: Diejenigen, die solche (wirtschafts-, neoliberale) Politik fördern, wie auch diejenigen, die schlichtweg nur zuschauen, ohne etwas zu unternehmen, werden zu Komplizen und Mittätern – Ziegler, J.: Wir lassen sie verhungern: Die Massenvernichtung in der Dritten Welt. Bertelsmann (Random House Verlagsgruppe), München, 2012; französischsprachige Originalausgabe: Destruction massive. Géopolitique de la faim. Éditions du Seuil, Paris, 2011.

Durch die Begrifflichkeit „Geopolitik“ kommt in der französischen Originalausgabe deutlich zum Ausdruck, dass dezidierte geostrategisch-neoliberale Konzepte für das Vorgehen sowohl der auf politischer als auch der auf Kon-

„Weltweit gesehen – ob zwischen den Ländern oder innerhalb der Gesellschaften in Süd, Ost und Nord – lässt sich also eine dramatische Verstärkung der Auseinanderentwicklung zwischen Reich und Arm durch neoliberale Politik beobachten. Das Ergebnis sind zig Millionen Tote pro Jahr und wachsende, extreme Ungerechtigkeiten“ <sup>169</sup>.

---

zern-Ebene Verantwortlichen existieren. Einfacher ausgedrückt: Menschen in den Entwicklungsländern verhungern „nicht einfach so“; aus machtpolitischen wie finanziellen Erwägungen ermordet man sie, indem man sie verhungern lässt.

„Dieser Massenvernichtung begegnet die öffentliche Meinung des Westens mit eisiger Gleichgültigkeit. Allenfalls reagiert sie mit zerstreuter Aufmerksamkeit, wenn die Katastrophen besonders ‘sichtbar’ werden – wie die Hungersnot, die seit dem Sommer 2011 für mehr als zwölf Millionen Menschen in fünf Ländern am Horn von Afrika eine tödliche Bedrohung darstellt“ [deutsche Ausgabe zuvor, S.15].

<sup>169</sup>Ulrich Duchrow, Reinhold Bianchi, René Krüger und Vincenzo Petracca: Solidarisch Mensch werden. Psychische und soziale Destruktion im Neoliberalismus – Wege zu ihrer Überwindung. VSA-Verlag, gemeinsam verlegt mit Publik-Forum, Hamburg, 2006, S. 25

Das ist real existierender Neoliberalismus. Der sich aus vielen, heterogenen Quellen speist und (letztlich) zwar keine einheitliche ökonomisch-gesellschaftliche Konzeption vorweisen kann, auf unser aller Alltag und Leben aber Auswirkungen hat wie kaum ein zweites Gesellschaftskonzept der Menschheitsgeschichte.

Der Neoliberalismus – ein System der organisierten Verantwortungslosigkeit für Mensch und Umwelt. Ein System, das – einzig und allein aus Gründen der Profit-Maximierung – die Lebensgrundlagen unsere Erde und die der Menschheit zerstört.

Derart wird der real existierende Neoliberalismus zu einer Art „Hausphilosophie“ für die global agierenden Konzerne, für die Reichen und Mächtigen dieser Welt. Obwohl er ein Desaster nach dem anderen verursacht, geht er aus allen Krisen gestärkt hervor – er ist die Ursache der Krankheit, als deren Therapie ihn die, welche von ihm profitieren, verkaufen, er nährt Krisen und nährt sich von Krisen. Und selbst aus seinen inneren Widersprüchen schlägt er noch Kapital.

*Nicht der „freie“ Markt, schlichtweg eine Umverteilung ist das (unausgesprochene) Ziel dieses real existierenden Neoliberalismus': die von unten nach oben, die von der öffentlichen in die private Hand, die von Süd nach Nord, die von der Dritten in die Erste Welt, die von der breiten Masse zu einigen wenigen Profiteuren des Systems.*

„Kollateralschäden“ sind dabei unvermeidlich: „Der deutsche Faschismus brauchte sechs Kriegsjahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen – die neoliberale Wirtschaftsordnung schafft das locker in wenig mehr als einem Jahr“<sup>170</sup>.

Um seine Umverteilungs-Ziele zu erreichen, muss er, der real existierende Neoliberalismus, die Schwachen – Individuen wie Staaten – in der Tat „den Märkten“ überlassen; gleichwohl trägt er dafür Sorge, dass die Starken, durch einen – wohlgerne – starken(!) Staat, ihrerseits Rahmenbedingungen erhalten, mit Hilfe derer sie sich entscheidende Wettbewerbsvorteile auf dem dann ganz und gar nicht mehr freien Markt sichern können.

In Wahrheit ist der Neoliberalismus – wiewohl immer bereit, staatliche Subventionen als sozialistisch zu geißeln – nichts anderes als ein „Neoliberal-Sozialismus“: ein Sozialismus für die Reichen, die er, der Neoliberalismus, durch staatliche Regelungen vor den Kräften eines wirklich freien Marktes zu schützen versucht.

---

<sup>170</sup>*junge Welt* vom 16.11.2012, Seite 3 (Schwerpunkt): „Für die Völker des Südens hat der dritte Weltkrieg längst begonnen.“ Der deutsche Faschismus brauchte sechs Jahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen. Der Neoliberalismus schafft das locker in gut einem Jahr.

Ein Gespräch mit Jean Ziegler

Und mehr noch: Er ist eine Revolution der Reichen gegen die Armen: ”’There’s class warfare, all right’, Mr. Buffett said, ’but it’s my class, the rich class, that’s making war, and we’re winning.’”

Im historischen Kontext betrachtet ist der Neoliberalismus die – vorläufige – Endstufe einer Vielzahl von Kapitalismus-Spielarten: „Entlang der Zeitachse im selben Raum, z. B in Deutschland, stoßen wir innerhalb von 150 Jahren auf gänzlich verschiedene Kapitalismen, den preußisch autoritären, den imperialistischen, den faschistischen, den keynesianischen und den neoliberalen Kapitalismus ...

Die fast überall sinkende Lohnquote der letzten drei Dekaden im Neoliberalen Kapitalismus resultiert ... daraus, dass ... die Machtverhältnisse zwischen Kapital und Lohnarbeit zu Lasten der Lohnarbeit verschoben wurden. Im neoliberalen Staat dominiert ... der Unternehmerstaat. Die steigende Massenarbeitslosigkeit, d.h. ein Überangebot von Arbeit – ein wichtiges Ergebnis der neoliberalen Wirtschaftspolitik –, steht im direkten Verhältnis zu sinkender Verhandlungsmacht der Gewerkschaften; sinkende Löhne und zunehmende Prekarisierung [werden] zum Erkennungsmerkmal ...

Auch die umfangreichen Steuerschenkungen an die Kapitaleseite im neoliberalen Kapitalismus und die grundsätzlichen Richtungsänderungen der nationalen Steuerpolitiken (Senkung der Spitzensteuersätze, Abschaffung der Vermö-

genssteuern, Erhöhung von Mehrwertsteuern) sind sämtlich Ausdruck von Machtverschiebungen, die zu Lasten der Lohnseite stattgefunden haben ...

Die Einnahmen im Finanzsektor resultieren sämtlich durch Umverteilung aus den produktiven Sektoren. Dabei ist die institutionelle Macht [welche durch neoliberale Umstrukturierungen seit Reaganomics und Thatcherismus entstanden ist] der Hebel dieser Umverteilung. Denn im Finanzsektor werden keine Werte geschaffen, hier[hin] fließen Dank der Macht der Investmentbanken und der Finanzspezialisten, die sich durch undurchsichtige und hochkomplex konstruierte Finanzprodukte eine Monopolmacht zulegen, [die] Geldvermögen der Reichen. Indem aber dieser Sektor die gesamte Ökonomie beherrscht und dieser ihre Renditeregeln überstülpt, gewinnt er zusätzlich eine Art nationaler Hegemonialmacht, die mittels Beeinflussung von Kreditpolitik, Staatsverschuldung und Finanzspekulationen eine gesamtgesellschaftliche Umverteilung von unten nach oben herbeiführt“<sup>171</sup>.

„Der Neoliberalismus verdankt seine Attraktivität und seine Erfolge weniger seinen inkohärenten theoretischen Beiträgen als dem Umstand, dass er bürgerliches Denken in nahezu vollständiger Weise zusammenfasst. Trotz der häufig konstatierten Unklarheiten und Mehrdeutigkeiten

---

<sup>171</sup>Massarrat, M.: Macht im Kapitalismus. In: Zeitschrift Marxistische Erneuerung. Frankfurt a. M., Nr. 93, März 2013, Editorial

verkörpert er damit die dominierende ideologische Sichtweise im gegenwärtigen Stadium der gesellschaftlichen Entwicklung. Als solche ist er Weiterklärung und politische Handlungsanleitung zugleich. Im Verhältnis zur ökonomietheoretischen Neoklassik, aber auch zum traditionellen Liberalismus, deren Ansätze er aufgreift und erweitert, geht er weit über den wirtschaftlichen Bereich hinaus: er betrifft Politik, Geschichte, Kultur, Recht und Gesellschaft im Allgemeinen. Entgegen seinen theoretischen Schwächen vertritt er allerdings klare politische Ziele, z. B. Senkung von Lohn- und Sozialkosten, Verringerung der öffentlichen Ausgaben, Bewegungsfreiheit für Finanztransaktionen usw. Sein Ziel ist, zusammengefasst, die umfassende Freisetzung der Kapitalverwertung ...“<sup>172</sup>

Ohne Rücksicht auf Verluste. Am Menschen und an Menschen. Denn jeder ist seines Glückes selber Schmied. Meint jedenfalls der Neoliberalismus.

„Neo-Liberalismus“ ist ein Neologismus (begriffliche Neuschöpfung) aus *νέος* (*neu*) und *liber* (*frei*) resp. *liberalis* (*die Freiheit betreffend*); er wurde 1938 als *néo-libera-*

---

<sup>172</sup>Hagen, J. J.: Die Gewalt des neoliberalen Staates.

In: Dimmel, N. und Schmee, J. (Hrsg.): Die Gewalt des neoliberalen Staates. Vom fordistischen Wohlfahrtsstaat zum repressiven Überwachungsstaat. Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Wien, 2008, S. 19

*lisme* von dem französischen Ökonomen Bernard Lavergne<sup>173</sup> geschaffen<sup>174</sup> und im selben Jahr auf Vorschlag

---

<sup>173</sup>„Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis zu den 30er Jahren war das französische Genossenschaftsdenken von der Schule von Nîmes und insbesondere von Charles Gide beeinflusst, der eine umfassende Vision des Phänomens ... [der] 'Genossenschaftliche Republik' besaß.

Während des 20. Jahrhunderts folgten Gide drei große Meister und Professoren: Bernard Lavergne, George Lasserre und Henri Desroche. Bernard Lavergne erklärte, dass durch die Verteilung der Gewinne an tausende der Mitglieder von Konsumgenossenschaften sie Gewinne 'sozialisieren', wodurch sie eine Rolle für das Gemeinwohl spielten“ (Müller-Plantenberg, C. et al.: Solidarische Ökonomie in Brasilien und Deutschland. Wege zur konkreten Utopie. kassel university press, Kassel, 2005, S. 53).

Bernard Lavergne (1884-1975), französischer Ökonom, Professor u.a. in Lille und Paris, war prominenter Vertreter der französischen Genossenschaftsbewegung. S. beispielsweise: Lavergne, B.: *Le gouvernement des démocraties modernes*. Librairie Félix Alcan, Paris, 1933.

<sup>174</sup>Wegmann, M.: *Früher Neoliberalismus und europäische Integration: Interdependenz der nationalen, supranationalen und internationalen Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft (1932-1965)*. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2002, S. 104

des Wirtschaftswissenschaftlers und Soziologen Alexander Rüstow in den deutschen Sprachgebrauch eingeführt  
175 176 177.

---

<sup>175</sup>Alexander Rüstow (1885-1963) gilt als Vertreter des sog. Soziologischen (Neo-)Liberalismus (auch als Soziologischer Liberalismus oder Wirtschafts- und Sozialhumanismus bezeichnet), der seinerseits zum Ordo-Liberalismus (sog. Freiburger Schule) gehöre (umstritten) <sup>s. nächste Fußnote</sup> und sich auch mit soziologischen Problemen des (Neo-)Liberalismus beschäftigt, beispielsweise mit „sozialer Kohäsion“ (sozialem Ausgleich) und sozialen Interventionen. S. auch <sup>übernächste Fußnote</sup>.

Zum Ordoliberalismus schreibt die FAZ (<http://www.faz.net/aktuell/ordoliberalismus-das-verwaiste-erbe-der-freiburger-schule-1912163.html>, abgerufen am 28.11.2016):

Ordoliberalismus. Das verwaiste Erbe der Freiburger Schule. Walter Eucken hinterließ ein Werk, das in Deutschland nicht weiterentwickelt wurde. Heute ist der Liberalismus marginalisiert.

„In geschichtlicher Betrachtung lassen sich drei maßgeblich von deutschen Autoren geprägte gesellschaftswissenschaftliche Schulen mit starker ökonomischer Prägung erkennen: der Marxismus, die historische Schule des neunzehnten Jahrhunderts und der auch als 'Freiburger Schule' bezeichnete Ordoliberalismus.

Der Marxismus und die historische Schule sind untergegangen. Aber auch vom Ordoliberalismus in seiner ursprünglichen Form ist wenig geblieben: Mit dem Tode seines Übervaters Walter Eucken (1891 bis 1950) wurde er

---

als Forschungsprojekt praktisch aufgegeben, auch wenn sich manche seiner Prinzipien in zeitgenössischen, überwiegend durch amerikanische Autoren entwickelten Versionen des Liberalismus wiederfinden.

Im Modell des Ordoliberalismus garantiert, etwas vereinfacht, ein starker Staat als Garant der Wirtschaftsordnung die Funktionsfähigkeit freier Märkte. Der starke Staat, der in der Tradition der deutschen Geistesgeschichte steht, war ein Pfeiler von Euckens Modell, das ihn von einem traditionellen, den Staat weitaus kritischer beurteilenden Liberalismus unterschied.

Stark musste dieser Staat aber sein, weil Eucken ein entschiedener Gegner jeder wirtschaftlichen Macht war. Er akzeptierte nur die Marktform der vollständigen Konkurrenz, in der Unternehmen im Wettbewerb miteinander stehen, ohne dass ein Unternehmen spürbare Marktmacht haben darf. Eucken war kein Anhänger eines 'Laissez-faire'; Ordnungspolitik wurde ihm zur Voraussetzung für die Sicherung der Freiheit.“

Zur groben Orientierung des Lesers: Es sind also und namentlich drei Strömungen des Wirtschafts-Liberalismus voneinander abzugrenzen: Der *Liberalismus* selbst (Laissez-faire-Prinzip), der *Ordo-Liberalismus*, der einen starken Staat postuliert, welcher zu intervenieren willens und fähig ist, sowie der *Neo-Liberalismus* (mit seinem Einfluss weit über den ökonomischen Sektor hinaus und in alle Lebensbereiche hinein).

Im Zusammenhang mit Liberalismus und seinen Spielarten offenbart sich mithin eine babylonische Begriffs-

---

Vielfalt und ebensolche Sprach-Verwirrung; wahrscheinlich sind diese durchaus gewollt: damit der „Normal-Bürger“ sich an Begrifflichkeiten abarbeite, ohne zu erkennen resp. erkennen zu können, dass deren Inhalte bereits tief in sein tägliches Leben, mehr noch: in sein Denken und Fühlen, in sein ganz konkretes Sein hineinwirken.

Tarnen und Täuschen – eines der Grundprinzipien des (Neo-)Liberalismus!

<sup>176</sup>Föste, W.: Grundwerte in der Ordnungskonzeption der Sozialen Marktwirtschaft. Metropolis, Marburg, 2006, S. 147

<sup>177</sup>Zweynert, J.: Die Entstehung ordnungsökonomischer Paradigmen – theoriegeschichtliche Betrachtungen. Freiburger Diskussionspapiere zur Ordnungsökonomik. Nr. 8, 2007. Institut für Allgemeine Wirtschaftsforschung. Abteilung für Wirtschaftspolitik. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.:

„Die Frage nach den Wurzeln des Ordnungsgedankens in der Wirtschaftswissenschaft weist von vornherein über die reine Ökonomik hinaus. Denn das Denken in Ordnungen ... bezieht immer die Frage ein, wie Kohäsion zwischen den Individuen einer Gesellschaft entsteht. Die Liberalen haben von jeher die Rolle betont, die die wirtschaftliche Interaktion auf Märkten bei der Erzeugung gesellschaftlicher Ordnung spielt. Dieser Gedanke war vor allem in England seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verbreitet, und das ist auch der Grund dafür, warum

„Der Begriff 'Neoliberalismus' ist überall. Für Linke, Globalisierungskritiker und Euro-Gegner gehört er zum guten Ton. Konservative und Liberale dagegen verbannen ihn ins Reich der Verschwörungstheorien. Es gebe keinen Neoliberalismus, sagen sie, nur Ewiggestrige, die nicht wüssten, was die Zeit erfordert.

Was also ist Neoliberalismus: ein Hirngespinnst, ein Modetrend oder eine Art Gegenkommunismus?

Der Begriff bezeichnet eine Reihe von Grundannahmen, die seit Mitte der neunziger Jahre unser Denken beherrschen. Kern der Lehre ist die Auffassung, dass jedes Lebewesen egoistisch agiert und seine Ziele mit allen Mitteln durchsetzt. Daraus folgt: Der Reiche, Fleißige schafft Arbeitsplätze aus Geldgier; der Arme, Faule entspannt sich im sozialen Netz. Weil sich daraus ein Gerechtigkeitsgefälle ergibt, darf sich der Staat aus der Daseinsfürsorge zurückziehen. Der Theorie nach steigert das die Gewinnspanne der Fleißigen und zwingt die Faulen in die Arbeit“ <sup>178</sup>.

---

... auffallend viele britische Philosophen gleichzeitig auch Nationalökonomien waren“ (a.a.O., Einleitung).

<sup>178</sup>Neoliberalismus. Nichts als Ideologie. Der Neoliberalismus unterscheidet zwischen faul und fleißig und propagiert das Recht des Stärkeren ... (Zeit Online vom 23.11.2012, <http://www.zeit.de/politik/2012-11/leserartikel-neoliberalismus>, abgerufen am 28.11.2016)

Ursprünglich habe man den Neo-Liberalismus als eine Art dritten Weg und als Alternative zu Antikommunismus und Antikapitalismus betrachtet:

”The global economic crisis was widely regarded as the failure of ‘liberalism’ and ‘capitalism’. On the fifteenth anniversary of the Soviet Union, in 1932, their leaders celebrated the end of capitalism with monumental parades; in the United States, President Franklin D. Roosevelt had pledged ‘a new deal for the American people’, moving his country towards more interventionist policies; in Britain, economist John Maynard Keynes was working towards his General Theory in which he meant to explain (and overcome) the inherent instabilities of the capitalist system. Around the globe, the mood of the time was set against liberalism and free markets”<sup>179</sup>.

Der deutsche Neoliberalismus der 30er- und 40er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts erarbeitete zudem (folgerichtig, s. den „dritten Weg“ zuvor) die theoretische Fundierung der *Sozialen Marktwirtschaft (SM)* („Die SM basiert auf Vorstellungen, die in durchaus unterschiedlicher

---

<sup>179</sup>Hartwich, O. W.: Neoliberalism: The Genesis of a Political Swearword. CIS Occasional Paper 114 vom 21. Mai 2009. The Centre for Independent Studies (CIS), New South Wales (Sydney, Australien), S. 13

Akzentuierung von einer Reihe von Wissenschaftlern schon in den 30er und 40er Jahren entwickelt und unter dem Begriff Neoliberalismus subsumiert worden sind. Innerhalb des Neoliberalismus spielte ... der 'Ordoliberalismus' der Freiburger Schule eine besondere Rolle, als dessen wichtigster Repräsentant der Freiburger Wirtschaftswissenschaftler W. Eucken gilt“<sup>180</sup>); die Begrifflichkeit „Soziale Marktwirtschaft“ wurde Mitte des letzten Jahrhunderts von Ludwig Erhard übernommen und steht seitdem für die Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland (sog. „Rheinischer Kapitalismus“<sup>181</sup>); im Rahmen der sog. Wiedervereinigung wurde die Soziale Marktwirtschaft (1990, im Staatsvertrag zwischen BRD und DDR) als gemeinsame Wirtschaftsordnung vereinbart und damit fort- und festgeschrieben<sup>182</sup>.

---

<sup>180</sup>Andersen, U. und Woyke, W. (Hrsg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. Springer, Heidelberg, 7., aktual. Aufl. 2013: Stichwort: Soziale Marktwirtschaft/Wirtschaftspolitik, <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/>, abgerufen am 29.11.2016

<sup>181</sup>Buttiglione, R.: Einige Gedanken über das Rheinische Modell. In: Spangenberg, M. (Hrsg.): Rheinischer Kapitalismus und seine Quellen in der Katholischen Soziallehre. Aschendorff, Münster, 2011, S. 141

<sup>182</sup>Vertrag über die Schaffung einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik

Die Begrifflichkeit „Neo-Liberalismus“ (als „dritter Weg“ zwischen [„Laissez-faire“-]Liberalismus und Kommunismus) verlor in den 50er- und 60-er-Jahren (zugunsten der Termini „Soziale Marktwirtschaft“ und „Ordo-Liberalismus“) immer mehr an Bedeutung; heutzutage bezeichnen sich Wirtschaftswissenschaftler (üblicherweise, Ausnahmen mögen die Regel bestätigen) nicht (mehr) als neo-liberal <sup>183</sup>.

---

Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik. Ausfertigungsdatum: 18.05.1990. G v. 25.6.1990 II 518. Stand: Geändert durch Art. 9 § 3 G v. 9.6.1998 I 1242.

Kapitel I: Grundlagen. Art 1: Gegenstand des Vertrags. Abs. 3:

„Grundlage der Wirtschaftsunion ist die Soziale Marktwirtschaft als gemeinsame Wirtschaftsordnung beider Vertragsparteien. Sie wird insbesondere bestimmt durch Privateigentum, Leistungswettbewerb, freie Preisbildung und grundsätzlich volle Freizügigkeit von Arbeit, Kapital, Gütern und Dienstleistungen; hierdurch wird die gesetzliche Zulassung besonderer Eigentumsformen für die Beteiligung der öffentlichen Hand oder anderer Rechtsträger am Wirtschaftsverkehr nicht ausgeschlossen, soweit private Rechtsträger dadurch nicht diskriminiert werden ...“

<sup>183</sup>Hartwich, O. W.: Neoliberalism: The Genesis of a Political Swear-word. CIS Occasional Paper 114 vom 21. Mai 2009. The Centre for Independent Studies (CIS), New South Wales (Sydney, Australien)

Was indes nichts daran ändert, dass der Neo-Liberalismus seit den 1970-ern „fröhlich“ Urstand feiert – allerdings mit neuen, nach meinem Dafürhalten ganz und gar nicht „lustigen“ Deutungs- und Bedeutungs-Inhalten. Und ebenso mit einer weltweiten ideologischen Implementierung seiner Theorien wie mit deren umfassend konkreten Realisierung. Will meinen: mit allen fatalen lebenspraktischen Auswirkungen, von denen dieses Buch (auch) handelt.

Namentlich die *Chicagoer Schule* (mit mehr als 20 Wirtschafts-Nobelpreisträgern und insbesondere Milton Friedman <sup>s. Teilband 2 vorliegenden 4. Bandes</sup>, Friedrich von Hayek <sup>s. Teilband 1</sup>, Harry Markowitz und Myron Scholes als deren Repräsentanten <sup>s. Teilbände 1 und 2 von Band 4</sup>) schuf und prägte neo-

---

liberales Gedankengut (namentlich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts)<sup>184 185 186</sup>.

Solches Gedankengut wird heute (durchaus abschätzig) auch als *Marktfundamentalismus* oder *Marktradikalismus* bezeichnet<sup>187</sup>; namentlich durch Georg Soros<sup>188</sup> wurden

---

<sup>184</sup>Overtveldt, J. van: The Chicago School: How the University of Chicago assembled the thinkers who revolutionized economics and business. Agate Publishing, Chicago, 2007

<sup>185</sup>Miller, H. L. (Jr.): On the "Chicago School of Economics". In: The Journal of Political Economy. 1962, Band 70, Heft 1, 64-69

<sup>186</sup>Noppeney, C.: Zwischen Chicago-Schule und Ordoliberalismus. Paul Haupt, Bern/Stuttgart, 1998

<sup>187</sup>Stürner, R.: Markt und Wettbewerb über alles? Gesellschaft und Recht im Fokus neoliberaler Marktideologie. C.H. Beck, München, 2007

<sup>188</sup>„Mit der legendären Wette gegen das britische Pfund wurde George Soros 1992 schlagartig weltberühmt. Dieses gigantische Spekulationsgeschäft brachte dem Hedgefonds-Manager rund eine Milliarde Dollar Gewinn. Die Märkte aber sind ihm nicht genug. Ein Wort von Soros

diese Begriffe popularisiert (und auch problematisiert): Falsche Wahrnehmung und verzerrte Vorstellungen der Marktteilnehmer führten zur Verunsicherung der Märkte, diese, letztere, sich selbst überlassen, neigten zu extremen

---

kann die Welt aus den Angeln heben. Doch agiert er vielfach aus dem Hintergrund. Als Werkzeug dient ihm dabei sein globales Stiftungsnetzwerk der Open Society Foundations.

Seine großen Pläne verfolgt er konsequent, um dennoch wandlungsfähig wie ein Chamäleon zu bleiben. Nicht umsonst gilt er als der 'Mann mit den tausend Gesichtern' und als Doppelnatur, als einer, der sich nicht in die Karten blicken lässt, obwohl er eine offene Gesellschaft predigt.

Die einen sehen in Soros den größten Philanthropen der Gegenwart, der Milliarden für wohltätige Zwecke verschenkt. Die anderen sehen in ihm nach wie vor den rücksichtslosen Spekulanten, der stets nur in den eigenen Gewinn investiert und als superreicher Privatmann auf inakzeptable Weise politisch massiven Einfluss nimmt, der bereits ganze Volkswirtschaften in den Ruin getrieben und Revolutionen heraufbeschworen hat, der mit mächtigen Organisationen und Geheimdiensten wie der CIA kollaboriert und die Welt ins Verderben stürzt“ (<https://www.kopp-verlag.de/George-Soros.htm?websale8=kopp-verlag&pi=950200&ci=000401&ref=adg2015424&sub-ref=%2Bgeorge%20%2Bso-ros&gclid=CPnMqoL3z9ACFUG4Gwod4XcFdQ>, abgerufen am 30.11.2016).

Reaktionen, die von Euphorie bis Verzweiflung reichen  
189

„Market fundamentalism is the contemporary form of the idea that society as a whole should be subordinated to a system of self-regulating markets“<sup>190</sup> – Marktfundamentalismus (d.h. der Neoliberalismus) bringt die Vorstellung zum Ausdruck, dass man die gesamte Gesellschaft einem System sich selbst regulierender Märkte unterordnen sollte: *Derart wird das Primat der Wirtschaft über alle anderen Bereiche der Gesellschaft, letztlich die Vorherrschaft der Ökonomie über den Menschen – in all seinen Regungen und Strebungen – gefordert!*

Offensichtlich kommt hier eine gleichsam religiöse Überzeugung, mehr noch: Gewissheit zum Ausdruck; Habermas nimmt sie zum Anlass für eine herbe Kritik am neoliberalen Gedankengut<sup>191</sup>:

---

<sup>189</sup>Welt N24: Soros sieht schlimmste Krise seit 60 Jahren, <https://www.welt.de/wirtschaft/article1591321/Soros-sieht-schlimmste-Krise-seit-60-Jahren.html>, abgerufen am 30.11.2016

<sup>190</sup>Somers, M. R. und Block, F.: From Poverty to Perversity: Ideas, Markets, and Institutions over 200 Years of Welfare Debate. In: American Sociological Review, 2005(70), Nr. 2, 260 f.

<sup>191</sup>Zeit Online vom 7.11.2008, <http://www.zeit.de/2008/46/Habermas/komplettansicht>, abgerufen am 30.11.2016: Internationale

„Was mich am meisten beunruhigt, ist die himmelschreiende soziale Ungerechtigkeit, die darin besteht, dass die sozialisierten Kosten des Systemversagens die verletzbarsten sozialen Gruppen am härtesten treffen. Nun wird die Masse derer, die ohnehin nicht zu den Globalisierungsgewinnern gehören, für die realwirtschaftlichen Folgen einer vorhersehbaren Funktionsstörung des Finanzsystems noch einmal zur Kasse gebeten. Und dies nicht wie die Aktienbesitzer in Geldwerten, sondern in der harten Währung ihrer alltäglichen Existenz. Auch im globalen Maßstab vollzieht sich dieses strafende Schicksal an den ökonomisch schwächsten Ländern. Das ist der politische Skandal.

Jetzt mit dem Finger auf Sündenböcke zu zeigen, halte ich allerdings für Heuchelei. Auch die Spekulanten haben sich im Rahmen der Gesetze konsequent nach der gesellschaftlich anerkannten Logik der Gewinnmaximierung verhalten. Die Politik macht sich lächerlich, wenn sie moralisiert, statt sich auf das Zwangsrecht des demokratischen Gesetzgebers zu stützen. Sie und nicht der Kapitalismus ist für die Gemeinwohlorientierung zuständig.“

---

Weltordnung. Nach dem Bankrott. Der Privatisierungswahn ist an sein Ende gekommen. Nicht der Markt, sondern die Politik ist für das Gemeinwohl zuständig: Ein Gespräch mit dem Philosophen Jürgen Habermas

Und weiterhin [derselbe, daselbst]: „Seit 1989/90 gibt es kein Ausbrechen mehr aus dem Universum des Kapitalismus; es kann nur um eine Zivilisierung und Zähmung der kapitalistischen Dynamik von innen gehen. Schon während der Nachkriegszeit war die Sowjetunion für die Masse der westeuropäischen Linken keine Alternative. Deswegen habe ich 1973 von Legitimationsproblemen 'im' Kapitalismus gesprochen. Und die stehen wieder, je nach nationalem Kontext mehr oder weniger dringlich, auf der Tagesordnung ...

Der Sozialstaat ist eine späte und, wie wir erfahren, fragile Errungenschaft. Die expandierenden Märkte und Kommunikationsnetze hatten immer schon eine aufsprenkende, für den einzelnen Bürger zugleich individualisierende und befreiende Kraft; darauf ist aber stets eine Reorganisation der alten Solidarverhältnisse in einem erweiterten institutionellen Rahmen erfolgt. Dieser Prozess hat in der frühen Moderne begonnen, als die hochmittelalterlichen Herrschaftsstände in den neuen Territorialstaaten schrittweise parlamentarisiert – Beispiel England – oder – Beispiel Frankreich – durch absolutistische Könige mediatisiert worden sind. Der Vorgang hat sich im Gefolge der Verfassungsrevolutionen des 18. und 19. Jahrhunderts und der Sozialstaatsgesetzgebungen des 20. Jahrhunderts fortgesetzt. Diese rechtliche Zähmung des Leviathan und des Klassenantagonismus war keine einfache Sache.“

Auch Joseph Stiglitz <sup>192</sup>, ehemals Weltbank-Präsident und Wirtschafts-Nobelpreisträger von 2001, bezeichnete das

---

<sup>192</sup>Joseph E. Stiglitz, geb. 1943, war von 1997 bis 2000 Weltbank-Präsident und erhielt 2001 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften (zusammen mit George A. Akerlof und A. Michael Spence) „for their analyses of markets with asymmetric information“ (so die Begründung des Nobelpreis-Komitees, [http://www.nobelprize.org/nobel\\_prizes/economic-sciences/laureates/2001/stiglitz-facts.html](http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/economic-sciences/laureates/2001/stiglitz-facts.html)); bekannt wurde Stiglitz u.a. durch seine Analysen eben dieser asymmetrischen Markt-Informationen, durch seine Theorien zum Scheitern des Kommunismus´ in Osteuropa und durch seine Untersuchungen zur Bedeutung des freien Marktes in kapitalistischen Wirtschaftssystemen. Er ist Vertreter des Neu-Keynesianismus, welcher das Gewicht geldpolitischer Maßnahmen, namentlich über eine Steuerung der Geldpolitik betont.

„Verstaubt, widerlegt, von vorgestern – es ist kein gutes Image, das den Theorien des 1946 verstorbenen britischen Wirtschaftswissenschaftlers John Maynard Keynes in der wirtschaftspolitischen Diskussion in Deutschland anhängt. Wegen der schlechten Erfahrungen in den sechziger und siebziger Jahren steht ´Keynesianismus´ für den überzogenen Glauben an die Allmacht von Wirtschaftspolitik [und] für unwirksame staatliche Ausgabenprogramme ...

Allerdings: In der modernen internationalen Makroökonomie hat Keynes in den vergangenen Jahren eine stille Renaissance erlebt. Der sogenannte ´Neukeynesianismus´ hat sich zu einer weithin akzeptierten ökonomischen Schule entwickelt ...

gesellschaftliche Primat des Neoliberalismus als nicht gerechtfertigt; es diene den Partikularinteressen einiger weniger und werde durch die Verabsolutierung an sich schon fragwürdiger Theorien (wie der von Adam Smith, der bekanntlich von einer unsichtbaren und unsichtbar den Markt ordnenden Hand sprach <sup>193</sup>) ideologisch verbrämt;

---

Neokeynesianische Modelle gehören sowohl in der Forschung als auch in der Geldpolitik zum Standard. 'In vielen Zentralbanken dieser Welt spielen neokeynesianische Modelle heute eine wichtige Rolle' ... 'Wir benutzen diese für unsere geldpolitischen Prognosen und Analysen' ...

Sosehr sich die einzelnen Modelle im Detail auch unterscheiden, ein gemeinsames Charakteristikum haben sie alle: Sie berücksichtigen, dass die wirtschaftlichen Aktivitäten in der Realität nicht absolut reibungslos vonstatten gehen, sondern dass es Friktionen gibt" (Handelsblatt vom 11.03.2008: Was ist der Neo-Keynesianismus? Die stille Renaissance von Keynes, <http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/oekonomie/nachrichten/was-ist-der-neo-keynesianismus-die-stille-renaissance-von-keynes/2932868.html>, abgerufen am 30.11.2016).

<sup>193</sup>Die Metapher „unsichtbare Hand“ bezeichnet die Selbstregulierung eines Systems; sie ist namentlich im Bereich von Wirtschaft und Wirtschafts-„Wissenschaften“ präsent und wird gemeinhin mit dem schottischen Ökonomen Adam Smith (1723-1790) – der als Begründer der (klassischen) Nationalökonomie gilt – assoziiert, war in-

---

des (bereits) zu dessen Lebzeiten wohl eine geläufige Redensart (Raphael, D. D.: Adam Smith. Reihe Campus – Einführungen. Campus, Frankfurt [Main]/New York, 1991).

„Die Idee der unsichtbaren Hand (laut der ein unsystematisches, häufig böses Unterfangen eines Einzelnen in der Gesellschaft zu einem gemeinsamen Guten führt) ist bei den Alten auch schon gut bekannt. Dieses Prinzip wurde weder von Adam Smith noch von Bernhard Mandeville [niederländischer Sozialtheoretiker des 17. Jahrhunderts, welcher die Vorstellung der Wirtschaft als Kreislauf prägte und in seinem Hauptwerk, der Bienenfabel, die provozierende These vertrat, nicht die Tugend, vielmehr das Laster sei die eigentliche Quelle des Gemeinwohls – e. A.] [wurde also auch nicht von Bernhard Mandeville] erstmals zum Ausdruck gebracht, auch nicht von Thomas von Aquin. Bereits der griechische Dichter Aristophanes schreibt:

Laut einer Legende aus alter Zeit  
werden all unsere törichten Pläne und eitlen Dünkel  
auf das Gemeinwohl hingeordnet“

(Sedláček, T.: Die Ökonomie von Gut und Böse. Carl Hanser, München, 2012 – „Tomas Sedlacek war ein enger Mitarbeiter des verstorbenen tschechischen Präsidenten Vaclav Havel. Kurz vor seinem Tod hat er das Vorwort zur deutschen Ausgabe des Buches ‘Die Ökonomie von Gut und Böse’ geschrieben. Sedlacek ist von Haus aus Ökonom, aber er interessiert sich für weit mehr als nackte Zahlen“ [Deutschlandfunk vom 06.02.2012, [http://www.deutschlandfunk.de/es-ist-kein-buch-der-antworten.1310.de.html?dram:article\\_id=194574](http://www.deutschlandfunk.de/es-ist-kein-buch-der-antworten.1310.de.html?dram:article_id=194574), abgerufen am 01.12.2016:

er, Stiglitz, glaube, die Finanzkrise 2008 markiere das Ende des Neoliberalismus' und einer weltweiten Geld- und Finanzmarktpolitik (Washingtoner Konsens), die auf neoliberalen Prinzipien beruhe<sup>194 195 196 197</sup>.

---

„Es ist kein Buch der Antworten.“ Tomas Sedlacek: Die Ökonomie von Gut und Böse]).

<sup>194</sup>Stiglitz, J. E.: Die Schatten der Globalisierung. Goldmann, München, 4. Auflage 2004, S. 105 f.

<sup>195</sup>Stiglitz, J. E.: Information and Change in the Paradigm in Economics. In: American Economic Review, Bd. 92(2002), No. 3, p. 460 f.

<sup>196</sup>Plickert, P.: Die Liberalen und der Staat. Ohne Regeln kein Markt. Liberale Denker haben das in einem schmerzlichen Prozess gelernt. Der Staat muss den Wettbewerb und das Prinzip Haftung durchsetzen – nicht kollabierende Banken auffangen.

In: FAZ vom 21.04.2012,  
[http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/ideengeschichte-die-liberalen-und-der-staat-11715508.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_2](http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/ideengeschichte-die-liberalen-und-der-staat-11715508.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2)  
(Abruf: 30.11.2016)

<sup>197</sup>Stiglitz, J. E.: Moving beyond market fundamentalism to a more balanced economy. In: Annals of public and cooperative economics, 2009, 80(3), 345-360

„Die Welt meinte es nicht gut mit dem Neoliberalismus, dieser Wundertüte an Konzepten, die auf der fundamentalistischen Vorstellung beruhen, dass die Märkte sich selbst regulieren, Ressourcen effizient verteilen und den Interessen der Öffentlichkeit dienen. Dieser Marktfundamentalismus bildete die Grundlage von Thatcherismus, Reaganomics und dem so genannten 'Washington-Konsens'. Forciert wurden Privatisierung, Liberalisierung und unabhängige Zentralbanken, die sich unbeirrbar auf die Inflation konzentrieren ... Über die weiteren Aussichten herrscht zunehmend Einigkeit: Dieser Abschwung wird anhaltend und umfassend ausfallen“<sup>198</sup>.

Heute, reichlich zehn Jahre später, wissen wir, dass die benannte Finanzkrise von 2008 nicht das Ende von Marktfundamentalismus und Marktradikalismus, sondern den Beginn ihrer Renaissance, d.h. der des Neo-Liberalismus' einleitete und -läutete.

Eben jenes Neoliberalismus', der in den letzten vier oder auch fünf Jahrzehnten und wesentlich im Zusammenhang mit der sozialen Bewegung der *New Right* zu einer gesellschaftlichen Macht erstarkte, die – namentlich nach dem

---

<sup>198</sup>Stiglitz, J. E.: Das Ende des Neoliberalismus? In: Project Syndicate, Economics vom 7.7.2008, <https://www.project-syndicate.org/commentary/the-end-of-neo-liberalism?version=German&barrier=true> (Abruf: 30.11.2016)

Zusammenbruch der UdSSR und ihres gesellschaftsideo-  
logischen Gegenentwurfs zum westlichen Kapitalismus –  
weltweit dominant wurde.

Diese *New-Right-Bewegung* entstand Mitte der 1960-er  
Jahre in den USA und Großbritannien; in den Vereinigten  
Staaten sei sie aus der Wahlkampagne Barry Goldwaters  
(1964, gegen den obsiegenden Lyndon B. Johnson) her-  
vorgegangen. Die Bewegung generierte ein Netzwerk von  
„Think Tanks“ (Denkfabriken), elitären Bildungsanstalten  
und dergleichen mehr; die Denkfabriken erforschten, ent-  
wickelten und bewarben neo-liberales Gedankengut so-  
wohl im wirtschaftlichen wie auch im sozialen und politi-  
schen Bereich; die Beeinflussung ebenso der politisch Ver-  
antwortlichen wie auch der öffentlichen Meinung insge-  
samt war (und ist) wesentlicher Bestandteil ihrer (theore-  
tischen Forschungs- und namentlich ihrer praktischen An-  
wendungs-) Strategie <sup>199</sup>.

---

<sup>199</sup>Arin, K. Y.: Die Rolle der Think Tanks in der US-Außen-  
politik. Von Clinton zu Bush Jr. Springer VS Verlag, Wies-  
baden, 2013:

„Kubilay Yado Arin untersucht Forschung, Analysen  
und Politikberatung der US-amerikanischen Denkfabriken  
... Council on Foreign Relations und Project for a New  
American Century [das New American Century wurde vor-  
mals Pax americana genannt und – wegen der (negati-  
ven) Assoziation mit Pax Romana (das römische Reich  
ging bekanntlich unter, trotz pax romana) – in American  
Century umbenannt; bleibt zu hoffen, dass es bei einem  
Century bleibt, welches sich nicht zu einem tausendjähri-  
gen Reich auswächst – e. A.] und kommt zu dem Schluss,

Als Protagonist der *New Right* (Neuen Rechten) – welche als neo-konservative Bewegung und Gegenströmung zu sozialer Marktwirtschaft und Wohlfahrtsstaat die politisch-gesellschaftliche Grundstruktur formte, innerhalb derer sich Denkfabriken und sonstige Machtstrukturen entwickeln und etablieren konnten – gilt Ronald Reagan, US-amerikanischer Präsident von 1981-89.

Diese Neue Rechte ist Antipode der *New Left* (Neuen Linken) (Arin, K. Y.: Die Rolle der Think Tanks in der US-Außenpolitik ..., wie zit. zuvor), die – namentlich in den 1960- und 1970-ern sowie in (West-) Europa und in den USA – neue Sozialismus- und Kommunismus-Vorstellungen propagierte und sich (dadurch) von „klassischen linken Parteien“ (wie der Sozialdemokratie und dem Marxismus-Leninismus) abgrenzte<sup>200</sup>.

---

dass die genannten Institute eine Neuordnung der aus der Zeit des Kalten Krieges stammenden institutionellen Arrangements durch ihre ideologischen Parteistreitigkeiten bis zum heutigen Tage verhindern“ (Buchbesprechung des Verlages, <http://www.springer.com/us/book/9783658010430>, abgerufen am 01.12.2016).

<sup>200</sup>Backes, U. und Jesse, E.: Neue Linke und Neue Rechte. Ein Vergleich. In: Dieselben (Hrsg.): Jahrbuch Extremismus & Demokratie, 5. Jahrgang (1993), Bouvier, Bonn, 1993, 7-28

Die Neue Linke rekurrierte dabei auf vor-stalinistische Theorien und Konzepte wie die (beispielsweise von Rosa Luxemburg vertretene) Vorstellung einer (sozialistischen) Rätedemokratie („Nun sprach sie [Luxemburg] doch von der Notwendigkeit der Klassendiktatur und hielt die Rätedemokratie für deren denkbare Form. Aber sie sah nicht, dass ihre Position nur von einer Minderheit des Proletariats mitgetragen wurde, dass die Massen, auf deren revolutionäre Spontaneität sie gesetzt hatte, ihr nicht folgten, sie erkannte nicht, dass die Konterrevolution schon marschierte“<sup>201</sup>).

Oder sie, die Neue Linke, rekurrierte auf den Trotzismus (Leo Trotzki: „Tatsächlich war die Bezeichnung ‘Trotzkismus’ zuerst ein Etikett, mit dem die Stalinisten ihre Gegner... diffamieren wollten. Die Tausende, die während des Massenmords der ‘Säuberungen’ in der Sowjetunion von 1936 bis 1938 Stalins Erschießungskommandos ein ‘Lang lebe Trotzki’ entgegen riefen, haben das Schimpfwort zu einem Ehrennamen gemacht. Trotzdem ist ‘Trotzkismus’ nicht mehr als moderner Ausdruck für den revo-

---

<sup>201</sup>Grebing, H.: Rosa Luxemburg (1871-1919). In: Neue Gesellschaft, Frankfurter Hefte. 5/2013, <http://www.frankfurter-hefte.de/upload//grebing.pdf>, abgerufen am 08.12.2016

lutionären Marxismus von heute. Zu dieser Tradition haben Rosa Luxemburg und Lenin ebenso beigetragen wie Trotzki“<sup>202</sup>).

Die Neue Linke bezog sich aber auch auf anarchistische Gesellschaftskonzepte: „Anarchismus ist weder identisch mit Chaos und Unordnung noch mit Terror. Derartige Dif-famierungen, die in Presse und Funk und selbst innerhalb politikwissenschaftlicher Publikationen keine Seltenheit sind, werden verbreitet, solange [gemeint ist: seitdem] der Anarchismus als politische Theorie und als Strömung innerhalb der Arbeiterbewegung existiert. Sie scheinen aus dem Interesse sowohl 'rechter' konservativ-bürgerlicher als auch 'linker' staatssozialistischer oder marxistischer Kreise zu resultieren, das anarchistische Ideal von 'Gesetz und Freiheit' ohne Gewalt [Kant] als politisches Ideal unwirksam zu machen. Im Gegensatz zu diesen 'Rechten' und 'Linken' wollen die Anarchisten weder die Herrschaft einer Klasse erhalten, noch durch die Eroberung des Staates die Herrschaft der einen Klasse durch die einer anderen

---

<sup>202</sup>Klein, W.: Zur Geschichte des Trotzismus. Von der Gründung der Vierten Internationale bis nach dem Zusammenbruch des Stalinismus.

In: trend onlinezeitung 06/11, <http://www.trend.infopartisan.net/trd0611/t280611.html>, abgerufen am 08.12.2016

ersetzen wie die Staatssozialisten, sondern lehnen jede Herrschaft ab“<sup>203</sup>.

---

<sup>203</sup>Cantzen, R.: Freiheit unter saurem Regen. Überlegungen zu einem libertär-ökologischen Gesellschaftskonzept.

In: [www.anarchismus.at](http://www.anarchismus.at), <https://www.anarchismus.at/texte-anarchismus/anarchismus-allgemein/8188-rolf-cantzen-freiheit-unter-saurem-regen-ueberlegungen-zu-einem-libertaer-oekologischen-gesellschaftskonzept>, abgerufen am 06.12.2016.

(Fehler in Syntax und Grammatik sowie Interpunktionsfehler habe ich mir eigenmächtig zu korrigieren erlaubt. Unter Berücksichtigung des Umstands, dass Ursula von der Leyen 1/3 ihrer Dissertation plagiiert hat. Folgenlos. [„Die Plagiatsdokumentation VroniPlag hatte auf 27 von 62 Seiten Plagiatsstellen in von der Leyens Dissertation dokumentiert, was einem Anteil von 43,4 Prozent entspricht. Auf drei Seiten wies VroniPlag nach, dass von der Leyen 50 bis 75 Prozent fremdes geistiges Eigentum übernommen hatte. Auf fünf Seiten wurden mehr als 75 Prozent Plagiatstext aufgefunden“ {*Kopp Online vom 10.3.2016: Verteidigungsministerin von der Leyen behält Dokortitel*}: mithin „ließe sich die Aberkennung des Dokortitels im Fall Ursula von der Leyens ohne weiteres begründen. Das wäre eine schlechte Nachricht für von der Leyen, aber eine frohe Botschaft für die medizinische Wissenschaft ...“ {*Frankfurter Rundschau vom 04. Oktober 2015: Plagiat und Strafe*}]

Welche Fakten indes unerheblich sind. Für solche, die bereits für „höhere Aufgaben“ vorgesehen wurden. Z.B. für die EU-Kommissions-Präsidentschaft. Oder für den Nobelpreis. Nein, nicht von der Leyen; hierfür reichen ihre intellektuellen Kapazitäten nicht, wie auch immer man es drehe und wende. Aber beispielsweise ein Winston Churchill. Den man mit dem „Preis der Preise“ ehrte, obwohl seine literarischen Ergüsse von seitenlangen Plagiaten nur so strotzen (und manche gar behaupten, er habe

„Was für die 68-er Bewegung als historische Figur galt, das trifft auch auf ihre theoretische Konfiguration zu: Sie war ein Baum mit vielen Wurzeln und noch mehr Ästen und Zweigen. Dabei ist es kaum weniger schwierig, die unterirdischen Kapillaren bis zu ihren Ausgangspunkten zurück[zu]verfolgen als das sichtbare Netz der diversen Entwicklungsstränge nachzeichnen zu wollen ...

Von expliziten '68er Ideen' sprechen zu wollen wäre also unangemessen. Denn es ging weniger darum, bestimmte Ideen zu verwirklichen. Die Theorie selbst war utopisch besetzt. Es existierte eine Art Sehnsucht, 'Allgemeinbegriffe zu leben' ...

---

andere seine Bücher schreiben lassen, was indes kaum einer Erwähnung bedarf, wenn man/Mann einer der größten Verbrecher der Menschheitsgeschichte ist): ziemlich unerheblich, was man/Mann/Frau zum besten gibt, wenn es zum gewünschten Agenda-Setting, zum gewollten Framing passt und im entsprechenden Wording verfasst. Mit-hin: Es geht beim Nobelpreis nicht um die Anerkennung einer intellektuellen Leistung, sondern darum, dass die zu Nobilitierenden – selbstverständlich auf einer nicht gar zu banalen intellektuellen Ebene – hündisch kriechen und die Erwartungen derer, die sie füttern, erfüllen. Also zu einer Art intellektueller Hurerei bereit sind. Ohne die man/Mann, heutigentags auch Frau, nicht einmal Professor werden kann. In diesem, nicht mehr unseren Lande. Geschweige denn Nobelpreisträger.)

Die oft zitierten 'konkreten Utopien' blieben hingegen überraschend blass. Sprecher wie Rudi Dutschke ... lehnten es sogar mit Nachdruck ab, konkrete Alternativen zur kapitalistischen Gesellschaft zu benennen. Der Horizont der Gesellschaftsveränderung sollte offen bleiben. Dabei war unklar, ob diese Einstellung programmatischen Charakter besaß oder nur das Resultat einer weit verbreiteten Verlegenheit war“<sup>204</sup>.

Mit anderen Worten: Oft war man in der Neuen Linken mehr dagegen als dafür.

Konzeptionell stringenter als die Neue Linke war die Neue Rechte; zielstrebig vermochte sie ihre neoliberalen Ziele umzusetzen, wobei sie nicht erst – wie die Linke – das Neue denken musste, sondern sich an bereits bestehende Strukturen anlehnen und diese im Sinne von Reaganomics und Thatcherismus weiterentwickeln konnte.

Sie, die Neue Rechte, verkörpert(e) die marktliberale Gegenströmung zu sozialer Marktwirtschaft und Wohlfahrtsstaat: „Der Markt“ steuere sich selbst, er bedürfe keiner staatlichen Eingriffe, unterliege einer spontanen Ordnung und werde quasi von einer unsichtbaren Hand (im Sinne

---

<sup>204</sup>Kraushaar, W.: Denkmodelle der 68-er Bewegung. Bundeszentrale für politische Bildung vom 26.5.2002, file:///C:/Users/User/Downloads/PLSN6J.pdf, abgerufen am 08.12.2016

von Adam Smith) gelenkt <sup>205</sup>; diese Ordnung entstehe zwar durch menschliches Handeln, sei aber nicht menschlicher Planung unterworfen <sup>206</sup>.

Solch wirtschaftsliberales Denken beruht auf einem negativen Freiheitsbegriff – Freiheit sei schlichtweg die Abwesenheit staatlicher Eingriffe in das marktwirtschaftliche Geschehen; ohne staatliche Eingriffe stelle sich immer ein Marktgleichgewicht ein (Übereinstimmung von angebotener und nachgefragter Warenmenge), wer nach Eigennutz strebe, befördere somit das Gemeinwohl.

Welcher – mit Verlaub – von Interessen gesteuerte Schwachsinn.

*Indes: Wenn Lüge zu – vermeintlicher – Wahrheit werden soll, ist oft ein ideologisch-philosophischer Überbau von Nöten, der in Bezug auf die Abstrusität seiner Konstrukte*

---

<sup>205</sup>van Suntum, U.: Die unsichtbare Hand. Ökonomisches Denken gestern und heute. Springer, Berlin, 2005

<sup>206</sup>Nowotny, E.: Globalisierung und Liberalismus – zurück ins 19. Jahrhundert? In: Baltzarek, F., Butschek, F. und Tichy, G. (Hrsg.): Von der Theorie zur Wirtschaftspolitik – ein Österreichischer Weg: Festschrift zum 65. Geburtstag von Erich W. Streissler. Lucius & Lucius, Stuttgart, 1998, 210

*keine Grenzen kennt; Binswanger verspottet die Ökonomen deshalb als Zunft und „Glaubensgemeinschaft“, die ihre Grundsätze nicht wissenschaftlich diskutiere, sondern apodiktisch – als a priori sakrosankte Theoreme – verteidige und vertrete* <sup>207</sup>.

„Die liberale Wirtschaftsideologie behauptet von Adam Smith bis Milton Friedman und seinen Jüngern, daß der Schlüssel zum menschlichen und gesellschaftlichen Fortschritt und zum 'Reichtum der Völker' in der Durchsetzung des von jedweder Einschränkung losgelösten, völlig freien Wettbewerbs liege ...

Jeder staatliche Eingriff in das Wirtschaftsgeschehen gefährde jene wundersame Harmonie, welche durch den Ausgleich der miteinander konkurrierenden Egoismen dank des Preismechanismus' automatisch entstehe ... Diese Theorie war schon im 18. Jahrhundert falsch, und trotzdem halten die Ideologen des Liberalismus' an ihr fest.

Die Wirtschaft funktioniert selbstverständlich nicht nach diesem Schema. Sogar die kleinen örtlichen Märkte können nur dann erfolgreich arbeiten, wenn harte Gesetze und

---

<sup>207</sup>Rezension von: „Alexander Rüstow: Das Versagen des Wirtschaftsliberalismus; hrsg. von Frank P. Maier-Rigaud und Gerhard Maier-Rigaud, Metropolis-Verlag Marburg 2001“, <http://www.iask.de/rezens02.pdf>, abgerufen am 09.12.2016

scharfe Kontrollen die Spekulanten, Gewinnler und Produktfälscher in die Schranken weisen. Ohne staatliche Aufsicht und Kontrolle, Finanz- und Wirtschaftspolitik kann die Wirtschaft nicht zufriedenstellend funktionieren. Der unregelte Markt zerstört sich selbst durch die Egoismen, die eben nicht automatisch zum Ausgleich tendieren ... [D]urch Machtausübung und all jene Handlungsweisen, die den Wettbewerb zunächst verfälschen und dann endgültig beseitigen. Weltweit dominieren auf unregelten oder unzureichend geregelten Märkten Oligopole und Monopole. Verniedlichend werden sie heute 'Multis' genannt, um auch sprachlich von der rauen Wirklichkeit abzulenken.

Der weltweite 'freie' Wettbewerb, der weitgehend mit der aggressiven Dominanz ... der starken Finanz- und Wirtschaftskreise gleichzusetzen ist, führte und führt zur Zerschlagung vieler kleinerer und mittlerer Wirtschaftsregionen in Afrika, Lateinamerika und Asien, sogar in Europa ...“<sup>208</sup>.

Im Kontext wie beschrieben zuvor sind die neoliberalen Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften der Chicago School of Economics verortet – als deren und des

---

<sup>208</sup>Graf Bethlen, S.: Der liberale Mythos vom freien Markt, [http://de.paneuropa.org/index.php/pan/publikationen/aktuelle\\_beitraege/der\\_liberale\\_mythos\\_vom\\_freien\\_markt\\_von\\_stephan\\_graf\\_bethlen](http://de.paneuropa.org/index.php/pan/publikationen/aktuelle_beitraege/der_liberale_mythos_vom_freien_markt_von_stephan_graf_bethlen), abgerufen am 09.12.2016

Neoliberalismus' Repräsentanten, als diejenigen, die abstruse Konzepte zur (Pseudo-)Legitimierung des menschenverachtenden neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschafts-Systems (zumindest im Wissenschaftsbetrieb) zu implementieren versuch(t)en; manche von ihnen – wie beispielsweise Milton Friedman und August von Hayeck – schreck(t)en auch nicht davor zurück, sich – zusammen mit CIA und anderen Kräften des Deep State – an der konkreten Umsetzung ihrer neoliberalen Ideen zu beteiligen (beispielsweise in Chile, *dem* historischen Experimentierfeld ihrer wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Ideen,

einem Experimentierfeld, auf dem Hunderttausende gefoltert und Zehntausende ermordet wurden<sup>209 210</sup> – das ist das

---

<sup>209</sup>Huhn, K.: Das Ende der Freiheit. Der ganz andere 11. September. Zwei Literaturnobelpreisträger über den US-Staatsterrorismus in Chile. In: *junge Welt* vom 11.09.2008:

„... haben in Chile kaum Illusionen darüber aufkommen lassen, daß der Geheimdienstchef ... nur ein Befehlsempfänger des Weißen Hauses in Washington ... war. Wenn heute irgendwo das Datum des 11. September erwähnt wird, meint die Welt vornehmlich die Ereignisse des Jahres 2001 in New York. Der Terroranschlag auf die Twin Towers in Manhattan hatte 3015 Menschen das Leben gekostet. [Wer auch immer Urheber und Vollstrecker waren – sicher nicht Osama bin Laden and his flying terrorists.]

Die Zahl der Todesopfer, die dem Terroranschlag Washingtons in Chile [nicht dem in New York] zum Opfer fielen, konnte bis heute nicht exakt ermittelt werden.

Sie schwankt zwischen 5.000 und 30.000 (Amnesty International). 20.000 Chilenen entkamen dem Tod nur, weil sie ins Ausland flohen, wie die heutige Präsidentin Michelle Bachelet, die als Tochter eines Allende-treuen und nach furchtbarer Folter verstorbenen Luftwaffengenerals über Australien in die DDR geflohen war, wo sie ein Medizinstudium absolvierte.

Allein wegen der identischen Tagesdaten werden oft oberflächliche Vergleiche zwischen beiden Massenmor-

---

den angestellt. Der gravierende Unterschied besteht darin, daß es sich in New York um den Mordanschlag einer fanatischen Terrororbande handelte (wenn man die offizielle Lesart der Ereignisse akzeptiert, was bei allen bislang aufgetauchten offenen Fragen und Widersprüchen schwerfällt), während es sich in Chile um einen unverdeckten Akt des von den USA initiierten Staatsterrorismus' handelte ...

### Nerudas Anklage

Pablo Neruda ... [wurde] 1971 mit dem Literaturnobelpreis ... geehrt ... Er war ein Freund des am 11. September 1973 ermordeten chilenischen Präsidenten Allende ... und überlebte ihn nur um zwölf Tage. Die Worte, die der krebsskranke Dichter auf dem Sterbebett seinen Memoiren ... hinzufügte, sind eine unauslöschliche Anklage ...:

*'Mein Volk [ist] das am meisten betrogene dieser Zeit ... In den Salpeterwüsten, in den unterseeischen Kohlebergwerken, auf den schrecklichen Höhen, wo das Kupfer liegt, das die Hände meines Volkes in unmenschlicher Arbeit förderten, entstand eine Befreiungsbewegung von grandiosem Ausmaß. Diese Bewegung legte die Präsidentschaft Chiles in die Hände eines Mannes mit Namen Salvador Allende, damit dieser dringlichste Reformen und Maßnahmen der Gerechtigkeit durchführe, damit er unseren nationalen Reichtum ausländischen Klauen entreiße ...*

*Chile hat eine lange Geschichte mit wenigen Revolutionen und vielen beständigen Regierungen, konservativen*

---

*und mittelmäßigen und nur zwei großen Präsidenten: Balmaceda (1840-1891, ... von 1886 bis 1891 Präsident von Chile ...) und Allende ... Balmaceda wurde zum Selbstmord getrieben, weil er sich weigerte, den Salpeterreichtum den ausländischen Gesellschaften auszuliefern.*

*Allende wurde ermordet, weil er den anderen Reichtum des chilenischen Bodens, das Kupfer, nationalisiert hatte. In beiden Fällen hatte die chilenische Oligarchie blutige Revolutionen angestiftet. In beiden Fällen hatten die Militärs die Meute gestellt. Bei Balmaceda waren es die englischen, bei Allende die nordamerikanischen Gesellschaften, die diese Militärbewegungen förderten und unterstützten ...*

*Ich schreibe diese raschen Zeilen für meine Memoiren[,] drei Tage nach den empörenden Ereignissen, die zum Tod meines großen Gefährten, des Präsidenten Allende, führten. Seine Ermordung wurde vertuscht; er wurde heimlich begraben; nur seine Witwe durfte den ... Toten begleiten. Die Version der Angreifer lautete: Sein Leichnam wurde mit sichtlichen Zeichen des Selbstmords gefunden.*

*Die im Ausland veröffentlichte Fassung lautete anders. Gleich nach dem Luftbombardement traten Panzerwagen in Aktion, viele Panzerwagen, um furchtlos gegen einen einzigen Mann zu kämpfen: den Präsidenten der Republik Chile, ... der sie in seinem Arbeitszimmer erwartete ...*

*Sie mußten eine so schöne Gelegenheit nutzen. Sie mußten ihn mit Maschinengewehrfeuer niedermähen, weil er nie seinen Posten aufgegeben hätte. Sein Leichnam*

---

*wurde irgendwo heimlich beerdigt. Dieser Leichnam, der zur Beerdigung fuhr, begleitet von einer einzigen Frau, die allen Schmerz der Welt in sich trug, diese ruhmreiche tote Gestalt war durchlöchert und zerfetzt von den Kugeln der Maschinengewehre der Soldaten Chiles, die Chile wieder einmal verraten hatten.“*

<sup>210</sup>S. auch: Fidel Castro: Rede auf der Solidaritätsveranstaltung mit Chile am 28. September 1973. Im Internet: [www.cuba.cu/gobierno/discursos](http://www.cuba.cu/gobierno/discursos).

Erschienen in zwei Teilen in: *junge Welt*, 31. August und 7. September 2013, und dort zitiert nach: Hefte zu politischen Gegenwartsfragen, Nr. 13, Köln, 1974:

Der Kampf Salvador Allendes und seiner Mitstreiter um den Präsidentenpalast „La Moneda“ in Santiago de Chile am 11. September 1973:

„Fidel Castro, der kubanische Ministerpräsident, gab am 28. September 1973 – gestützt auf Augenzeugenberichte von Hortensia Bussi de Allende, den Töchtern Beatriz und Isabel sowie weiteren überlebenden Mitarbeitern Salvador Allendes – eine ebenso präzise wie engagierte Darstellung über den Kampf und den Tod des Präsidenten Chiles am 11. September 1973[:] ...

Als er bis zu der Stelle vordringt, an der die Faschisten hereinbrechen, erhält er einen Bauchschuß, der ihn vor Schmerz vornüber sinken läßt, aber er hört nicht auf zu kämpfen. Auf einen Sessel gestützt, schießt er weiter auf die nur wenige Meter entfernten Faschisten, bis ihn ein zweiter Schuß in die Brust niederreißt, und bereits im Sterben wird er von Kugeln durchlöchert ... Inmitten des

wahre Gesicht des Neoliberalismus', genauer: seine verzerrte Fratze, die vielen benannter Nobelpreisträger besser zu Gesichte stünde als ihr Nobelpreis):

„... [D]rei Jahrzehnte sind seit dem Ende der Militärdiktatur von Augusto Pinochet (1973-1990) vergangen. Seitdem haben sich linke und rechte Regierungen abgewechselt, aber alle haben das neoliberale Wirtschaftssystem verwaltet, das während der Militärdiktatur errichtet wurde. In der Diktatur liegt auch der Ursprung der sozialen Ungleichheit, die die Menschen so wütend macht.

Aufgrund der Ereignisse jener Jahre gilt Chile vielen als das 'Labor des Neoliberalismus'. Unter Pinochet stießen die *Chicago Boys* – eine Gruppe von Wirtschaftswissenschaftlern, die an der University of Chicago die Lehren von Milton Friedman und Friedrich August von Hayek studiert hatten – wirtschaftsliberale Reformen an. Angesichts des repressiven Regimes mussten sie dabei auf den Willen der Bevölkerung keine Rücksicht nehmen. Für Naomi Klein [kanadische Journalistin und politische Aktivistin, Globalisierungsgegnerin] ist das eine klassisches Beispiel für eine Schock-Strategie: Nach dem gewaltsa-

---

Kampfes vollbringt man nun einen Akt außergewöhnlicher Würde: Man hebt den leblosen Körper des Präsidenten auf, trägt ihn in sein Arbeitszimmer, setzt ihn in den Präsidentensessel, legt ihm seine Schärpe um und hüllt ihn in eine chilenische Fahne ein.“

men Sturz des demokratisch gewählten Präsidenten Salvador Allende am 11. September 1973 stand die Bevölkerung unter Schock und konnte den neoliberalen Reformen und Privatisierungen nichts entgegensetzen.

So schaffte das Regime 1980 das staatliche Rentenversicherungssystem ab und ersetzte es durch ein Kapitaldeckungsverfahren. Dazu wurden private Rentenfonds gegründet ... Der Staat zahlt seitdem lediglich eine Mindestrente, die umgerechnet zwischen 110 und 230 Euro liegt. Wer von ihr abhängig ist, lebt entweder bei den Kindern oder auf der Straße. Über 80jährige weisen in Chile die höchste Selbstmordrate aller Altersgruppen auf.

Während der Diktatur wurden nicht nur das Rentenversicherungssystem privatisiert, sondern auch die Strom- und Wasserversorgung, das Bildungswesen und das Gesundheitssystem. Für all dies muss in Chile seitdem bezahlt werden. Dadurch liegen die Lebenshaltungskosten fast so hoch wie in Deutschland – allerdings bei deutlich niedrigeren Löhnen: Die Hälfte der Chilen... verdient weniger als 500 Euro im Monat. Allein für den Weg zur Arbeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln geben die Menschen durchschnittlich 20 Prozent ihres Einkommens aus. Viele halten sich mit Krediten über Wasser: 80 Prozent der über 18jährigen Chilen... sind verschuldet. Zudem ist Chile der OECD-Staat mit der größten sozialen Ungleichheit ...“<sup>211</sup>

---

<sup>211</sup>Boddenberg, Sophia: Chile: Aufstand im Labor des Neoliberalismus. In: *Blätter*. Ausgabe Dezember 2019 (12/2019, S. 37-40)